General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig; Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig; Reklamen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: Die Wochenschau, Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 234 – 45. Jahrgang. Dienstag den 6. Oktober 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Mitten in der Regierungskrise

Vor einer Umbildung des Kabinetts

Curtius reicht sein Rücktrittsgesuch ein.

Berlin, 6. Okt. (Funkspruch.) Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius hat am Samstag dem 3. Oktober an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, den 3. Oktober 1931.

Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

In der Unterredung, die wir am Tage nach meiner Rückkehr aus Genf hatten, habe ich Ihnen

Dr. Curtius.

erklärt, daß ich ohne Rücksicht auf die parlamentarische Lage aus der Reichsregierung ausscheiden wollte. In unserer Besprechung blieb die Frage des Zeitpunktes und der Form offen. Ich halte es nunmehr allseits für erforderlich, über mein Ausscheiden alsbald Klarheit zu schaffen. Deshalb bitte ich Sie, bei dem Herrn Reichspräsidenten meine Entlassung zu beantragen. Mit ausgezeichneter Hochachtung Ihr sehr ergebener

gez. Curtius.

Dr. Brünings Bemühungen um die Kabinettsumbildungen.

Berlin, 6. Okt. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, hat der Kanzler als erstes nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten die Besprechungen über die Umbildung des Reichskabinetts aufgenommen. Im Augenblick ist noch nicht zu übersehen, ob morgen eine formelle Demission des ganzen Kabinetts erfolgt, oder ob nur die Minister zurücktreten, die dem umgebildeten Kabinett nicht angehören werden. Was hierüber gemeldet wurde, ist umsoweniger authentisch, als der Kanzler selbst sich bisher über seine Pläne im einzelnen noch nicht geäußert hat. Sicher ist nur, daß das neue Kabinett noch mehr als das bisherige ein ausgesprochenes Präsidialkabinett sein wird, d. h., daß Dr. Brüning Männer berufen will, die das besondere Vertrauen des Reichspräsidenten haben. Es ist anzunehmen, daß er hierbei besonders an führende Persönlichkeiten der Wirtschaft denkt.

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Entwicklung verhältnismäßig schnell vonstatten gehen wird, so daß das umgebildete Kabinett vielleicht schon am Donnerstag fertig ist.

Dr. Curtius beim Reichspräsidenten.

Berlin, 6. Okt. (Funkspr.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Vortrag. Im Anschluß an den Vortrag machte Dr. Curtius dem Herrn Reichspräsidenten davon Mitteilung, daß er dem Herrn Reichskanzler sein Abschiedsgesuch vorgelegt habe.

Lebenslauf von Dr. Curtius.

Berlin, 6. Okt. (Funkspruch.) Reichsminister Dr. Curtius ist am 7. Februar 1877 in Duisburg geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Geburtsstadt studierte er an den Universitäten Kiel, Straßburg und Bonn Rechtswissenschaft. In den Jahren 1905 bis 1910 war er als Rechtsanwalt in Duisburg tätig, am Krieg nahm er als Hauptmann und Batterieführer im Felde teil. 1920 wurde er als Mitglied der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis 32 in den Reichstag gewählt. 1921 ließ er sich als Rechtsanwalt am Kammergericht nieder. Im Januar 1926 trat er in das zweite Kabinett Luther als Reichswirtschaftsminister ein und übernahm dieses Amt auch in den beiden folgenden Kabinetten. Nach dem Tode Stresemanns wurde er zum Minister des Auswärtigen ernannt.

Dingeldey und die Rechtsopposition.

Sonntag nachmittag sprach der Führer der Deutschen Volkspartei anläßlich des Provinzialparteitages auf einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Volkspartei in Schleswig. Dingeldey führte dabei u. a. aus: In Kreisen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei rechne man es sich als Verdienst an, proletarische Programmpunkte auf die Fahne geschrieben zu haben. Die Geschichte werde ein nationalsozialistisches Verdienst nur dann würdigen, wenn es sich zeige, daß die Führer dieser Bewegung große Massen aus den sozialistischen Wahnideen herausgeholt hätten. Ein Zusammengehen mit der Rechten in einer etwaigen neuen Regierungskoalition werde er nicht ablehnen, da jede gebotene Hand zu positiver Mitarbeit und zur Rettung des Vaterlandes ergriffen werden müsse. Aber auf einen Blankowechsel könne er sich nicht einlassen. Zunächst müsse die politische Demaskierung erfolgen und das gemeinsam zu erkämpfende Ziel fest umrissen werden.

Es wurde dann folgende Entschließung angenommen: „Am 13. Oktober ist die der Reichsregierung gesetzte Bewährungsfrist abgelaufen. Die Reichstagsfraktion der DVP. ist vor die schwere Verantwortung gestellt, zu entscheiden, ob die heutige Reichsregierung noch imstande ist, sich durchzusetzen. Sollte die Fraktion zu der Entscheidung kommen, daß das nicht der Fall ist, so muß von ihr erwartet werden, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin strebt, daß das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung abgeht und an seine Stelle Männer treten, die frei von jeder Bindung und unbeeinflußt von unverantwortlichen Nebenströmungen alles das tun, was zur Rettung des deutschen Volkes und des Vaterlandes nötig ist."

Bayrische Volkspartei unzufrieden.

Scharfe Kritik an der Notverordnungspolitik.

München, 5. Oktober. (Drahtb.) In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei sprach der Führer der Partei, Schäffer, über die politische Lage. Er äußerte die schwersten Bedenken gegen die Notverordnungspolitik der Reichsregierung. Der gegenwärtige Zustand sei für die Länder geradezu unwürdig.

Notverordnungen, die aufs tiefste in das Leben des Reiches, der Länder und der Gemeinden eingriffen, würden entworfen, mit allen möglichen privaten Personen und Verbänden werde beraten; aber die Länder, um die es gehe, erführen erst die fertigen Dinge in den Ministerpräsidenten-Konferenzen. Um des Reiches und der deutschen Länder willen werde hier die Bayerische Volkspartei beim Wiederzusammentreten des Reichstages eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben.

Man solle in Berlin nicht glauben, daß alles mit Notverordnungen geregelt werden müsse und daß auf diese Weise Reichsreformen gemacht werden könnten, für die kein sachlicher Anlaß bestehe. Der Redner wandte sich weiter schärfstens gegen die Sparkassen-Notverordnung und die Umschuldungsaktion sowie gegen die Neuregelung des Schuldenwesens der Gemeinden durch das Reich. Von einer Ordnung der öffentlichen Finanzen im Reich könne nicht gesprochen werden, solange keine Sicherheit dafür gegeben sei, daß das Reich seine Verpflichtungen gegenüber Ländern und Gemeinden erfüllen könne, die die gesamten Lasten für die deutsche Kultur, Wirtschaft und Wohlfahrtspflege trügen.

Heute große Konferenz im weißen Haus

Ein neuer Schritt Hoovers

Verlängerung des Moratoriums?

Washington, 5. Okt. Präsident Hoover hat Vertreter beider Parteien aus Senat und Repräsentantenhaus für Dienstag abend zu einer wichtigen Besprechung ins Weiße Haus geladen. Da derartige Konferenzen sehr selten stattfinden und stets mit größeren politischen Aktionen zusammenhängen, für die der Präsident sich vorher der Billigung der Mehrheit beider Häuser vergewissern will, nimmt die Presse an, daß entweder die Verlängerung des Hoover-Moratoriums oder sonst ein Schritt erörtert werden soll, um der schweren Finanzkrise Europas und Latein-Amerikas nach Möglichkeit abzuhelfen.

Ob tatsächlich ein neuer Schritt geplant sei, darüber wird von allen Stellen jegliche Auskunft abgelehnt. Es wird stets betont, daß man ohne Zustimmung des Kongresses keine weiteren Vorschläge in den internationalen Schuldenfragen der Oeffentlichkeit unterbreiten könne.

Ein Berater Hoovers gestorben.

New York, 5. Oktober. (Drahtb.) Der frühere amerikanische Botschafter in Mexiko, Senator Dwight P. Morrow, der ehemalige Partner Morgans und der Schwiegervater des Fliegers Lindbergh, wurde heute in seinem Heim im Bett tot aufgefunden. Der Tod war durch Gehirnblutung eingetreten.

Senator Morrow hatte eben noch an Beratungen mit Hoover teilgenommen. Der Senator genoß im Weißen Haus großes Ansehen.

Neunzehn amerikanische Banken heute geschlossen.

Neuyork, 6. Okt. (Funkspr.) Die Franklin Trust Company in Philadelphia, die vier Zweigstellen unterhält, und über Einlagen in Höhe von 22 Millionen Dollar verfügt, hat ihre Schalter für die Dauer des heutigen Tages geschlossen. Achtzehn andere Banken, die Mehrzahl davon in Pensylvanien und West-Virginien und die anderen im Mittelwesten, haben die gleiche Maßnahme getroffen.

Kabinett Brüning Nr. 2.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die mehrfachen Besprechungen mit dem Reichspräsidenten, die unerwartete Absage der öffentlichen Reichsratssitzung, in der Dr. Brüning heute vormittag eine große Rede über die Notverordnung halten wollte, und das öffentliche Eingeständnis, daß Dr. Curtius nun doch gehen werde, besagten genug und ließen erkennen, daß die Wilhelmstraße wieder in großer Aufregung sei und daß sich „allerhand" an Ueberraschungen vorbereitete. Natürlich überholen die Gerüchte und Vermutungen einander, und was um 11 Uhr noch Geltung zu haben schien, wurde um 12 Uhr bereits als erledigt abgetan. Als sicher darf gelten, daß der als Ministerkandidat viel genannte Generaldirektor Dr. Schmitz der J. G. Farben, der an Stelle des alten Herrn von Guérard das Verkehrs- oder das noch freie Wirtschaftsministerium übernehmen sollte, nicht in Betracht kommt, ebenso auch nicht Professor Warmbold. Ueber die Kandidatenfrage — man spricht ja auch von dem Ausscheiden des Reichsinnenministers Dr. Wirth und des Finanzministers Dietrich, deren „Ersatz" zu den Wunschträumen verschiedener Parteien innerhalb der Regierungskoalition gehört — steht bis zur Stunde noch garnichts fest. Auch das Kabinett selbst hat über diese Frage noch nicht verhandelt. Für Curtius ist, wie schon berichtet, noch kein Nachfolger in Aussicht genommen. Vom Londoner Botschafter, Freiherrn von Neurath, ist bekannt, daß er nicht gerade gern die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehme, da er, wie vor zwei Jahrzehnten sein Landsmann, von Kiderlen-Wächter, keine parlamentarische Uebung besitzt und nur auf ganz besonderen Wunsch des Reichspräsidenten in den Wechsel zwischen London und Berlin einwilligen würde.

Einzelne Blätter, die der Rechtsopposition nahestehen, bezeichnen die geplante Umbildung des Kabinetts als eine „Halbheit", die keinen Sinn und Zweck habe, solange nicht noch einige andere Minister ihrem Kollegen Dr. Curtius folgten. Bemerkenswert ist auch der Vorstoß, den der Führer der Bayerischen Volkspartei gestern in München gegen die Politik der Reichsregierung unternommen hat, indem er die Art der Notverordnungen auf das schärfste kritisierte. Auch die Stellung dieser Partei, die bisher zu den stärksten Stützen der Reichsregierung gehörte, kann dem Reichskanzler nicht gleichgültig sein. Am meisten überrascht zeigt sich die Sozialdemokratische Partei, deren Berliner Organ noch heute morgen erklärte, von den Absichten der Kabinettsumbildung sei der Partei bisher offiziell nichts bekannt geworden. Der „Vorwärts" schreibt bereits in verärgertem Tone, es könne dem Ansehen des Reichskanzlers nicht förderlich sein, wenn er sich unter den gegebenen Umständen zu einer Umbildung seines Kabinetts entschließe. Es entstehe dadurch der Eindruck, daß er unter starkem Druck handele und nicht mehr ganz Herr seiner Entschlüsse sei. Im übrigen — so heißt es dann unverkennbar drohend — „wird er damit rechnen müssen, daß Druck Gegendruck erzeugt und daß er durch jeden Versuch, seine Stellung nach rechts zu stärken, seine Stellung nach links gefährdet. Daß die Hugenberg und Hitler Pardon gewähren, ist sehr unwahrscheinlich; denn so weit wird er ihnen doch nicht entgegenkommen können. Die Gefahr ist sehr groß, daß er sich zwischen verschiedenen Stühlen auf den Boden setzt." Offensichtlich wird die Sozialdemokratie ihre Stellung von dem Grade der Erneuerung des Kabinetts und dem parteipolitischen Charakter der neuen Minister abhängig machen. Für die Mehrheitsverhältnisse im Reichstage wird ihre Entscheidung ausschlaggebend sein. Wir gehen also wieder ereignisreichen und folgenschweren Tagen entgegen.

Auch die zweite Rate nicht ganz.

Nur teilweise Auszahlung der preußischen Gehälter.

Berlin, 6. Okt. Der preußische Finanzminister hat, zugleich im Namen des preußischen Ministerpräsidenten und sämtlicher Staatsminister, durch einen Runderlaß verfügt, daß den preußischen Beamten von der ihnen für den Monat Oktober noch zustehenden Hälfte ihrer Dienstbezüge, die am 10. dieses Monats fällig ist, nur die Hälfte ausgezahlt wird.

*

Das bedeutet praktisch, daß die Beamten am 10. Oktober nur ein Viertel ihres Gehalts bekommen werden. Soweit Ueberweisungen der Gehälter in Frage kommen, dürfen diese nicht vor dem 8. Oktober erfolgen. Von den Versorgungsbezügen soll als weitere Oktoberrate ein Viertel der für den Monat September herausgabten Nettobezüge ausgezahlt werden.

Aus der neuen Notverordnung

Teil-Hilfe für die Städte. – Umschuldung für Länder und Gemeinden. Herabsetzung überhöhter Gehälter. – Arbeitslosen-Fürsorge. Kleinsiedlung.

Berlin, 5. Oktober. (Drahtb.) Die neue Notverordnung, die am Mittwoch in Kraft treten soll und an Umfang nicht hinter der Verordnung vom 1. Dezember 1930 zurückstehen dürfte, wird sich im wesentlichen mit folgenden Maßnahmen befassen:

Wohlfahrtslasten der Gemeinden

Über die Erleichterungen der Wohlfahrtslasten der Gemeinden wird bestimmt: Die Reichshilfe von 60 Millionen Reichsmark, die nach der Notverordnung vom Juni aus den Wohnsteuerabzugsbeträgen gezahlt werden sollte, wird auf 150 Millionen Reichsmark erhöht. Hiervon erhalten die städtischen Fürsorgeverbände drei Viertel, die ländlichen ein Viertel. Zur Unterstützung von Gemeinden in besonderen Fällen werden weitere 80 Millionen RM. bereitgestellt, so daß, wie bereits bekannt, der Gesamtzuschuß des Reichs 230 Millionen RM. erreichen wird.

Sachleistungen in der Arbeitslosenversicherung

Auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung wird insofern eine einschneidende Änderung getroffen, als der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung anordnen kann, daß die Arbeitslosenunterstützung bis zu einem Drittel in Sachleistungen gewährt werden darf. Die Kürzung der Unterstützungsdauer ist bereits durch Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt angeordnet worden.

Einschränkung öffentlicher Ausgaben

Wesentliche Einschränkungen werden an öffentlichen Ausgaben bestimmt. So dürfen bis zum 31. März 1934 Neubauten von Verwaltungsgebäuden für Zwecke der öffentlichen Verwaltung nicht in Angriff genommen werden. Ausnahmen sind nur in besonderen Fällen mit Zustimmung der Reichs- und der Landesregierung möglich.

Senkung der Hauszinssteuer

Die Senkung der Hauszinssteuer, die ab 1. April 1932 erfolgen soll, dürfte, wie bereits gemeldet, zwischen 20 und 25 Prozent betragen. Sie soll nach dem vollen Jahresertrag ohne Berücksichtigung der niedergeschlagenen oder erlassenen Beträge berechnet werden. Durch diese Ermäßigung soll der den Eigentümern zur Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und des Eigenkapitals zu belassende Betrag als abgegolten gelten.

Siedlungswesen

Ein umfangreicher Teil der Notverordnung wird sich mit den Vorschriften für das Siedlungswesen befassen. Besondere Förderung sollen die landwirtschaftliche Siedlung, die vorstädtische Kleinsiedlung und die Errichtung von Kleingärten für Erwerbslose erfahren. Die Mittel sollen dadurch aufgebracht werden, daß die Länder ab 1932 von der Reichsregierung festzusetzende Beträge aus dem Hauszinssteueraufkommen an das Reich abliefern und Kreditmittel des Reichs flüssig gemacht werden. Zwecks einheitlicher Durchführung der landwirtschaftlichen Siedlung soll in jedem beteiligten Lande ein Staatskommissar bestellt werden. Die vorstädtische Kleinsiedlung soll dem Reichskommissar obliegen, der dem Reichsarbeitsminister unterstellt ist. Er hat dafür Sorge zu tragen, daß geeignetes Siedlungsland, besonders durch öffentliche Körperschaften, zur Verfügung gestellt wird. Enteignung soll unter Umständen möglich sein. Das für die vorstädtische Kleinsiedlung benötigte Land soll in der Regel ohne erhebliche Barzahlungen erworben werden können. Kleinsiedler, die als Pächter oder Erbbauberechtigte angesiedelt werden, sollen die Möglichkeit erhalten, das Land als Eigentum zu erwerben. Zur hypothekarischen Belehnung können Reichsbürgschaften übernommen werden.

Herabsetzung hoher Bezüge in der Privatwirtschaft

Über die Herabsetzung hoher Bezüge in der Privatwirtschaft wird u. a. bestimmt: Dienstverträge, die eine Vergütung vorsehen, die mit der Geschäfts- oder Vermögenslage des Dienstberechtigten oder der allgemeinen Wirtschaftslage nicht mehr übereinstimmt, können durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Dienstverpflichteten auf einen angemessenen geringeren Betrag abgeändert werden. Die Frist zwischen der Erklärung und ihrer Wirksamkeit muß wenigstens drei Monate betragen. Der Dienstverpflichtete kann gegen die Kürzung Klage erheben, ein Schiedsgericht anrufen oder das Dienstverhältnis vorzeitig kündigen. Dies alles gilt nur für Dienstvergütungen oder Pensionen und sonstige Bezüge die jährlich 15 000 RM. überschreiten.

Beschleunigung der Prozeßführung

Weitere Bestimmungen bezwecken eine Beschleunigung der Prozeßführung. Revisionen in Strafsachen können durch das Oberlandesgericht verworfen werden, wenn dieses sie einstimmig für offensichtlich unbegründet erachtet. Auch für das Privatklageverfahren ist Vereinfachung und die Möglichkeit einer Einstellung des Verfahrens durch Beschluß vorgesehen. Die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilstreitigkeiten wird generell auf 1000 RM. erhöht. Die Bestimmungen über die Bewilligung des Armenrechts erfahren aus Ersparnisgründen weitgehende Änderung. Die Gerichtsvollziehergebühren werden erhöht.

Sondergerichte

Bezüglich der geplanten Sondergerichte beschränkt sich die Notverordnung auf eine Ermächtigung an die Reichsregierung, zur Aburteilung bestimmter strafbarer Handlungen in Bezirken, in denen ein Bedürfnis dafür hervortritt, Sondergerichte zu bilden. Die Reichsregierung wird ermächtigt, über die Zusammensetzung der Sondergerichte, ihre Zuständigkeit und das Verfahren Vorschriften zu erlassen.

Reform des Sparkassenwesens

Weiter wird durch die Notverordnung eine Reform des Sparkassenwesens in die Wege geleitet, indem die Verordnung die Landesregierung ermächtigt und verpflichtet, die Organisation und den Geschäftsbetrieb der Spar- und Girokassen, der kommunalen Kreditinstitute, der Giroverbände und Girozentralen mit den neuen Vorschriften, die von Reichs wegen erlassen werden, in Einklang zu bringen. Alle diese Unternehmungen sind zu Anstalten mit eigener Rechtspersönlichkeit umzugestalten.

Soweit nach Landesrecht eine Sparkasse Darlehen an Gemeinden, Gemeindeverbände usw. gewähren darf, dürfen diese Darlehen 25 Prozent der gesamten Einlagen nicht übersteigen. Die Darlehen dürfen höchstens bis zur Hälfte langfristig sein. Die Spar- und Girokassen haben 30 Prozent der Spareinlagen und 50 Prozent der sonstigen Einlagen in flüssigen Werten anzulegen. Dabei sind mindestens 10 Prozent der Spareinlagen und 20 Prozent der anderen Einlagen als Liquidationsreserve bei der zuständigen Girozentrale anzulegen. Solange die Liquiditätsreserve nicht die vorgeschriebene Mindesthöhe erreicht hat, haben die Spar- und Girokassen mindestens 50 Prozent der jeweils verfügbaren Mittel der Liquiditätsreserve zuzuführen. Höchstens 40 Prozent der Spareinlagen dürfen in Hypotheken angelegt werden. Soweit Spareinlagen nach landesgesetzlichen Vorschriften in Wertpapieren anzulegen sind, ist mindestens ein Drittel davon bei der Reichsbank in lombardfähigen Wertpapieren anzulegen. Kein Kreditnehmer der Sparkassen darf mehr als ein Prozent der Einlagen bzw. nicht mehr als 20 000 Reichsmark als Personalkredit erhalten. Die Girozentralen haben die Liquiditätsreserve zu einem von der Deutschen Girozentrale zu bestimmenden Teil bei dieser als Guthaben zu unterhalten und den Rest in anderen völlig flüssigen Wertpapieren, vorzugsweise in Privatdiskonten, anzulegen. Die Liquiditätsreserven dürfen nicht zur Gewährung von Darlehen verwendet werden. Die Deutsche Girozentrale hat die bei ihr unterhaltenen Liquiditätsreserven mindestens zur Hälfte als Guthaben bei der Reichsbank zu unterhalten oder durch diese anzulegen.

Umwandlung kurzfristiger Schulden

Die Umwandlung kurzfristiger Schulden von Ländern und Gemeinden wird durch die Notverordnung ausführlich geregelt. Sie soll durch Ausgabe von Schuldverschreibungen und Festsetzung von Tilgungsraten vor sich gehen. Aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer sollen hierfür in den nächsten vier Rechnungsjahren je 12 Prozent verwendet und einem Umschuldungsfonds für jedes Land zugeführt werden, über dessen Verwendung die Landesregierung bestimmen soll. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, gegenüber der die Umschuldungsschuldverschreibungen ausgebenden Stelle für die Verzinsung und Tilgung Garantien zu übernehmen. Die Umschuldungsstelle hat das Recht, die Umschuldung von Bedingungen abhängig zu machen. Das Land haftet dem Reich gegenüber zu einem Drittel des garantierten Betrages.

Schließlich wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, Garantien auf dem Gebiet der Kreditversicherung mit der Maßnahme zu übernehmen, daß das Reich daran höchstens mit 30 Millionen RM. zuzüglich der von ihm vereinnahmten Rückversicherungsprämien in Anspruch genommen werden darf.

Der Reichsfinanzminister erhält die Vollmacht, für allgemeine Finanzzwecke bis zu 300 Millionen RM. im Wege des Kredits zu beschaffen.

Nöte des Einzelhandels

„Der Weg der Geldentwertung kommt für Deutschland nicht in Betracht"

Staatssekretär Trendelenburgs Erklärungen an die Einzelhändler.

Berlin, 6. Okt. (Funkspruch.) Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels führte der Vorsitzende Grünfeld aus: Die Neugestaltung unseres Kreditwesens werde unter stärkerer Beachtung des alten Prinzips erfolgen müssen, daß es sicherer sei, kleinere Personalkredite auf eine größere Zahl von Schuldnern zu verteilen, als das Risiko durch Gewährung von Riesenkrediten an wenige zu erhöhen. Gerade die jetzige Krise erweise immer stärker, daß der privatwirtschaftliche Einzelhandel die zweckmäßigste Form der Warenverteilung darstelle, weil er das Wirtschaftsrisiko dem Einzelunternehmer in vollem Umfange zuweise und nicht versuche, durch Mitbeteiligung der Konsumenten auch das Verlustrisiko teilweise auf diese abzuwälzen.

Im Namen der Reichsregierung begrüßte Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, die Versammlung. Die diesjährige Tagung falle in eine Zeit stärkster wirtschaftlicher Erschütterung. Die Senkung des englischen Preisniveaus als Folge der Abkehr des Pfundes vom Goldstandard stelle auch Deutschland über alle vorher bestandenen Schwierigkeiten hinaus vor neue und schwere Aufgaben. Der englische Weg der Geldentwertung, den auch andere Länder inzwischen gegangen sind, komme für Deutschland nicht in Betracht.

Der Redner verwies in diesem Zusammenhang auf die eindeutigen Erklärungen des Reichskanzlers und des Reichsbankpräsidenten. Schwere Sorgen, so führte er weiter aus, bedrücken besonders auch den deutschen Einzelhandel, der am ehesten und empfindlichsten die wirtschaftlichen Veränderungen spürt, die auf die Kaufkraft und die Kaufneigung der Bevölkerung zurückwirken. Mit dem Wunsche, daß es in gemeinsamer Arbeit gelingen möge, den deutschen Einzelhandel durch die Nöte der Gegenwart und die Gefahren der Zukunft hindurch zu steuern, schloß Dr. Trendelenburg seine Ausführungen.

Im weiteren Verlauf der heutigen Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels sprach über das Thema „Gemeindliche Ausgaben- und Einnahmewirtschaft und der Einzelhandel" der geschäftsführende Präsident des Reichsstädtebundes Dr. Haekel. Die Aufbringung des gemeindlichen Gesamtdefizits von 800 Millionen sei für 1931, so führte er aus, nicht mehr durch kurzfristige Kredite, sondern nur im Wege rigoroser Selbsthilfe und ausreichender Unterstützung des Reiches möglich. Der Ersatz der Barleistungen an Erwerbslose durch Naturalleistungen müsse beschränkt bleiben auf den wichtigsten Lebensbedarf und verlange verständnisvolle Mitwirkung des Einzelhandels durch Gewährung von Rabatt im Bezugsscheinverfahren. Die Sparkassen müßten mit den Gemeinden verbunden bleiben. Sie seien die Hauptkreditgeber des Mittelstandes und dienten weitgehend dem Personal- und Hypothekenkredit des Einzelhandels.

Eine Ueberwindung der Krise sei nur möglich durch Zusammenwirken von Reich, Ländern und Gemeinden und eine fruchtbare Gemeinschaftsarbeit der kommunalen Spitzenverbände mit den großen Verbänden der Wirtschaft.

Den Geschäftsbericht erstattete sodann das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft Dr. Tiburtius. Er führte u. a. aus: Der Einzelhandel fordere für Senkung der Kostenlast in erster Linie eine nachdrückliche Inangriffnahme der Reichsreform, in der Steuerpolitik eine Beseitigung der Hauszinssteuer zur Stärkung der Reparaturtätigkeit und eine Phasenpauschalierung bei der Umsatzsteuer, eine Erhöhung der Umsatzsteuer sei abzulehnen. Notwendig sei ferner eine Klärung der Erwerbslosenlasten. Die Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen müsse in ihrer jetzigen Form verschwinden, übrig bleiben werde ein auf seltene Notstände zu beschränkendes Instrument einer Art von Wirtschaftspolizei. Die Selbsthilfe der Wirtschaft müsse sich auch auf eine Reform der jetzigen Zollpolitik erstrecken, die den

---

Seltsamkeiten der Sprache

Von Dr. Kurt Pieper

Mancherlei Worte, die „banal" oder „trivial" erscheinen und vielfach gedankenlos gebraucht werden, haben eine so sonderbare Herkunft und waren so merkwürdigen Wandlungen unterworfen, daß es verlohnt, einen Blick darauf zu werfen. So bedeutet „banal" ursprünglich jeden Gegenstand, der Eigentum des Grundherrn war und zu dessen Benutzung die Bewohner verpflichtet waren (mit dem deutschen Wort „Bann" wie in Heerbann" verwandt). Daraus entwickelte sich die Bedeutung, daß „banal" etwas sei, das jedermann zur Verfügung stehe, zunächst materiell, dann auch geistig. Was nun in geistiger Beziehung allen zu Gebote steht, ist nicht gerade sehr hochwertig, sondern eben — banal! Und ähnlich ist es mit „trivial". Dieses Wort hängt mit der Unterrichtseinteilung der mittelalterlichen Universitäten zusammen. Dieser Unterricht zerfiel in das Trivium, die Anfangsunterweisung (Grammatik, Rhetorik und Dialektik), und den späteren Unterricht, das Quadrivium (Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie). Daher nannte man allmählich das, was in den unteren Klassen gelehrt wurde, „trivial", und dieses Wort wurde gleichbedeutend mit allergangbarstem, abgedroschenem Geistesgut.

Noch heute ist mit dem Begriff der Universität der Name „alma mater" verbunden. Diese Worte heißen eigentlich „segenspendende Mutter" und waren ein Beiname der Göttin Ceres als Göttin des Getreides. In das geistliche Gebiet fällt die merkwürdige Begriffsübertragung vom „Kapitel" geistlicher Schriften, die in einem bestimmten Raum der Klöster gelesen wurden, auf diejenigen Personen zu übertragen, welche diese Vorlesungen anhörten, woraus dann der Begriff „Domkapitel" wurde. Auch das Wort „Domino" kommt von der Geistlichkeit her: Die Priester trugen im Winter über dem Chorrock einen schwarzen Tuchrock, der Domino genannt wurde. Von diesem Rock wanderte die Bezeichnung auf die schwarzen, während des Karnevals getragenen Ueberwürfe, und wahrscheinlich ging von der einheitlichen schwarzen Farbe dieser „Dominos" der Begriff auf das Spiel über, da die Steine ja unten auch einheitlich schwarz sind. Sicher ist dieser Zusammenhang allerdings nicht, denn von anderer Seite wird behauptet, daß ein Abbé Domino Erfinder des Spieles gewesen sei.

Nicht der Karneval, aber die Gestalt des „Narren" hat einem anderen deutschen Begriff das Leben gegeben, nämlich der „Marotte". Diese ist nichts anderes als der kleine Puppenkopf auf dem Narrenzepter. Weil der Narr das Zepter dauernd in der Hand trug, so wurde eine Idee, mit der sich jemand ununterbrochen beschäftigte, sie gewissermaßen immer geistig vor Augen hatte, als „Marotte" bezeichnet. Von der Marotte ist es nicht weit bis zu den „Luftschlössern". In der deutschen Sprache findet sich das Wort seit zwei Jahrhunderten, und kein Geringerer als Bismarck hat ihm einmal eine höchst reizvolle Definition gegeben. Er schrieb einer jungen Engländerin ins Album: „Hüten Sie sich stets, mein Kind, Luftschlösser zu bauen, denn das sind jene Gebäude, die am leichtesten errichtet und am schwersten demoliert werden können."

Interessanter noch ist der entsprechende französische Begriff, die Château d'Espagne, die schon im 18. Jahrhundert auftreten. Dieser Begriff ist wohl darauf zurückzuführen, daß es zu gewissen Zeiten in Spanien verboten war, Schlösser zu errichten — um nicht den Mauren die Möglichkeit zu geben, sich darin gegen die Christen zu verschanzen. Aber das moderne Festungswesen wurde nicht in Spanien, sondern in Frankreich entwickelt, und von hier kommt der Begriff „Redoute", ursprünglich ein vollkommen abgeschlossenes Festungswerk ohne einspringende Winkel, ein Ort, wohin man sich zurückzieht und sammelt und von anderen fern ist. Der Begriff wurde auf Tänze und Festlichkeiten in öffentlichen Erholungsorten übertragen und nahm dann speziell den Sinn von „Maskenball" an. Eine merkwürdige Uebertragung einer Personalbezeichnung auf Einrichtungen innerhalb des militärischen Gebietes findet sich bei dem Begriff „Kaserne". Dieses Wort entwickelte sich aus dem lateinischen Wort Quaterna, das wahrscheinlich drei Mann mit einem Vorgesetzten bezeichnet, welche die Wache bezogen. Diesen waren auf den Wällen kleine Schutzhäuser errichtet — provenzalisch cazern, entsprechend dem lateinischen quaterna — und von diesen Häuschen, die nach den Insassen genannt waren, wurde das Wort auf die moderne Kaserne übertragen.

In vielen deutschen Kasernen, die zur Zeit ihrem eigentlichen Zwecke nicht mehr dienen, hat man Büros untergebracht. Dieses Wort, das noch vor wenigen Jahren im Deutschen allgemein in der ursprünglichen Form „Bureau" geschrieben wurde, hat wiederum eine ganz eigenartige Herkunft. Denn „bure" oder „bureau" hieß ursprünglich ein grober, rötlicher Wollstoff, der zu Kleidungsstücken verwandt wurde. Ein grün gefärbtes Stück „bureau" lag auf dem kleinen Pult der Präsidenten in den französischen Gerichtshöfen und gab ihm den Namen. Dieser Name wurde bald auf den Tisch, den Raum, die Angestellten übertragen, und es bildeten sich für alle möglichen Verwaltungs- und Privatzwecke Büros. Mit dem Einzug der Frau in das Berufsleben ist schließlich auch die „Koketterie" in die Amtsräume eingedrungen. Dieses Wort, wie auch kokett und kokettieren, stammverwandt mit „Kokarde", kommt von „coq", der Hahn, und bedeutet „sich brüsten wie ein Hahn, gefallsüchtig sein". Wenn auch die Koketterie einer Weltdame vom Wesen eins Hahnes meist weiter entfernt sein dürfte als vom Gebaren einer Gans, so läßt sich der Zusammenhang zwischen Hahn und Kokarde (im Sinne von Hutschmuck, was Kokarde zunächst bedeutete) leichter herstellen, wenn man bedenkt, daß bei manchen außerdeutschen Truppen, vor dem Kriege wenigstens, Federschmuck der Kopfbedeckungen üblich war, z. B. bei den Bersagliert. In der Tat war eine Kokarde ursprünglich ein Busch von Hahnenfedern, den sich die Soldaten auf den Hut steckten. Erst später wurde hieraus die moderne Kokarde, ein rundes Abzeichen in den Nationalfarben.

Doch der Raum, der einem „Feuilleton" zugemessen wird, ist nahezu erschöpft. Das Feuilleton war ursprünglich ein Heftchen von acht Seiten. Als erstes erschien eine Erzählung Marmontels im 18. Jahrhundert im Mercure de France. Man hatte nicht genügend Stoff, um die nächste Nummer des Blattes zu füllen, und druckte die Erzählung, die jedoch nur zum Teil in der einen Nummer Platz fand, ab, aber so, daß man sie gesondert falten konnte. Beides war gleich neuartig: Zeitschriften brachten damals keine Erzählungen und ferner nur vollständig abgeschlossene Artikel. Das Feuilletonwesen hat sich dann in Frankreich glänzend entwickelt, während es zunächst in Deutschland zurückblieb.

Ein Prozeß um ungelegte Eier.

Die Richter in Valois haben sich mit einem Prozeß zu befassen, in dem es sich um „ungelegte" Eier handelt. In Valois lebte ein Schmied, ein ehrwürdiger Handwerker, der vor allem auf Ordnung hielt. Eines Tages kam ein elegantes Auto durch die Stadt gefahren. Das Unglück wollte, daß gerade in dem Augenblick, wo das Auto an der Schmiede vorbeifuhr, sein Huhn den Gedanken belam, gegen das Auto zu fliegen. Das Huhn zertrümmerte eine Scheibe und fiel sofort tot um. Der Schmied, den der Tod seines Huhnes schwer betroffen hatte, rannte dem Auto nach und brachte es zum Stehen. Er verlangte sechzig Franken. Der Inhaber des Autos erklärte sich bereit, zu bezahlen. Nur wollte er zunächst eine neue Scheibe einsetzen lassen, und fuhr in die nächste Garage, um dort den Schaden zu heilen. Der Einsatz der Scheibe kostete 64 Franken. Jetzt verlangte der Autoinhaber einen Ausgleich. Es ergab sich, daß der Schmied noch vier Franken zu bezahlen hatte, da sein Huhn die kostbare Scheibe zertrümmert hatte. Mit dieser Entscheidung wollte sich der brave Mann keineswegs zufrieden geben. Er verklagte den Autoinhaber und verlangte von ihm jetzt nicht mehr sechzig Franken für sein teures Huhn, sondern einen Geldbetrag für alle Eier, die das Huhn, wäre es am Leben geblieben, gelegt hätte. Der Schmied taxierte den Schaden mit 200 Franken und hat geschworen, die Sache nicht eher ruhen zu lassen, bis ihm der Wert der ungelegten Eier zurückerstattet wird. Der Prozeß läuft bereits in der zweiten Instanz. Sowohl Richter wie Publikum amüsieren sich über die Erklärung des guten Schmiedemeisters.

Bilderdiebstahl im Schloßmuseum zu Koblenz.

Koblenz, 5. Oktober. Aus dem Koblenzer Schloßmuseum wurden am Sonntagnachmittag drei Ölgemälde im Werte von 5000 RM. gestohlen. Es handelt sich um eine Kopie nach Jakob Duck, einen Musiker darstellend, und um zwei von Januarius Zick, Drei Liebesgötter und Christus am Kreuz. Als mutmaßlicher Täter kommt ein Mann, anscheinend ein Ausländer, der gebrochen deutsch, aber fließend englisch spricht, im Alter von 45 Jahren, in Frage, der die Bilder unter dem Rock verborgen verschleppt hat.

Bedürfnissen der bäuerlichen Wirtschaft und der Herstellung absatzfähiger deutscher Veredelungsprodukte nicht mehr wie angemessen sei.

Nach den Reden wurden Entschließungen angenommen, die folgendes besagen:

„Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels erklärt, daß die von der Regierung beabsichtigte 25prozentige Senkung der Hauszinssteuer nicht als genügend angesehen werden kann. Sie hält es für unbedingt erforderlich, daß die Regierung eine Möglichkeit für einen schnellen weiteren, auch die Mieter berücksichtigenden, im Endziel befristeten vollständigen Abbau der Hauszinssteuer schafft.

Die Vereinigten Steuerausschüsse der Hauptgemeinschaft lehnen jegliche Steuererhöhung, also auch eine Erhöhung der Umsatzsteuer, grundsätzlich scharf ab.

Der sozialpolitische Ausschuß der Hauptgemeinschaft bezeichnet es als dringend notwendig, daß auf dem Gebiete des Tarifwesens Maßnahmen getroffen werden, die eine beschleunigte Anpassung der Löhne und Gehälter an die Absatzmöglichkeiten fördern. Diese Umstellung darf sich aber nicht nur auf die Höhe der Löhne und Gehälter beschränken, sondern es muß eine schleunige, unter Umständen der normalen Laufdauer der Tarife vorgreifende Abkehr von allen schematischen Ueberspannungen des Tarifgedankens der letzten Jahre, besonders auch bei Angestellten, erfolgen. Da der Einzelhandel in besonderem Maße auf ausgeglichene Kaufkraftgestaltung im Inlande abgestellt ist, hält der sozialpolitische Ausschuß schleunigste Angleichung der vielfach überhöhten sogenannten Binnenlöhne an die Lohnsätze exportempfindlicher Industrien in stärkerem Maße als bisher für unumgänglich. Der Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt, der die Unterstützungsdauer herabsetzte, wird als unzureichend betrachtet.

Leitende oder „leidende" Angestellte.

Zum Notverordnungsentwurfe über Aufhebung von Privatdienstverträgen.

Der Nachrichten-Dienst der Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten e. V., schreibt zu dem im Reichsjustizministerium vorbereiteten Gesetzentwurfe über Kündigung und Abänderung langfristiger Angestelltenverträge:

Es geht, scheint's mit den leitenden Angestellten so wie mit manchen Leuten, die einen in der Jugend gegebenen Beinamen ihr ganzes Leben nicht loswerden, wie es denn ja auch Greise gibt, die immer noch „der Junior" genannt werden. Von „leitenden Angestellten" bestimmter Art, nämlich von irgendwelchen wirklich nicht mehr als „Angestellte" zu bezeichnenden Generaldirektoren oder anderen Spitzen-Funktionären der Wirtschaft ist vor Jahr und Tag berichtet worden, sie verfügten über riesige Einnahmen, aus Gehalt, aus der Beteiligung an ihren Unternehmungen, aus Aufsichtsrats- und anderen Tantiemen usw. Die Oeffentlichkeit hat sich gewundert, daß in Notzeiten derartige Riesen-„Gehälter" gezahlt würden — und seitdem hängt „den leitenden Angestellten" der Vorwurf der schrankenlosen Ueberbezahlung an wie die Klette dem Kleide.

Die leitenden Angestellten, um das wieder einmal deutlich zu sagen, sind, nach dem seit langen Jahren bestehenden Begriffe, die „Oberbeamten" der Privatwirtschaft; es sind die Prokuristen, die Direktoren, die Ingenieure, die Betriebsleiter, die Handlungsbevollmächtigten, die Abteilungsvorsteher, die Zeitungsredakteure — wobei von vornherein zugegeben werden muß, daß diese Liste nicht vollständig sein kann, wie es sicherlich auch manche Auchdirektoren usw. in unserer titelwütigen Zeit gibt, die die vornehmsten Bedingungen der Zugehörigkeit zu den leitenden Angestellten nicht erfüllen: das sind die eigene schaffende Arbeit und Verantwortung.

Um es deutlich zu sagen: die leitenden Angestellten, die wirklich Angestellte und nicht in der Tat Inhaber oder Mitinhaber der Unternehmungen sind, werden von dem neuen Gesetze nicht berührt werden, das zurzeit im Schoße des Reichsjustizministeriums ruht. Ihnen, auf die seit langem bei steter Verkürzung ihrer Gehalts- und Gewinnanteil-Einnahmen und bei steter Erhöhung ihrer Steuer- und ähnlichen Belastungen der etwas grausame Wortscherz von den „leidenden Angestellten" nur zu gut paßt, wird das neue Gesetz, wenn es aus dem Entwurfe zur Tat werden sollte, keine Beschwernisse bereiten. Das Gesetz soll die Möglichkeit bieten, Riesengehälter, die in Privatverträgen versprochen werden, mit Durchbrechung des Vertrages zu verkürzen. Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß von den immerhin zahlreichen leitenden Angestellten der deutschen Industrie, des deutschen Handels usw. nicht ein einziger eine schlaflose Nacht gehabt hat, nachdem er von diesem Gesetzentwurfe vernommen hatte. Die leitenden Angestellten kennen keine Riesengehälter.

Aber etwas anderes ist es, das ihnen Sorgen machen kann. Sie, die leitenden Angestellten, und ihre Organisation, die Vela, sprechen sich gegen den Gesetzentwurf aus, der die Privatwirtschaft ermächtigen soll, auch langfristige Angestelltenverträge zu kündigen, wenn die darin festgelegten Gehälter eine bestimmte Höhe überschreiten; die leitenden Angestellten sind gegen dieses Gesetz, weil es der Privatwirtschaft einen glatten Vertragsbruch empfehle. So sehr wie die leitenden Angestellten, insbesondere in einer Zeit der Not, es verstehen, wenn gegen Riesengehälter als ein Volksärgernis Front gemacht wird, so sehr wenden sie sich gegen die gesetzliche Zulassung von Vertragsbrüchen, und sie müssen bei einer solchen, ihrem Rechtsempfinden entsprechenden Haltung in den Kauf nehmen, daß man, wider die Tatsachen, als Grund für ihre Haltung annähme, sie bekämen selber „Riesengehälter". Sie selber und ihre Familien wissen am besten, daß das nicht so ist.

Gescheiterte Verhandlungen.

Um Lohn und Arbeitszeit im oberschlesischen Bergbau.

Gleiwitz, 5. Okt. Zwischen dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie und den Bergarbeiterverbänden fanden heute Verhandlungen über den Manteltarif des Arbeitszeitabkommens und die Lohntafeln statt. Den Vorschlag von Arbeitgeberseite, das Arbeitszeitabkommen wieder in Kraft zu setzen, lehnten die Gewerkschaften ab, da sie jeglicher Arbeitszeit von mehr als acht Stunden täglich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht zustimmen wollten. Eine Einigung kam daher nicht zustande. In der Lohnfrage schlugen die Arbeitgeber vor, die Lohntafel vom 1. August 1926 wieder in Kraft zu setzen, was eine Lohnreduzierung von etwa 12 Prozent bedeuten würde. Die Gewerkschaften lehnten jeglichen Lohnabbau ab und forderten für einen Teil der Uebertagearbeiter eine Lohnerhöhung. Eine Einigung kam auch hier nicht zustande. Der Schlichter für die Provinzen Ober- und Niederschlesien, Oberpräsident z. D. Philipp, ist angerufen worden. Die Verhandlungen vor dem Schlichter finden voraussichtlich bereits am kommenden Mittwoch statt.

Neuwahlen in England

Voraussichtlich am 28. Oktober. – Das Kabinett einig.

London, 6. Okt. Das Kabinett hat beschlossen, Neuwahlen auf Grund eines Manifestes abzuhalten, das vom Premierminister erlassen wird. Es wird keine offizielle Mitteilung erfolgen, bevor MacDonald vom König empfangen worden ist und möglicherweise auch nicht, bevor das Haus am Mittwoch zusammengetreten ist. Reuter erfährt indessen, daß das Manifest im wesentlichen darauf hinauslaufen wird, daß der Premierminister freie Hand fordert.

London, 6. Okt. Auf Grund des Ergebnisses der gestrigen Kabinettssitzung ist man in politischen Kreisen der Ansicht, daß die Tarifformel, über deren Wortlaut soviel Zeit verloren worden ist, jetzt keine wesentliche Bedeutung mehr hat. Aus der Tatsache, daß im Kabinett Einstimmigkeit erzielt wurde, wird der Schluß gezogen, daß es überhaupt keine Rücktrittserklärungen geben werde. Das Parlament wird am Mittwoch vertagt werden, und am Donnerstag dürfte die Auflösung des Parlaments erfolgen. In diesem Falle würde am Samstag dem 17. Oktober die Nominierung der Kandidaten stattfinden und die Neuwahlen am Mittwoch dem 28. Oktober abgehalten werden.

MacDonald schlägt Auflösung des Parlamentes vor.

London, 6. Okt. (Funkspr.) MacDonald begab sich heute vormittag zum König und schlug ihm die Auflösung des Parlaments vor. Man glaubt, daß der Vorschlag angenommen werden wird. Bei der Vertagung wird eine kurze Botschaft des Königs verlesen werden.

Eigene parlamentarische Gruppe Sir John Simons'.

London, 5. Okt. 22 liberale Unterhausmitglieder, die zur Gruppe Sir John Simons gehören, haben heute in einer gemeinsamen Versammlung einstimmig nachstehende Entschließung angenommen:

„Diese Versammlung liberaler Unterhausmitglieder beschließt die Bildung einer eigenen Gruppe, die den Premierminister als den Führer der nationalen Regierung tatkräftig unterstützen und sich für Neuwahl des Parlaments einsetzen wird."

Sir John Simons wurde beauftragt, dem Premierminister MacDonald von diesem Beschluß zu unterrichten.

Arbeiterpartei gegen Schutzzölle.

London, 5. Okt. Auf der Jahreshauptversammlung der Arbeiterpartei, die am Montag in Scarborough eröffnet wurde, forderte Henderson in seiner von zahlreichen Zwischenrufen unterbrochenen Rede angesichts möglicher Neuwahlen vor allen Dingen zur Einigkeit innerhalb der Partei auf.

Eine Erörterung des Ausschlusses MacDonalds, Snowdens und Thomas' aus der Partei lehnte die Parteileitung mit dem Hinweise ab, daß sich die Frage bereits von selbst geregelt habe.

Der neugewählte Vorsitzende der Konferenz, Hirst, führte in längerer Rede aus, daß das Pfund durch die getroffenen Sparmaßnahmen noch keineswegs gesichert sei und daß die Nationalregierung Neuwahlen deshalb schnellstens auszuschreiben gedenke, bevor sich die Auswirkungen auf die Lebenshaltung bemerkbar machten. Zu der Frage der Schutzzölle erklärte Hirst, daß die Arbeiterpartei in ihnen nur ein unheilvolles Instrument des versagenden Kapitalismus erblicke, um den Lohnstandard der Arbeiter noch weiter herabzudrücken, und daß sie aus diesem Grunde von der Arbeiterpartei mit allen Mitteln bekämpft werden würden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine Entschließung des Unabhängigenführers Fenner Brockway, in der er eine Austragung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei ohne Rücksicht auf etwaige Neuwahlen zu regeln forderte, mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Entscheidung wird, wie Fenner Brockway nach Schluß der Konferenz erklärte, zur Folge haben, daß 14 von den 16 unabhängigen Abgeordneten im Unterhause sich zweifellos nicht den disziplinarischen Vorschriften der Partei fügen würden.

Die Konferenz nahm dann auf Antrag des früheren Innenministers Clynes eine Entschließung an, die eine Ausdehnung der von der Oeffentlichkeit verwalteten Industrien verlangt.

Sie parieren wieder.

London, 6. Okt. Die atlantische Flotte ist jetzt zu den Uebungen ausgelaufen, die infolge der bekannten Vorgänge aufgeschoben worden waren.

Unterhaus gestattet Kino an Sonntagen.

London, 6. Okt. Das Unterhaus entschied sich gestern mit 157 gegen 44 Stimmen gegen einen Antrag auf Ablehnung der Gesetzesvorlage für die Zulassung sonntäglicher Kinovorstellungen und nahm die Vorlage in zweiter Lesung an. Die Gültigkeit des Gesetzes ist vorläufig auf ein Jahr beschränkt worden, in dessen Verlauf das Unterhaus die Frage der Sonntagsvorstellungen endgültig lösen will.

Neue Aufgaben für die Gemeinden

Aeußerste Sparsamkeit gefordert

Die ministeriellen Ausführungsbestimmungen zum Sparerlaß.

Im Ministerialblatt für die preußische innere Verwaltung veröffentlicht der preußische Innen- und Finanzminister Maßnahmen für die Gemeinden und Gemeindeverbände. Er schreibt in seinen Schlußbestimmungen:

„Die Aufsichtsbehörde, die bislang nur wenig einzugreifen die Macht hatte, wird bei der Durchführung der in folgenden auseinandergesetzten Sparmaßnahmen eine wichtige Rolle spielen."

Hinsichtlich der demnächst in Kraft tretenden neuen Wohlfahrtssätze sagt der Minister u. a.: „Bei aller Würdigung der politischen und sozialen Gesichtspunkte läßt es sich leider nicht umgehen, auch den die Gemeinden immer stärker belastenden Ausgabenposten der Wohlfahrt zu kürzen. Das notwendige Existenzminimum wird selbstverständlich gewährt. Die Richtsätze werden nach dem Stand vom 1. Juli 1930 mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 in dem Verhältnis gesenkt, in dem der Lebenshaltungsindex vom März 1929 bis zum August 1929 gesunken ist." Sonderbestimmungen vermeiden Härten. Wenn der örtliche Lebenshaltungsindex nicht errechnet ist, gilt der Reichsindex für die Gesamtlebenshaltungskosten. Da er im April 1929 153,6, im August 1931 134,9 betrug, würde allgemein eine Senkung der Richtsätze und des Unterstützungsaufwandes um rund 12 Prozent vorzunehmen sein. Auch hier wird die Aufsichtsbehörde ermahnt, auf die Durchführung des Erlasses zu achten. Die Regierungspräsidenten sind in solchen Fällen ermächtigt, die Senkung der Richtsätze von sich aus vorzunehmen.

Entscheidende Bedeutung wird der Kürzung der Personalausgaben beigelegt. Die Zeit allergrößter Not verlangt die sofortige richtige Einstufung und Besoldung der Gemeindebeamten und die Streichung der bislang zulässig gewesenen Abweichungen. Es wird mit aller Schärfe nunmehr vorgeschrieben, daß die Besoldung der Gemeindebeamten den für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen entsprechen muß und daß ihre Bezüge auf keinen Fall höher liegen dürfen als die Bezüge gleich zu bewertender Staatsbeamten, wobei nicht nur geprüft werden muß, ob die Besoldungsordnung an sich richtig ist, sondern ob sie den staatlichen Besoldungsgrundsätzen in allen Punkten entspricht. Auch eine Prüfung nach der Richtung hin, ob Amtsbezeichnung, Inhalt und Bedeutung des Amtes eine nicht zu hohe Besoldung für die wahre Leistung forderten, soll vorgenommen werden. Die neuen Rechtsgrundlagen auf dem Gebiete der Besoldung verlangen die sofortige Revision der Besoldungsordnung. Beförderungs- und Einstellungssperre werden neben einer Verminderung des Personalbestandes an Angestellten und Arbeitern weiter notwendig sein. Der Minister betont ausdrücklich, daß diese Verminderung nicht nur durch den natürlichen Abgang und durch die Sperre erfolgen muß, sondern daß entbehrliche Arbeitskräfte entlassen werden müssen.

Seine Sparverfügung erstreckt sich auch auf die Ruhelöhne und die Ruhegenten, die ebenfalls bei den Gemeinden viel zu hoch eingestuft worden sind. Bei der Angleichung der gemeindlichen Regelung an die Vorschriften des Staates muß darauf geachtet werden, daß die Arbeitnehmer zur Beitragsleistung in Höhe eines Drittels verpflichtet sind, und daß die reichsgesetzliche Rente zusammen mit dem Ruhelohn den für den Beamten geltenden Pensionshundertsatz nicht überschreiten darf.

Auch auf dem Gebiet der Volks- und höheren Schulen verlangt der Sparerlaß der Minister erneut Herabsetzung der vorhandenen Schulstellen durch erhebliche Heraufsetzung des Landesdurchschnitts der Schulkinderzahl. Herabsetzung des Unterrichtsbedarfs und noch eine stärkere Anspannung der Lehrpersonen im Unterricht. Die Ersparnis wirkt sich nicht nur beim Staat, sondern auch bei den Gemeinden aus, weil die Beiträge zur Landesschulkasse sich senken. Zahlenmäßig läßt sich jetzt das natürlich noch nicht angeben, doch wird im nächsten Jahre diese Ersparnis recht deutlich zum Ausdruck kommen. Die Maßnahmen bei den höheren Schulen, Einsparungen zu erzielen, werden fortgesetzt: Weitere Stellen werden eingespart durch Herabsetzung der Wochenstundenzahl der Kinder und Heraufsetzung der Pflichtstunden der Lehrer. Die Gemeinden profitieren erheblich davon, weil etwa Dreiviertel der zur Einsparung kommenden Stellen von den Gemeinden bezahlt werden.

Botschafter a. D. Solf zur Frage der deutsch-französischen Annäherung.

Berlin, 6. Okt. (Funkspruch.) Die heute hier eingetroffene Nummer der „Neuyorker Times" bringt eine Erklärung des Staatssekretärs und Botschafters a. D. Dr. Solf zur Frage der deutsch-französischen Annäherung, in der der Verfasser die Ausgestaltung freundnachbarlicher Beziehungen und ein immer stärker werdendes Band der Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Frankreich als notwendig für die Rettung Deutschlands und für die Befriedung der Welt fordert. (Herr Solf wird auch unter den Kandidaten für das Reichsaußenministerium aufgezählt.)

Das Reich nahm im August 743 Millionen Mk. Steuern ein.

28,9 Mill. weniger als August 1930.

Berlin, 6. Okt. (Funkspruch.) Im Monat August 1931 betrugen die Einnahmen des Reiches aus den Besitz- und Verkehrssteuern 495,0 Millionen Reichsmark und aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 239,1 Millionen Reichsmark. In den August 1931 fielen vor Auszahlungstermine für die Vermögenssteuer und die Industrieaufbringungsumlage. Ferner erscheint im August erstmalig das Aufkommen aus der Krisensteuer mit einem größeren Betrage. Im übrigen wurden die August-Einnahmen durch die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs bei den Geldanstalten sowie durch die Einführung der Verzugszuschläge und die erhöhten Verzugs- und Stundungszinsen beeinflußt, so daß das erhebliche Minderaufkommen im Juli durch das Aufkommen im August wenigstens zum Teil wieder ausgeglichen worden ist.

Gegenüber August 1930 sind im August 1931 an Besitz- und Verkehrssteuern 17,2 Millionen Reichsmark, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 11,7 Millionen Reichsmark, im ganzen 28,9 Millionen Reichsmark weniger aufgekommen. Dieses Minderaufkommen ist hauptsächlich durch die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage verursacht worden.

Erfolg der Auslandsdeutschen.

Zum Ausgang der lettländischen Wahlen.

Riga, 6. Sept. Das vorläufige Ergebnis der Parlamentswahlen zeigt, daß der deutschen Liste in sämtlichen Wahlbezirken, wo sie aufgestellt war, ein voller Erfolg zuteil wurde. In Riga wurde für die deutsche Liste eine seit Kriegsende nicht erreichte Zahl von 30 260 Stimmen abgegeben. Amtlich wird bestätigt, daß auf die deutschen Listen sechs Abgeordnete wie bisher entfallen.

Steinwürfe gegen das polnische Konsulat in Berlin.

Berlin, 5. Okt. (Funkspr.) Im hiesigen polnischen Konsulat in der Kurfürstenstraße wurden heute vormittag 3 Fensterscheiben eingeschlagen. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Zwei Hauer durch Gas vergiftet.

Mariadorf, 5. Okt. Am Sonntag abend, gegen 19.30 Uhr, wurde auf der Zeche Maria-Hauptschacht ein sogenannter Bläser (Gasquelle) aufgefunden. Das Gas strömte so stark aus, daß zwei vor Ort arbeitende Hauer erstickten. Die Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Schiffsbrand auf dem Rhein.

Koblenz, 5. Oktober. Heute nachmittag geriet ein hoch beladener Schleppkahn eines in Mannheim beheimateten Schleppbootes unterhalb Koblenz in Brand. Das Feuer war durch Selbstentzündung im Mittelschiff ausgebrochen. Der Lastkahn wurde abgehängt und am Hafenkai festgemacht, wo ihn die Feuerwehr sofort unter Wasser setzte. Die Löscharbeiten waren am Spätnachmittag noch im Gange.

Ein Chauffeur erschlagen aufgefunden.

WB. **Köln**, 6. Okt. (Eig. Drahtb.) Der 26jährige Droschkenchauffeur Konstantin Brylka wurde heute morgen in Köln-Merheim (rechtsrheinisch) erschlagen am Straßenrand aufgefunden. Seine Droschke stand in Köln-Pingst und war stark mit Blut beschmutzt. Brylka hat sehr wahrscheinlich drei junge Leute nach Merheim gefahren, wo es wohl zu einer Auseinandersetzung gekommen sein mag.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. L. Lindner; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin: Hauptschriftleiter: Dr. W. A. Doerkes-Boppard. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Mit einem schönen Pelz-Kragen verleihen Sie Ihrem vorjährigen Mantel die Eleganz der neuesten Mode. Unsere besondere Leistungsfähigkeit in Pelzwaren erleichtert Ihnen Ihre Wahl.

Seal-Elektric-Kragen m. kunsts. Futter u. Watte, gut verarbeit.	4.95
Biberette-Kragen besonders weich und schmiegsam	5.95
Rollkragen aus Elektric-Kanin, gute Qualität	9.75
Biberette-Rollkragen in besonders hübscher Form	9.75
Amerik. Opossum-Kragen d. beliebte Pelzwerk, sehr haltb. i. Tragen	12.50

Felle ganz besonders preiswert!

Seal-Kanin-Felle	1.10, 0.95, **0.75**
Biberette Felle	1.25, 0.95, **0.75**
Austr. Opossum-Felle	8.50, **5.50**

TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Zu Ostern.
Tafellohn.
Sch. v. Boskop, gelber Edelapfel, Bauermanns usw. Reinetten, roter Eisenapfel, Goldparmän. usw. sowie Tafelbirnen Str. fort. 12 M. Nachn. sowie gute, fort. Wirtschaftsapf. Str. 6 Mk. ab hier. Wilh. Frank, Schloß Rettendal b. Boppard a. Rh. d3524

Unterricht

Grdl. engl. Einzelunt. w. ert. Std. 1 Mk.† Off. B 4715 Barm.

* Wer ert. U II rin Unterr. in Mathem. u. Spracht.? Ang. m. Pr. E 7476 an Gschft.

Privat-Tanzunterricht für 2 Ehepaare ges. Ang. mit Preis unt. E 1400 Gschft. f312

Opern- u. Konz.-Sängerin erteilt Unterricht, 10 Mk. je Monat. Kostenl. Stimmpr. Ang. B 3098 Barmen. †

Zurück
vom Staatl. Kurhaus Norderney
Tanzlehrer D. P. Koch
erteile
Tanz-Unterricht
mit meiner Partnerin **Frl. Evi Adolph**
u. Tanzlehrer-Assist. **Freiherr von Maltzahn**
in meinem neuzeitlich eingerichteten Tanzinstitut mit eigenem Parkettsaal
Elberfeld, Berlinerstr. 3, part. Tel. 22826.
— Vorhof zum Auto-Parken. —
Anmeldungen von geschl. Zirkeln sowie Einzelanmeld. von Fortgeschritt., Anfängern und Schülern höh. Lehranstalten zwecks Teilnahme an Zirkeln werden zu jeder Zeit entgegengenommen. Privat-Einzelunterr. jederzeit.
Schülerkurse sind verbunden mit Mittel-, Haus- und Schlußball. f253

Kennen Sie schon die neuen
Schwinghammer-Standuhren
mit dem herrlichen Glockengeläute?
Lassen Sie sich bitte dieselben bei mir vorführen.
Standuhren
direkt ab Fabrik im Schwarzwald oder ab Lager.
Auch auf bequeme Ratenzahlung.
Von RM. 75.- an.
Geschäfts-Etage Uhren-Hasbach
geprüfter Uhrmachermeister
Wuppertal-Elberfeld, Mühlenstr. 31, I. Etage

Neue Geschäftsbeziehungen
Erhaltung der alten Kundschaft, dem Ingenieur, Techniker, Kaufmann u. Werksmann die richtige Stelle, der Industrie und dem Handel das geeignete kaufmännische u. technische Personal
Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung

Zu beziehen durch alle Postanstalten. Auskunft betreffend Anzeigen und Bezug sowie Probenummer kostenlos vom
VERLAG W. GIRARDET · ESSEN

JUNKER & RUH

Die neue Form
Der Kenner kauft dieses Fabrikat.
Bei unseren erleichterten Zahlungsbedingungen ist jedermann in der Lage, einen Ofen zu kaufen.

Alleinverkauf für Elberfeld:
Eckardt & Köttgen
Herzogstr. 23 Herzogstr. 23

Neue delikate Salzgurken
hart und hochfein im Geschmack
Postfaß Mk. 4.50 a177
ff. Senfgurken, hart ... Postfaß 6.50
versendet franko u. Nachnahme
A. Sanderhoff, Quedlinburg a. Harz

Gelbfleischige
Speisekartoffeln
Erdgold zu Tagespreis gegen Barzahlg. hat abzugeben: Wilh. Steinbach, Landwirt, Oege b. Halver i. Westf. d3558

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen, sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind. bm
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith Prob. kostenl. d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

---

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Rettungsanzeige

Wie man sich das
Tabak-Rauchen
in 3 Tagen dauernd abgewöhnen kann.

Lesen Sie die Zeugnisse — — es sind nur wenige aus Tausenden.

Dauerndes Resultat.
Herr Oswin Müller, Berlin, schreibt: Ich habe absichtlich mit meinem Urteil so lange (5 Monate) gewartet, um ganz sicher zu gehen, ob sich doch nicht mit der Zeit wieder ein Verlangen nach den sogenannten „Sargnägeln" einstellen sollte. Mit der besten Ueberzeugung kann ich Ihnen die Versicherung abgeben, daß ich vollkommen gegen Tabakgenuß in irgendw. Form gefeit bin."

30—40 Zigaretten täglich.
Herr Willy Matthis, Chemnitz, schreibt: „Ich bin mit Ihrem Mittel außerordentlich zufrieden gewesen. Anfangs stand ich dieser Sache skeptisch gegenüber, umso angenehmer war ich enttäuscht. Früher rauchte ich täglich 30—40 Zigaretten. Nun bin ich von dieser Leidenschaft vollständig abgewöhnt."

Fühlt sich wohler und frischer.
Herr Peter Phillips, Düsseldorf, schreibt: „Ich sage Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Ihr Mittel. Ich rauchte wöchentlich 150—200 g. Tabak, 50 Zigaretten und 20 Zigarren, auch mehr. Habe heute keine Zuneigung zum Rauchen mehr. Fühle mich als ein ganz anderer Mensch; viel wohler und frischer."

Die Kur verlief glänzend.
Frau Emilie Welcker, München, schreibt: „Durch Ihr Mittel wurde mein Mann vollständig von der Leidenschaft befreit und die dreitägige Kur verlief glänzend. Er fühlt sich im allgemeinen viel wohler und freut sich seines Lebens."

Nach 46 Jahren befreit.
Herr Johann Lazen, Düsseldorf, schreibt: „Durch Ihr Mittel bin ich vollständig vom Tabakrauchen befreit. Ich bin 63 Jahre alt, bin starker Raucher 46 Jahre lang gewesen. Ich kann wohl sagen, daß es keinen leidenschaftlicheren Raucher gab als mich.

Ein großartiges Mittel.
Herr Johann Hager, Breslau, schreibt: „Seit Anwendung Ihrer Methode bin ich vom Rauchen befreit; ich rauche keine Zigarette oder anderen Tabak mehr und muß Ihnen eingestehen, daß es ein großartiges Mittel ist."

Keine Schwindelanfälle mehr.
Herr Wilhelm Kyburg, Berlin, schreibt: „Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus, daß ich endlich dieses Laster des Zigarettenrauchens los bin, denn es war schon die höchste Zeit, daß ich Ihre C-Behandlung bekommen habe, da ich täglich 25—30 Sargnägel geraucht habe; ich fühle mich nach der C-Behandlung bedeutend gesunder, die Schwindelanfälle sind verschwunden; auch fühle ich mich lebenslustiger als zuvor."

Die Nerven sind ruhiger.
Herr Karl Betz, München, schreibt: „Ich habe seit Ihrem Mittel nie wieder geraucht oder ein Verlangen darnach gehabt, obwohl ich früher 20—25 Zigaretten pro Tag geraucht habe. Meine Nerven sind ruhiger geworden und meine Verdauungsorgane befinden sich wieder in bester Ordnung."

Die Gier nach Zigaretten Zigarren Pfeifen, Kau- oder Schnupf-Tabak leicht überwunden

Ich biete ein wirklich zuverlässiges Mittel an, um die Tabak- resp. Schnupf-Gewohnheit in 72 Stunden zu überwinden. Das Mittel ist mild, angenehm, kräftigend. Besiegen Sie die Nervosität und die Begier nach Zigaretten, Zigarren, Pfeife, Kau- oder Schnupftabak; das giftige Nikotin ist der Gesundheit ernstlich schädlich und verursacht nervöse Dispepsie, Schlaflosigkeit, Aufstoßen, unangenehme Magenstörungen, Verstopfung, Kopfschmerzen, Augenschwäche, Abgespanntheit, rauhen Hals, Herzschwäche, Lungenleiden, Katarrh, Schwermut, Neurasthenie, Schwächung des Gedächtnisses und der Willenskraft, unreines (vergiftetes) Blut, Rheumatismus, Hüftweh, Sodbrennen, Leberleiden, Appetitlosigkeit, gelbe Zähne, übelriechenden Atem, Entnervung, Energiemangel, Haarausfall und viele andere körperliche Störungen. Es ist unsicher und peinlich zu versuchen, sich von der Tabak-Gewohnheit durch einfaches Aufhören zu befreien; tun Sie es nicht! Der gelinde, sichere, angenehme Weg besteht darin, das Nikotin-Gift aus dem Körper zu entfernen, die geschwächten und gereizten Häutchen und Nerven zu stärken und das Verlangen wirkungsvoll zu überwinden. Sie können den Tabak aufgeben, denn Sie werden sich dann bei kräftiger Gesundheit befinden und erhöhte Lebensfreude haben. Mein Gratis-Buch erzählt alles über die wunderbare drei-Tage-Behandlung; billig und zuverlässig. Alles nähere wird mit meinem Buch über die Tabak- und Schnupf-Gewohnheit auf Verlangen in einfachem Umschlag gratis versandt. Schreiben Sie heute noch. Zögern Sie nicht!

Hört auf euer Leben zu kürzen!

Buch frei!

EDWARD J. WOODS, 167, Strand 47 B M. London W.C.2

Pelze Umarbeitung, Reparatur, Neuanfertigung aller Arten Pelze sowie Jacken und Mäntel, 6%
F. Huesmann, Kürschner
Barmen, Schatzbrückenstr. 98
(gegenüber Bleicherstraße)

Zeitungs-Makulatur abzugeben
E. B.-Nordenauft. 50

Tapeten-Messe
auf alle Tapeten 10% Rabatt.

Der moderne Mantelstoff

in unglaublich großer Auswahl, — und sehr — sehr billig. Viele hundert Muster in 140 cm Breite und reiner Wolle, Meter 1.95, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.50. Guter blauer Ottoman, 140 cm breit, in reiner Wolle, Meter 2.50 Mk. Sie müssen nur kommen und schauen, denn

alle Worte sind vergebens — wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Der Textilhof

Barmen Harry Rennberg **Elberfeld**
Wertherstr. 36/38, am Nordbahnhofplatz. Herzogstraße u. Rathenaustraße.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 234 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 6. Okt.

Kommt das Polizei-Präsidium in das Elberfelder Rathaus?

Es schweben Verhandlungen wegen einer mietweisen Ueberlassung.

Die finanzielle Notlage zwingt die Behörden dazu, die Ausgaben einzuschränken und die Einnahmen nach Möglichkeit zu steigern. Man hat deshalb an manchen Orten versucht, durch die Vermietung freigewordener Büroräume neue Einnahmequellen zu erschließen. Auch in Wuppertal ist bereits der Plan erwogen worden, die durch die Zusammenlegung freigewordenen Verwaltungsräume anderweitig zu vermieten. Da nun das hiesige Polizeipräsidium stark unter Raumknappheit zu leiden hat, wurde u. a. daran gedacht, ihm das Elberfelder Rathaus teilweise gegen eine Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Die günstige zentrale Lage läßt das Rathaus für solche Zwecke durchaus geeignet erscheinen. Auch die räumliche Beschaffenheit dürfte außer der Unterbringung von Amtsstellen auch noch die Kasernierung gewisser Polizeikräfte möglich machen. Die Lösung der Frage, ob dann diejenigen städtischen Verwaltungsstellen, die nicht direkten Publikumsverkehr haben, im Barmer Rathaus untergebracht werden, während den übrigen Abteilungen im Stadtteil Elberfeld gelegene Verwaltungsräume (u. a. Kunstgewerbeschule Herzogstraße, Nordsternhaus Alexanderbrücke) zur Verfügung gestellt werden, würde in einem solchen Falle natürlich eingehender Prüfung bedürfen.

Wie verlautet, werden zurzeit Verhandlungen gepflogen, die eine Regelung im angedeuteten Sinne zum Ziele haben.

Was ging im Dahlkamp vor sich?

Weitere Angaben der Haushälterin.

Wie wir bereits gestern berichteten, sind nach den Angaben der 35jährigen Haushälterin des Landwirts von Sondern am Dahlkamp in Barmen zwei junge Burschen eingedrungen, und zwar seien die Gesichter durch Masken unkenntlich gemacht worden. Man habe ihr ein Tuch über den Kopf geworfen, um sie am Schreien zu verhindern. Ueber die beiden Täter hat die Haushälterin der Polizei folgende Angaben gemacht:

1. 23—25 Jahre, 1.75 Meter groß, schlank, helles Haar, bartlos, frisches Gesicht, Augen blaugrau, hohe Stirn, Bekleidung dunkler Rock und helle Hose.

2. 26—28 Jahre, 1.70 Meter groß, schmächtig, schlank, blondes Haar, bartlos, Gesicht blaß, kränklich, Backenknochen vorstehend, Augen blau, dunkle Ringe unter den Augen, Zähne ungepflegt, im Unterkiefer fehlt ein Schneidezahn, spricht Barmer Mundart, Bekleidung heller Anzug, gestreift, helle Mütze, braune Halbschuhe.

Es werden folgende Sachen vermißt: Eine schwarze Geldbörse mit 40 Mark (das Geld bestand aus einem Zehnmarkschein und 30 Mark in Silber, außerdem 5 Mark Kleingeld), etwa sieben Meter blauer Kleiderstoff, 5 Meter brauner Satinstoff, 3—4 Meter schwarzer Lüsterstoff, ein Paar braune Herrenschuhe, 4 Pfund fetter Speck, Wäsche und eine braune Reisedecke mit zwei hellen Randstreifen.

Die Haushälterin gibt weiter an, daß sie, als sie bald darauf mit der Straßenbahn zum Arbeitsamt gefahren sei, sie die beiden Täter in dem Straßenbahnwagen gesehen haben will, in dem sie selbst saß. Sie sollen am Zirkusplatz ausgestiegen sein. Erst als sie verschwunden waren, hat die Ueberfallene dem Straßenbahnschaffner erzählt, was ihr zugestoßen sei und daß die Täter soeben den Wagen verlassen hätten. Alle Personen, die zweckdienliche Angaben zur Aufklärung der Angelegenheit machen können, werden gebeten, sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung zu setzen.

Politische Schlägereien.

Ein Nationalsozialist durch Messerstiche verletzt.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums berichtet: Am 5. Oktober gegen 23 Uhr entstand auf der Arrenbergerstraße eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich in der Lindenstraße fortsetzte. Hierbei ist ein Schuß gefallen, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Ein Nationalsozialist, der durch Messerstiche erheblich verletzt wurde, mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er durch Polizeibeamte in seine Wohnung geführt. Zwei Personen wurden zwangsgestellt. Bei der Durchsuchung der Beteiligten wurden ein Gummiknüppel, ein Stuhlbein und fünf Pistolen-Patronen vorgefunden.

Wieder eine Einbrecherbande festgenommen!

In den letzten Tagen gelang es wiederum, eine aus fünf Köpfen bestehende Einbrecherbande unschädlich zu machen. Nach einem Einbruch in eine Fischverkaufsstelle in der Berlinerstraße in Elberfeld wurden die Täter festgenommen. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß sie auch als Täter für die in letzter Zeit ausgeführten Einbruchsdiebstähle in die Lebensmittelgeschäfte in der Flora- und Vogelsangstraße in Frage kommen. Ferner konnten der Bande fünf weitere Diebstähle einwandfrei nachgewiesen werden. Die Täter befinden sich sämtlich in Haft.

*

In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe durch Zertrümmern einer Glasscheibe Eingang in ein Zigarrengeschäft in der Königstraße in Elberfeld. Außer einem Geldbetrag von 185 RM. fielen den Tätern Zigarren und Zigaretten verschiedener Marken, Herren- und Damenbekleidungsstücke sowie Tischwäsche in die Hände. Der Gesamtwert des gestohlenen Gutes wird auf etwa 1400 RM. geschätzt.

Das Vermögen der Angestelltenversicherung.

Die Wirtschaftsnot und die veränderte Alterszusammensetzung der Versicherten haben bei einer durch wachsende Steigerungsbeträge erhöhten Rentenleistung dahin geführt, daß gegenwärtig z. B. in der Invalidenversicherung 6 aktive Beitragszahler 1 Vollrente aufbringen müssen und daß in der Knappschaftsversicherung bereits auf 1½ bis 2 aktive Beitragszahler 1 Vollrente entfällt.

Bei der Angestelltenversicherung liegt das Verhältnis zurzeit noch wesentlich günstiger. Den etwa 3,5 Millionen Versicherten standen hier Ende 1930 rund 187 000 Vollrentner gegenüber. Demnach sind in der Angestelltenversicherung zurzeit 18 oder 19 aktive Beitragszahler auf 1 Vollrente vorhanden. Dieses verhältnismäßig günstige Ergebnis wird, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz einer Mitteilung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte entnimmt, leider nicht von Dauer sein. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt einen starken Zuwachs an Vollrentnern. Dieser betrug im Jahre 1929 rd. 34 200, im Jahre 1930 rd. 34 500 und wird im Jahre 1931 voraussichtlich die Zahl von rund 35 000 Vollrentnern erreichen. Hält diese Entwicklung weiter an, so wird nach versicherungstechnischer Ermittlung schon in den nächsten Jahren in der Angestelltenversicherung ein Verhältnis zwischen aktiven Beitragszahlern und Rentenempfängern erreicht sein, bei dem etwa 4 Beitragszahlern 1 Empfänger gegenübersteht, zu dessen Vollrente treten noch die Nebenleistungen der Versicherung wie Heilverfahren, Erstattungen, Verwaltungskosten u. a.

Aus dieser Berechnung ergibt sich die grundlegende Bedeutung des Vermögensstockes der Angestelltenversicherung und die Entschiedenheit, mit der jedem Versuch einer Antastung des Vermögens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte weiterhin entgegengetreten werden muß.

Die Landesbank verlangt pünktliche Zinszahlung.

Nachdem die Verhandlungen mit den Gläubigern der Landesbank der Rheinprovinz zum Abschluß gebracht worden sind, soll nunmehr mit den Gemeinden wegen der Rückzahlung der kurzfristigen Kredite verhandelt werden. Ein Teil der Gemeinden ist noch mit den Zinszahlungen für diese kurzfristigen Kredite im Rückstand, wodurch die Lage bei der Landesbank wesentlich behindert wird, da es sich zum Teil um beträchtliche Summen handelt.

Die Bankgläubiger haben, wie vorgesehen, 50 Prozent ihrer am 31. August fällig gewesenen Kredite in bar erhalten, und zwar aus den von der Reichsbank zur Verfügung gestellten 75 Mill. RM.; für die restlichen 50 Prozent muß für die Dauer eines Jahres stillgehalten werden.

Herold einer neuen Zeit

Gerhard Siebel, † am 5. Oktober 1831. — Kaufmann und Bürger. — Mehr Kritiker als Schöpfer. — Politisch-journalistische Wegführung. — Görres vom Rhein.

Zu den Männern von Weltbedeutung, deren Heimgang sich 1931 zum hundertsten Male jährt, zählt Gerhard Siebel nicht; doch verdient an dem Tage, an dem er 1831 in Baden-Baden „nach kurzem Krankenlager infolge Nervenschlages im 48. Jahre seines Alters in die bessere Heimat hinübergegangen" ist, sein Bild wenigstens in die Erinnerung der Wuppertaler zurückgerufen

Gerhard Siebel
(nach einem Originalgemälde von H. Chr. Kolbe).

zu werden, in deren Mitte er, stark interessiert, den Aufgaben eines begüterten Kaufmannes und angesehenen Stadtbürgers seiner Tage nachging und denen er in mehr als einer Beziehung als Herold einer neuen Zeit voranschritt.

Viel von dem, was Gerhard Siebels Dasein ausfüllte, ist erklärlicherweise heutigen Tages nur noch von beschränktem Interesse, zumal seine Stärke überhaupt mehr in enthusiastischer und gedankenreicher Anregung als in sorglich-musterhafter Ausführung beruhte. Der Erwähnung wert sind jedenfalls seine emsigen Bemühungen, den heimischen Handel und die heimische Industrie durch die Veranstaltung von Warenschauen zu fördern, weiterhin eine lebhafte Organisationstätigkeit zugunsten des Elberfelder Landsturms, dessen Feld-Obrist-Hauptmann er 1815 geworden war. Desgleichen darf daran erinnert werden, daß die Elberfelder gesellige Vereinigung Museum, das heutige Kasino, samt ihrem Gesellschaftsgebäude in der Königstraße ihre Errichtung Siebel ebenso zu verdanken hatte, wie die jetzt noch blühende Elberfelder Loge Hermann zum Lande der Berge.

Siebels Selbstschöpfungen auf künstlerischem Gebiet sind schon bald nach seinem Tode verklungen und vergessen gewesen, seine zahlreichen Gedichte nicht minder als sein 1823 entstandenes Lustspiel „Städtchens Verkehr oder der Magnetismus in Dreckfeinfurt"; unvergessen zu bleiben verdient, wie er teils als Kritiker, teils gelegentlich als Mäzen Malerei und Maler unterstützte, wie er die werdende Größe von Peter Cornelius erkannte und betonte, wie er sich schließlich, sei es in der Oeffentlichkeit, sei es in der Stille, für die Rückgabe der nach München verschleppten Düsseldorfer Gemäldegallerie mit allem Nachdruck einsetzte.

Was Siebels Namen über das Wuppertal und seine nähere Umgebung hinaus Klang verlieh, lag in seinem politisch-journalistischen Wirken begriffen. Von der Rednertribüne und in noch höherem Maße mit der Feder in der Hand kündete er Gedanken, die seinerzeit noch nicht geläufig waren; hier „pflanzte er Keime, die z. T. erst Jahrzehnte später Früchte trugen". Welche

Bücherei und Bildungsnot

Starke Inanspruchnahme der Stadtbüchereien.

In ganz besonders schwieriger Lage befinden sich in heutiger Zeit die Bibliotheken und auch unsere Stadtbücherei mit ihren Zweigstellen kämpft einen schweren Kampf um die Erfüllung ihrer Aufgaben. Einerseits sind ihre Mittel stark eingeschränkt, ja teilweise völlig gesperrt, andererseits stellt die infolge der ungeheuren Arbeitslosigkeit und des Kulturabbaues an den Schulen wachsende Leser- und Benutzerzahl erhöhte Ansprüche an die Büchereien. Das kommt vor allem in den stetig wachsenden Betriebszahlen zum Ausdruck. So wurden die Lesesäle in Barmen und Elberfeld in den letzten 6 Monaten von rd. 49 000 (im Vorjahre rd. 46 000) Benutzern besucht. Eine ähnliche Steigerung würde auch die Ausleihe aufweisen, wenn in den beiden großen Büchereien die Verwaltung nicht zur Erhaltung und Streckung des stark angegriffenen Bücherbestandes, namentlich der Abteilung für Schöne Literatur, zu Gebührenerhöhung und Drosselungsmaßnahmen geschritten wäre. Die Zahl der eingeschriebenen Leser in Wuppertal (rd. 17 000), die nicht zurückgegangen ist, sondern sogar ansteigende Tendenz hat, zeigt das deutlich. Da aber nur noch 5 unterhaltende Bücher (Romane) im Monat pro Leser ausgegeben werden können, sind im letzten Halbjahr nur 65 598 Bände gegen 91 473 im Vorjahre ausgegeben worden. Immerhin noch eine Menge die von starkem Umsatz zeugt! Von der wirklichen geistigen Not aber sagen diese Zahlen doch nichts. Nur wer täglich im Katalogzimmer und in der Ausleihe die vielen Auskunftsuchenden und Entleiher mit ihren verschiedenartigsten Wünschen erlebt, weiß, welche unentbehrliche Hilfe unserer Bibliotheken für alle Bildungssuchenden und wissenschaftlichen Arbeiter bedeuten. Ein wenig davon erzählen auch die Betriebszahlen des Deutschen Leihverkehrs mit auswärtigen Bibliotheken, durch den dringend benötigte Werke für die Geistesarbeiter von auswärts beschafft werden. So gingen im letzten Halbjahr 1248 (i. V. 1046) Bände und 2 (8) Handschriften hier ein. 137 (134) Bände wurden an auswärtige Bibliotheken versandt. Regste Inanspruchnahme zeigt ebenfalls die Patentschriftensammlung, die von 739 (731) Benutzern eingesehen wurden, wobei 116 100 (136 800) Patentschriften benutzt wurden.

Um die geistige und seelische Not der Erwerbslosen, die Freikarten bei den Büchereien erhalten können, zu mildern, sollen auch Vorlesenachmittage im Vortragssaal der Hauptbücherei eingerichtet werden.

8896

Forderungen er als Politiker verfolgt, läßt die nachstehende programmatische Aufstellung aus dem Jahre 1818, veröffentlicht im „Hermann", erkennen: „Feste Verfassung, aus welcher hervorgehen: Volksvertretung, Gleichheit vor dem Gesetz, gleiche Steuer und Last, öffentliches Verfahren, Landesmacht, Trennung der Gewalten, freier Haushalt der Gemeinden, allgemeine Handelsfreiheit ohne Zölle, jedoch Repressalien gegen alle Staaten, die diese Handelsfreiheit nicht anerkennen wollen, und dadurch Schutz des inneren Handels gegen den fremden; Preßfreiheit und Verantwortlichkeit des Verfassers, Aufhebung aller Ueberbleibsel des Feudalismus — das ist's, was wir wünschen."

Die meisten seiner Zeitungsartikel, außer im „Hermann" auch in Görres' „Rheinischem Merkur", in der „Elberfelder Allgemeinen Zeitung", in der „Kölnischen Zeitung" und im „Westfälischen Anzeiger", schrieb Gerhard Siebel unter dem Namen Götz vom Rhein; seine Polemik kennzeichnete große, mit Sarkasmus gepaarte Schärfe. In welchem Geiste er den Meinungskampf in der Oeffentlichkeit geführt sehen wollte, verrät noch die folgende Auslassung, ebenfalls aus dem Jahre 1818: „Wer sich zur Rede berufen fühlt, der rede! Ist seine Rede ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle, so wird sie nicht fruchten. Aber wohnt in ihr die Wahrheit und ist's ein Wort für die Gerechtigkeit, so findet das Samenkorn seinen Boden, der es pflegt und keimen läßt. Denn der Mensch ist es nicht, der spricht. Durch ihn spricht etwas Höheres, das seinen Weg gehet durch die Ewigkeit der Zeiten und die Widersacher nicht fürchtet, sondern sie früh oder spät zu Boden wirft. Der ist aber ein edler Bürger, der frei von Eigennutz das Wort redet für die Gegenwart und für die künftigen Geschlechter . . ."

Vor dem Strafrichter.

Eine Verdächtigung, die nicht bewiesen werden konnte.

Nicht weniger als 15 000 Mk. sollte der 35jährige Vertreter Karl H. Reisender mit Inkassovollmacht einer Barmer Zuckerwarenfabrik, unterschlagen haben, und zwar 12 000 Mark vor 1930 und etwa 3000 Mark seit Oktober 1930. Das merkwürdigste an der Sache war, daß H. jetzt vor dem Erweiterten Schöffengericht jede Schuld abstritt, obwohl er seinem Arbeitgeber im Sommer 1929 nicht nur ein schriftliches Anerkenntnis eines Fehlbetrages von 12 500 Mark, sondern auch noch eine gewisse Ersatzleistung durch Hergabe einer Lebensversicherungspolice in Höhe des angeblichen Mankos gegeben hatte; H. behauptete nämlich, er habe nur unterschrieben und sich zur Erstattung des Betrages verpflichtet, weil er anderenfalls seine Stellung verloren hätte. — Das Gericht bemühte sich, in vielstündiger Verhandlung, den in vieler Beziehung dunklen Fall aufzuklären, was deshalb viel Mühe machte, weil der Angeklagte von sich aus überhaupt keine begreiflichen Angaben über die Entstehung des Fehlbetrages machen konnte. Die Verteidigung fand jedoch schließlich einen Weg durch die Wirrnisse, die H. früher durch Nachlässigkeit verschuldet hatte, und stellte, was auch einem gerichtlichen Gutachter entgangen war, fest, daß H. in vielen Fällen für dieselben Rechnungen seiner Kunden zweimal die vollen Beträge an seinen Arbeitgeber abgeführt hat, ferner, daß dieser dem Angeklagten öfters irrtümlich aufgetragen hat, längst schon bezahlte Rechnungen zu kassieren. Einem Antrag der Verteidigung, die Sache deshalb zu vertagen und gründlicher durch den Sachverständigen prüfen zu lassen, lehnte das Gericht nach einstündiger Beratung ab. Fast ebenso lange beriet sich danach der Verteidiger mit dem Angeklagten und stellte dann vierzehn neue Beweisanträge. Nach entsprechend langer Beratung wurden dann auch diese Anträge wieder abgelehnt und in der Verhandlung fortgefahren. Aber es konnte dem Angeklagten nicht ein einziger Fall mit Sicherheit nachgewiesen werden, in dem er Beträge für sich behalten hätte, und ebensowenig ließ sich widerlegen, was die Verteidigung ausführte, nämlich, daß der Fehlbetrag dadurch entstanden sei, daß der Angeklagte die einkassierten Gelder ohne Ueberlegung von x-beliebigen anderen alten Forderungen seines Arbeitgebers abgeschrieben habe. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten zwar für überführt und beantragte eine sechsmonatige Gefängnisstrafe, jedoch das Gericht war der Meinung, daß nichts klar erwiesen sei; es gelangte daher zu einem Freispruch mangels Beweises. In der Urteilsbegründung blieb nicht unerwähnt, daß der Arbeitgeber mit einer überaus mangelhaften Buchführung selbst einen großen Teil der Schuld an der entstandenen Verwirrung trage; auch wurde bemerkt, daß die vor 1930 aufgetauchten Fehlbeträge von 12 000 Mark und das sich darauf beziehende Anerkenntnis des Angeklagten für die Beurteilung der Schuldfrage ausscheiden müßten, weil sie — was zuerst gar nicht beachtet worden sei — überhaupt nicht Gegenstand der Anklage wären.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Diamantene Hochzeit.** Am Mittwoch, 7. Oktober, begeht das Ehepaar Theodor Gutberlet, Schillerstr. 4, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische, während die Jubilarin schon seit längerer Zeit leidend ist. Der Jubilar bekleidet mehrere Ehrenämter: Schiedsmann, Mitglied des Kirchenvorstandes der St. Josef-Pfarre, Geldwart und Ehrenmitglied des Bürgervereins des westlichen Stadtteils, und verwaltet sie mit vorbildlicher Pflichttreue.

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Ernst Weierstall und Frau Pauline geb. Wever, Oststraße 44, Elberfeld, können am 7. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. — Die seit März 1930 im städtischen Altersasyl leben den Eheleute August Hallmann und Wilhelmine geb. Bussar feiern am 8. Oktober ihre Goldene Hochzeit. Beide Eheleute sind ihrem Alter entsprechend noch rüstig.

e.— **Hohes Alter.** Frau Wwe. Karl Ronsdorf, Hainstraße (Bethesda-Krankenhaus), feiert am 7. Oktober ihren 85. Geburtstag. Trotzdem sie seit 13 Jahren gelähmt ist, ist sie noch recht rege und frisch. — Heute feiert Frau Wwe. Michels, Viehhofstr. 25, in körperlicher und geistiger Frische ihren 83. Geburtstag.

e.— **Aus der Spitzbubenchronik.** In einer der letzten Nächte wurde die Wohnung eines „Am Häuschen" wohnenden Landwirts von Dieben heimgesucht. Die Täter erbeuteten einen Geldbetrag von 20 RM., eine Damenarmbanduhr und ein Sparmarkenbuch mit 400 blauen Rabattmarken. — In einem hiesigen Lokal wurde einem Gast ein dunkelbrauner Uebergangsmantel, zweireihig, mit Rückenriegel, im Werte von 150 RM. entwendet.

Barmen.

b.— **Vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet.** Heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr wurde ein 28jähriger Arbeiter aus der Fichtenstraße am östlichen Eingang des Rotter Tunnels tot aufgefunden. Ein Eisenbahnzug war ihm über die Oberschenkel gegangen und hatte seinen sofortigen Tod herbeigeführt. Wie der Mann auf die Schienen gekommen ist, steht noch nicht fest. Er war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

b.— **Im hohen Alter.** Der Invalide Heinrich Hederhoff, Langerfeld, Wiesenstr. 11, kann am 7. Oktober seinen 91. Geburtstag feiern.

b.— **Verdingung.** Die Ausführung von Straßenbauarbeiten für den Ausbau der Tunnel- und Rottstraße im Stadtteil Barmen soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen werden im Rathause Wuppertal-Barmen, Zimmer 220, verausgabt. Die Pläne können im Rathause Wuppertal-Barmen, Zimmer 218, täglich von 8 bis 9,30 Uhr eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Tunnel- und Rottstraße" an die Straßenbauabteilung, Rathaus Wuppertal-Barmen, Zimmer 221, zu senden. Die Verlesung der eingegangenen Angebote erfolgt am Montag dem 12. Oktober 1931, 11 Uhr, auf Zimmer 220.

b.— **Die Beute eines Schleichdiebes.** An einem der letzten Abende schlich ein Dieb in die unverschlossene Wohnung eines Wirtes und entwendete aus dem Kleiderschrank eine braunlackierte, 20×25 Zentimeter große Geldkassette, in der sich außer einem größeren Geldbetrag in Silber ein Sparkassenbuch über 900 RM., 26 Ein- und Zweidollarnoten, eine Fünfdollarnote, 14 Fünfguldenscheine, eine englische Pfundnote, eine Zehnschillingnote und ein 20 Francschein befanden. Dem Täter gelang es, mit seiner Beute ungesehen zu entkommen.

Mietwucher als Zeitproblem

Um die Auslegung des Mietwucherparagraphen. Die „angemessene Miete".

Vom Rechtsanwalt Dr. Lehning, Elberfeld.

Nachdem die Hochflut der Anträge auf Festsetzung der ortsüblichen Friedensmiete auf Grund des § 1 des Reichsmietengesetzes bei den Mieteinigungsämtern abgenommen hat, zumal Artikel III der Reichsverordnung vom 1. Dezember 1930 diesen Anträgen einen Riegel vorschiebt, nimmt nunmehr ein neuer Streitpunkt zwischen Vermietern und Mietern (vielfach infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs) erhebliche Dimensionen an, und zwar handelt es sich dabei um die Auslegung des § 49a des Mieterschutzgesetzes, welcher die wohl allgemein bekannten Bestimmungen über den sogenannten Mietwucher enthält. Glaubte man annehmen zu dürfen, daß die durch die Zwangswirtschaft hervorgerufene, zum mindesten aber geförderte Kampfstellung zwischen Vermietern und Mietern allmählich einer gewissen Stagnation Platz gemacht habe, so ist nunmehr ein Kampf um die Auslegung des Begriffes des Mietwuchers entbrannt, welcher in zahlreichen Fällen wenig schöne Formen annimmt, zumal der § 49a nicht nur zivilrechtliche Bestimmungen enthält, sondern den Mietwucher auch mit Strafe bedroht. Mieter verlangen von ihrem Vermieter einen Nachlaß der vereinbarten Miete, manchmal unter der Androhung, daß sie sonst Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Mietwuchers erstatten würden.

Die Klagen mancher Mieter, namentlich solcher von gewerblichen Räumen, sind in der jetzigen Zeit wirtschaftlicher Depression oft durchaus verständlich. Es handelt sich um ein Zeitproblem. In den Jahren einer vorübergehenden wirtschaftlichen Blüte, also insbesondere 1926 bis 1928 (vielleicht noch etwas darüber hinaus) sind zahlreiche Verträge mit verhältnismäßig reichlich bezifferten Mietpreisen auf längere Jahre abgeschlossen worden. Nun wird es vielen gewerblichen Mietern in diesen Zeiten des geschäftlichen Niederganges natürlich schwer, die vereinbarten und damals angemessenen Mieten auch heute noch zu zahlen; sie sind Opfer falscher Berechnung geworden, indem sie eine stabile Wirtschaftslage voraussetzten und einen Rückschlag nicht in ihre Rechnung einstellten. Andererseits sind aber auch für die Hausbesitzer die Zeiten nicht besser geworden; zahlreiche gewerbetreibende Mieter wurden zahlungsunfähig; es setzt eine Flucht der Mieter in kleinere und daher billigere Wohnungen ein; die leerstehenden Räume können nur schwer und vielfach nur zu geringen Preisen vermietet werden, so daß also auch die Hauseigentümer Nachteile erlitten haben, welchen irgendwelche Vorteile nicht gegenüberstehen, denn die Belastungen des Hauses sind mindestens die gleichen geblieben. Besonders übel sind diejenigen Hausbesitzer daran, welche im Vertrauen auf die fest abgeschlossenen Mietverträge wesentliche Beträge auf ihren Besitz verwendet haben. So kommt es zu Konflikten zwischen beiden Interessengruppen. Während die Mieter einen Mietnachlaß fordern, weil die ursprüngliche Miete jetzt nicht mehr angemessen sei, verweisen die Vermieter darauf, daß von redlichen Parteien abgeschlossene Verträge nach Zwang und Sitte zu erfüllen seien (schon Goethe sage: „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen"); sie betonen, daß der Mieter sein geschäftliches Risiko nicht auf den Vermieter abwälzen dürfe, weil ja umgekehrt bei feststehenden Verträgen der Vermieter auch nicht berechtigt sei, im Falle einer günstigeren Konjunktur Erhöhung des Mietzinses zu verlangen.

Bei allen diesen Streitfällen kommt es auf die Auslegung des Begriffes der „angemessenen" Miete an. Weiterhin herrscht darüber Meinungsverschiedenheit, ob der Begriff der Angemessenheit nach dem Zeitpunkt des Abschlusses des Vertrages zu beurteilen ist, oder ob er ständig neu geprüft werden muß, so daß beispielsweise ein Mietpreis, der vielleicht noch vor einigen Monaten oder Wochen angemessen war, es heute infolge äußerer Umstände (Sinken der Mietpreise in gleicher Geschäftslage usw.) nicht mehr ist.

Die Entscheidung dieser Fragen macht nicht geringe Schwierigkeiten, und es ist auch bis heute noch eine einheitliche Rechtsprechung nicht festzustellen, so daß dieser Fragenkomplex nur mit Vorsicht erörtert werden kann.

Was zunächst den Begriff der „Angemessenheit" angeht, so nimmt die Rechtsprechung wohl meistens an, daß ein Prozentsatz von 160 bis 165 Prozent der Friedensmiete im allgemeinen (von Sonderfällen abgesehen) noch als angemessen und nicht wucherisch zu bezeichnen ist. Manche Gerichte haben im Einzelfalle sogar noch eine Erhöhung auf 175 Prozent zugelassen (der Verkehr hatte sich in der betreffenden Straße seit 1914 wesentlich gesteigert). In einem anderen Sonderfalle, in welchem der Vermieter sich durch Abschluß eines zweijährigen Mietvertrages gebunden hatte, ließ das Gericht eine Steigerung von 180 bis etwa 190 Prozent, dazu Uebernahme weiterer Nebenleistungen (Steuerzuschläge) zu. Indessen hat das Reichsgericht mehrfach betont, daß die Friedensmiete allein kein genügender Ausgangspunkt zur Berechnung des Begriffes „angemessen" sei, daß vielmehr verschiedene Faktoren in Betracht kommen, um den angemessenen Mietpreis zu ermitteln, so insbesondere die Gestehungskosten, also die Berechnung der Rentabilität eines Hausgrundstückes; es sollen eben nach § 49a die „gesamten Verhältnisse" berücksichtigt werden. In einer weiteren Entscheidung weist das Reichsgericht auf die vergleichsweise Heranziehung der Mietzinse, die zurzeit des Abschlusses der Verträge für Räume gleicher Art und Lage gezahlt wurden, hin, bezeichnet aber auch diesen Maßstab als nicht absolut sichere Grundlage, weil die Gestehungskosten im Einzelfall höher sein können, als diejenigen bei den Vergleichsräumen.

Eingeschaltet möge hier werden, daß bezüglich der strafrechtlichen Folgen aus § 49a das objektive Vorliegen eines unangemessenen Mietzinses nicht genügt, sondern daß auch ein subjektives Verschulden des Vermieters, also Vorsatz oder Fahrlässigkeit hinzukommen muß, wenn eine Bestrafung begründet sein soll. Auch hier ist übrigens die Rechtsprechung keineswegs einheitlich.

Was die oben bereits gestreifte Frage des sogenannten „nachfolgenden" Mietwuchers angeht, so ist auch diese Frage in der höchstrichterlichen Rechtsprechung bisher noch nicht mit hinreichender Sicherheit entschieden. Die reichsgerichtliche Rechtsprechung ist dürftig, sogar widerspruchsvoll, obwohl nicht zu verkennen ist, daß das Reichsgericht zu der Annahme eines nachfolgenden Mietwuchers neigt, und zwar insbesondere deswegen, weil § 49a nicht nur von einem Fordern des Mietzinses spreche, sondern auch von einem „Annehmen" eines übermäßigen Mietzinses, das „Annehmen" sich aber bei jeder Mietzahlung wiederhole. Andere Gerichte haben gegen diese Auffassung Stellung genommen und eine Herabsetzung der Miete nach § 49a abgelehnt, wenn die Miete infolge von Umständen, welche nach Vertragsabschluß eingetreten sind, zu hoch geworden ist. So insbesondere auch anscheinend die Landgerichte Elberfeld und Düsseldorf und das Oberlandesgericht zu Düsseldorf; diese Urteile sind damit begründet, daß die Beurteilung der etwaigen Unangemessenheit auf den Zeitpunkt des Vertrags abschlusses und nicht auf denjenigen der Leistung aus dem Vertrage, also der Zahlung der Miete, abgestellt werden müsse, so daß also etwaige nach dem Vertragsabschluß eingetretene Umstände, wie z. B. die allgemeine wirtschaftliche Depression (oder bei der Pacht: etwa verminderter Bierumsatz) nicht zu berücksichtigen seien. Das Urteil eines Berliner Landgerichts, bestätigt vom Kammergericht, führt in dieser Hinsicht aus: „Eine andere Rechtsprechung würde nicht der Bekämpfung der Folgen der Raumnot dienen, sondern die Mieter — und nur diese! — vor den Folgen einer Fehlspekulation bewahren . . . Sie würde den Grundsatz der Vertragstreue und die Gleichheit vor dem Recht ohne zwingenden Grund aufheben und dadurch eine untragbare Unsicherheit und Beunruhigung in das Rechts- und Wirtschaftsleben tragen, sowie die geschäftliche Moral aufs bedenklichste gefährden. Dies alles ist die Absicht des § 49a nicht. „Wenn die Beurteilung der Angemessenheit des ursprünglich angemessenen Mietzinses auf jeden Termin, an dem eine Mietzinsleistung fällig wird, abzustellen wäre — so führt das Urteil aus —, so hätte der Gesetzgeber bei der Bedeutung dieser Frage seinen Willen unzweideutig zum Ausdruck bringen müssen, sofern er die fortgesetzte Angleichung des Mietzinses an die Tageskonjunktur hätte zur Norm machen wollen. — Wie bereits hervorgehoben, deckt sich aber dieser Standpunkt nicht mit der Auffassung des Reichsgerichts.

Derartige Prozesse, in welchen diese Frage zur Entscheidung kommt, spielen sich in der Regel so ab, daß der Mieter nicht nur die Zahlung des Mietzinses verweigert, indem er mit den bisher angeblich zuviel gezahlten Beträgen aufrechnet, sondern auch noch eine Widerklage auf Rückzahlung angeblich zuviel gezahlter Beträge erhebt.

Die lange Zeit streitig gewesene Frage, ob, wenn Mietwucher festgestellt wird, der Mietvertrag hierdurch nichtig wird, hat die Rechtsprechung dahin entschieden, daß der Mietvertrag bestehen bleibt, und daß lediglich an die Stelle des wucherischen Mietpreises nunmehr der zu ermittelnde angemessene Mietpreis tritt, so daß also, weil der Mietvertrag nicht nichtig wird, der Mieter vor einer etwaigen Räumungsklage wegen des Nichtmehrbestehens des Vertrages geschützt ist.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e.— **Städtische Bühnen, Wuppertal.** Aus der Kanzlei der städtischen Theater schreibt man uns: Morgen (Mittwoch) findet um 8 Uhr im Elberfelder Hause die Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Operette „Peppina" statt (1. Vorstellung im Abonnement F). — Das Barmer Stadttheater steht für Donnerstag (als 1. Vorstellung im Abonnement D) „Tannhäuser" vor. Beginn der Vorstellung 7 Uhr. — Am Donnerstag wird im Elberfelder Hause als westdeutsche Erstaufführung das witzige und amüsante Lustspiel „Juwelenraub in der Kärtnerstraße" von Fodor, dem Verfasser von „Arm wie eine Kirchenmaus" in Szene gehen. Die Spielleitung hat Franz Edwin Zillich. Es wirken mit die Damen Dielmann, Groten und die Herren Hansen, Hummel, Kosel, Krätke. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr (C 3).

b.— **Ufa-Palast, Barmen, Movernes Theater, Elberfeld.** Die Direktion teilt mit, daß der erfolgreiche Ufa-Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo" anderer Dispositionen wegen nur noch bis einschl. Donnerstag gezeigt werden kann.

Im Elberfelder Frauenklub findet übermorgen (Donnerstag) um 4.30 Uhr der erste musikalische Nachmittag statt. Emmy Spierling (Sopran), Trude Stommel-Zimmer (Flügel) und Oskar Kroll (Klarinette) werden Schumann, Mozart und Weber spielen.

Haus Juliana. Im Wald-Restaurant Haus Juliana finden am Mittwoch nachmittags und abends Militär-Konzerte der ehemaligen Husaren-Kapelle aus Krefeld statt.

Ronsdorf

Arbeitsjubiläum.

Am heutigen Tage kann der Vorrichter Otto Geiser auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma J. H. vom Baur, Bandfabrik, zurückblicken.

Umänderung des reformierten Kirchplatzes.

Seit ein paar Wochen ist eine größere Anzahl Arbeiter damit beschäftigt, die Umfassungsmauer des alten reformierten Kirchgartens, die fast 200 Jahre alt und in letzter Zeit sehr baufällig geworden war, abzureißen und durch eine Böschung zu ersetzen. Die umfangreichen Nivellierungsarbeiten, die nun bald beendet sind, haben das alte Bild des Kirchplatzes gründlich geändert. Wenn erst die neuen Anlagen in frischem Grün prangen, dann wird sich zeigen, daß durch die Umänderung des Kirchplatzes eine wesentliche Verschönerung des nördlichen Stadtbildes eingetreten ist. Bemerkenswert ist, daß die Arbeiten durchweg von erwerbslosen Gemeindemitgliedern der verschiedensten Berufe unentgeltlich ausgeführt werden. Die bautechnische Leitung der Anlage liegt in den Händen des reformierten Friedhofgärtners, so daß der Gemeinde nur geringe Kosten entstehen.

Wetterbericht.

Dienstag den 6. Oktober, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. redu.	Wind	Wetter	Temp. Cels.
Borkum	765.3	S leicht	bedeckt	14
Hamburg	764.9	S leise	Nebel	14
Swinemünde	764.7	WSW frisch	dunstig	13
Königsberg	761.1	NW schwach	Regen	13
Aachen	763.8	S schwach	ziemlich heiter	14
Frankfurt-M	763.7	still	Nebel	13
Hannover	766.0	SSO leise	ziemlich heiter	11
Berlin	766.0	SW leise	dunstig	14
Breslau	767.4	still	dunstig	10
München	769.5	SW leise	klar	8
Zugspitze *)	—	—	—	—
Brocken *)	679.7	SW mäßig	ziemlich heiter	7
Kahler Asten	679.3	S frisch	ziemlich heiter	10
Villingen	761.9	SSO leicht	bedeckt	12
Brüssel	762.7	SSO leicht	heiter	12
London	760.4	WNW mäßig	ziemlich heiter	10
Harmouth	760.4	SSW schwach	ziemlich heiter	13
Plymouth	758.9	SSW leicht	bedeckt	13
Paris	763.3	SSO leicht	ziemlich heiter	10
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	772.5	O frisch	bedeckt	16
Zürich	769.8	O leise	Nebel	8
Genf	769.4	NW leise	bedeckt	8
Lugano	769.9	N leise	klar	10
Genua	770.8	WSW schwach	klar	17
Rom	—	—	—	—
Messina	770.8	still	klar	28
Wien	770.2	NO leise	bewölkt	5
Budapest	770.5	still	heiter	5
Warschau	764.6	WSW schwach	Nebel	13
Kopenhagen	763.3	W leicht	bedeckt	14
Stockholm	767.3	W leise	Nebel	10
Haparanda	767.7	SW schwach	bewölkt	6

*) Luftdruck bei Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	768.5	767.5	763.9
Temperatur	17.3	13.0	9.9
Wind . .	W leicht	W leicht	S leicht
Wetter . .	bedeckt	heiter	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . 17.5
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 9.0

Südwestlich von Island hat sich ein umfangreiches Tiefdrucksystem entwickelt; es entsendet im Süden hin einen Ausläufer, der sich vor Irland zu einem selbständigen Wirbel entwickeln wird. Von ihm angesaugte warme Ozeanluft veranlaßt über Großbritannien und dem westlichen Frankreich meist starke Aufzugbewölkung und vereinzelt auch Niederschlag. Ueber Nordskandinavien hat sich von ihm ein selbständiger Wirbel abgespalten, der auf seiner Rückseite Kaltluft arktischen Ursprungs nach Süden transportiert, die über dem nördlichen Norwegen stellenweise zu Schneefällen Anlaß gibt. Das mittlere Europa steht meist unter dem Einfluß zusammensinkender Kaltluft, so daß vielerorts Frühnebel und sonst vorherrschend heiteres Wetter gemeldet wird. Die Ozeanluft setzt sich weiter nach Osten hin durch, so daß das Hochdruckgebiet auf seiner Westseite rasch abgebaut wird.

Wetteraussichten für Mittwoch.

Stellenweise Frühnebel. Vorherrschend wolkig und vereinzelt etwas Regen. Zeitweise Aufheiterung. Schwache, später zunehmende Südströmung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

Keine Aenderung des Witterungscharakters.

29745 Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität
Jeder Tropfen Genuß
Jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 mit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Bergisch Land

Nr. 234 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 6. Okt

Millionenbetrügereien und Schiebungen

Beginn des Düsseldorfer Sachlieferungsprozesses

Die verschobenen Zucker- und Hammel-Lieferungen. Vernehmung der Angeklagten.

Düsseldorf, 5. Oktober.

Unter großem Andrang des Publikums begann am Montag vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht der seit einigen Jahren fällige, aber immer wieder vertagte Millionen-Betrugsprozeß (sogen. Sachlieferungsprozeß) gegen Kommerzienrat Falk und Genossen.

Angeklagt sind Kommerzienrat Max Falk, Graf d'Herbemont-Paris, der französische Staatsangehörige und ehemalige Schwiegersohn Falks, Josef Noblot, dessen Bruder Georg Noblot sowie der Viehhändler Levi Simon wegen Betruges und Vergehens gegen die Bestimmungen des Sachlieferungsabkommens.

Der französischen Regierung sollte s. Zt. eine große Menge Hammel geliefert werden. Der größte Teil der Hammel wurde aber überhaupt nicht geliefert, und diejenigen, die zur Ablieferung kamen, waren doppelt so teuer wie auf dem Markt. Die Vorschüsse und Rabatte ließ man sich immer pünktlich zahlen. Die nachteilige Berechnung auf diese Art wird auf etwa 2½ Millionen RM. geschätzt. Neben der Hammellieferungsangelegenheit steht die Zuckerlieferungsaffäre, bei der auch die Fälschung eines Ladebriefes eine bedeutende Rolle spielt, zur Verhandlung. Die Fälschung des Ladebriefes soll Georg Noblot vorgenommen haben. In diesem Falle sollen die Angeklagten ebenfalls etwa 2½ Millionen RM. auf unrechtmäßige Weise eingeheimst haben.

Während die Hammellieferungsangelegenheit erst am 15. Oktober zur Verhandlung kommt, steht in der heute beginnenden, etwa acht Tage dauernden Verhandlung

die Zuckerlieferungsangelegenheit

zur Aburteilung. In dieser Sache haben sich die genannten Angeklagten mit Ausnahme des Viehhändlers Levi zu verantworten.

Erschienen sind lediglich Kommerzienrat Falk und Josef Noblot. Für den nicht erschienenen Georg Noblot überreicht sein Rechtsanwalt ein amtsärztliches Attest. Der Vorsitzende stellt dann fest, daß Graf d'Herbemont nicht entschuldigt ist.

Bei seiner Vernehmung schildert Kommerzienrat Falk zunächst seinen Lebenslauf. Er begann als Banklehrling, machte sich 1911 selbständig, gründete ein Getreideimportgeschäft in Düsseldorf und erwarb sich bald ein großes Vermögen. Er rief die Rheinhandelskonzern A.-G., die 40 bis 50 Werke umfaßte, ins Leben. Die Minerva-A.-G., ein Tochterunternehmen der Rheinhandelskonzern-A.-G., habe Warengeschäfte aller Art getätigt. Falk äußert sich dann darüber, wie er Josef Noblot, der bei der französischen Besetzung stand, kennen lernte, bestreitet aber nähere Beziehungen zur französischen Besetzung. Noblot, dessen hervorragende Fähigkeiten er erkannte, sei in die Exportabteilung seines Unternehmens eingetreten, hätte aber später die Geschäfte ziemlich selbständig gemacht. Über die Geschäfte mit Frankreich habe Josef Noblot ihn nicht orientiert. d'Herbemont habe er durch den Viehhändler Wolf (Simon Levi) kennen gelernt. Letzterer wollte mit ihm ein gutes Reparationsgeschäft machen, für das Falk Geld und Bürgschaft stellen sollte. Graf d'Herbemont sei ihm als ein Mann vorgestellt worden, der gute Beziehungen zu Poincaré, dem französischen Finanzministerium usw. hätte.

Noblot gibt bei seiner Vernehmung an, daß er 1923 mit seinem Regiment nach Deutschland kam, wo er bald in den Hauptgeneralstab und dann in die Generaldirektion der Finanzen kam, wo er als Zivilbeamter galt. Aus der Minerva-A.-G. sei er Ende 1927 wegen geschäftlicher Differenzen wieder ausgetreten. Er äußert sich dann über einen Sachlieferungsvertrag zwischen d'Herbemont als Käufer und Wolf als Verkäufer (Hämmelvertrag), der die Bestätigung der französischen Regierung und der deutschen Kriegslastenkommission getragen habe. Der Zuckervertrag sei durch Vermittlung des Grafen d'Herbemont abgeschlossen worden.

Angekl. Falk macht dann Angaben zum Zuckerlieferungsvertrag. Über die Einzelheiten dieses Vertrages in Höhe von 22 800 000 RM. sei er nicht orientiert gewesen. Der Vertrag sei zwischen d'Herbemont und der Minerva-A.-G. abgeschlossen gewesen. Er, Falk, habe lediglich nach Eingang der Bestätigung seitens der amtlichen Stellen Frankreichs und Deutschlands den Vertrag zur Durchführung bringen wollen. Falk erklärt dann, daß er aus den Rabatten erhebliche Provisionen an d'Herbemont und einen Herrn Götz (deutschen Vermittler) gezahlt habe. Wie es gekommen ist, daß der Ladebrief gefälscht worden ist, weiß Falk nicht.

Über die Kaufverhandlungen macht der Angeklagte recht ungenaue Angaben. Daß das Konossement auf 11 000 Tonnen fälschlich geändert worden war, habe er erst später in Paris erfahren, als der Vertreter des Grafen d'Herbemont angeblich gegen Aushändigung des gefälschten Konossements

von ihm dafür 700 000 Mark erpressen

wollte. Er habe aber an eine Fälschung nicht glauben können. George Noblot habe ihm dann auch gestanden, daß er auf einer Abschrift des Konossements eine Null an die 1100 Tonnen gehängt habe. Graf d'Herbemont habe ihn dazu verleitet. Die 2,4 Millionen RM. habe er, Falk, erhalten, habe sie aber nicht zurückgezahlt, weil er Gegenansprüche aus der Nichterfüllung des Vertrages hatte.

Graf d'Herbemont habe, so erklärt Falk, den ganzen Schwindel gemacht.

Er habe nur reelle Geschäfte gemacht. Durch die Schwindeleien des Grafen d'Herbemont und die vielen Arreste habe er nicht nur die 2,4 Millionen, sondern sein ganzes, in die Millionen gehendes Privatvermögen verloren.

Noblot äußert sich dann über Einzelheiten beim Abschluß des Zuckervertrages. U. a. habe er sich genau über die Zuckerpreisfrage in Deutschland, Frankreich usw. orientiert. Die Preislage sei damals in Deutschland 36 Mark pro Doppelzentner und in Frankreich etwa 41 Mark gewesen. Die Kontrahenten hätten bei Erfüllung der Verträge noch gut verdienen können. Es kommt dann das

gefälschte Konossement

zur Erörterung, das, wie der Vorsitzende feststellte, in dreifacher Ausfertigung ausgefertigt worden ist. Die Konossements seien schließlich von einer Aachener Bank am Bahnhof in Aachen an Georg Noblot übergeben worden, der nach Paris fuhr. Die Fälschung des Konossements sei, so erklärte Josef Noblot, von seinem Bruder im Einverständnis mit Graf d'Herbemont geschehen. Es wird dann ein längerer Schriftwechsel sowie der abgeschlossene Zuckervertrag verlesen.

Nach Verlesung weiterer Korrespondenz und Verträge werden auch die eidesstattlichen Versicherungen Falks und Josef Noblots verlesen, die diese in dem Zivilprozeß abgegeben haben und nach denen beide bestreiten, etwas über die Lieferung von 11 720 Tonnen an Stelle 1172 Tonnen gewußt zu haben und wonach sie weiter in Abrede stellen, daß ihnen von der Fälschung des Konossements etwas bekannt gewesen sei. Diese beiden eidesstattlichen Versicherungen wurden zum Gegenstand der Anklage gemacht, da den beiden Angeklagten deswegen ein Vergehen gegen die Bestimmungen für die Abgabe eidesstattlicher Versicherungen vorgeworfen wird. Die Anklage nimmt an, daß die beiden Angeklagten von der Fälschung gewußt haben. — Darauf wurde die Verhandlung auf Dienstag vormittag vertagt.

Als zum Schluß der Verhandlung Falk den Sitzungssaal verlassen wollte, wurde er von einem Gerichtsvollzieher festgenommen, um in einem anderen Verfahren zwangsweise vorgeführt zu werden.

Kostspielige Bürgschaftsverpflichtung der Stadt Hagen

Die Bürgschaftsregelung zwischen der Stadt Hagen und der Firma Gebrüder Elbers. — Die Stadt soll 1,34 Millionen RM. Hypotheken übernehmen und dafür den gesamten Grundbesitz der Firma Elbers erhalten.

WG. Hagen, 6. Okt. Wir haben bereits vor einigen Wochen über die Bürgschaftspolitik der Stadt Hagen berichtet. Die Vergleichsverhandlungen Stadt Hagen—Firma Gebr. Elbers haben zu einem Ergebnis geführt, das inzwischen dem Magistrat zur Beschlußfassung vorgelegen hat. Der Magistrat hat folgender Regelung zugestimmt: Die Stadt Hagen hat im Januar 1926 die selbstschuldnerische Bürgschaft für ein Darlehen übernommen, das die Frankfurter Pfandbriefbank (jetzt Frankfurter Hypothekenbank) in Höhe von jetzt 1,6 Mill. RM. der Firma Gebr. Elbers A.-G. gegeben hat. Das Darlehen ist gesichert durch Hypotheken auf den Grundbesitz der Firma. In den Vergleichsverhandlungen ist vorgesehen, daß die Stadt Hagen die gesamten Grundstücke und Fabrikanlagen der Firma zum Eigentum erhält. Dieser Grundbesitz beträgt insgesamt rund 200 000 Quadratmeter. Er enthält 31 Wohnhäuser mit einem Miet- und Pachtertrag von netto 14 000 RM. jährlich. Für Abgeltung der Bürgschaft hat die Stadt zu übernehmen einmal eine auf dem Grundbesitz lastende Hypothek der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, ferner von der Frankfurter Hypothekenbank die noch teilweise Tilgung des Lombarddarlehns. Beide Summen werden zur Liquidierung des mit dem Darlehen der Hypothekenbank verbundenen Lombardgeschäfts um insgesamt 250 000 RM. aufgefüllt, so daß der Gesamtpreis, den die Stadt Hagen für den Grund und Pfandbriefbesitz zu zahlen hat, 1,34 Millionen RM. beträgt. Es bleibt somit aus dieser durch die Wirtschaftskrise leider im Endeffekt erfolglos gebliebenen Subvention unter Anrechnung der Mieteinkünfte eine Jahresbelastung von rund 85 000 RM. für Zinsen und Tilgung des übernommenen Lombarddarlehens. Dafür erhält die Stadt Hagen zwar einen ausgedehnten Fabrikanlagekomplex, mit dem sie aber wohl wenig wird anfangen können. Sie hofft zwar, den Besitz neu verwachten zu können und hat nach den verschiedenen Seiten bereits Verhandlungen angeknüpft. Die Stadtverordnetenversammlung wird in der nächsten Sitzung über die Übernahme der Hypotheken und Aufnahme der notwendigen Anleihen zu beschließen haben.

Zum Fall Pforte.

Ein Verfahren gegen Unbekannt Um die Verantwortung des Aufsichtsrats der Straßenbahn-A.-G.

WG. Hagen, 6. Okt. (Eig. Drahtb.) Wie verlautet, hat der Hagener Oberbürgermeister Dr. Raabe die Absicht, ein Verfahren gegen Unbekannt zu beantragen, und zwar wegen vermutlicher Indiskretionen des Rechnungsprüfungsamtes. Es handelt sich um Veröffentlichungen in einem Teil der Presse über Mehrrechnungen im Zusammenhang mit Bewirtungen auswärtiger Gäste durch die frühere Stadtverwaltung auf der Hohensyburg und eines Anweisungsbelegs des früheren Oberbürgermeisters Finke über die Kosten einer in der Umgemeindungszeit nach Berlin unternommenen achttägigen Reise, die auf rund 1700 RM. beziffert sind.

Im Mittelpunkt der augenblicklichen öffentlichen Diskussion Hagens steht die Frage der Verantwortung der nacheinander tätig gewesenen Aufsichtsräte der Hagener Straßenbahn. Die Parteigruppen werfen sich gegenseitig vor, daß die der anderen Gruppe angehörenden Mitglieder des Aufsichtsrats ihre Aufsichtspflicht versäumt hätten. Konkret mit der Forderung nach Haftbarmachung der Aufsichtsräte tritt Rechtsanwalt Dr. Lüsebrink in einem größeren Artikel in einem Hasper Blatt hervor, in dem er nochmals die ganze Angelegenheit darlegt und sofortiges zivilrechtliches Vorgehen gegen die Mitglieder der verschiedenen Aufsichtsräte fordert. Dr. Lüsebrink teilt in dem Aufsatz übrigens mit, daß er es gewesen sei, der angesichts der zögernden Haltung des Oberbürgermeisters Dr. Raabe den Strafantrag gegen Pforte gestellt habe.

Schönes Hilfswerk.

WG. Düssel, 6. Okt. Hier haben hiesige Landwirte nach der Ernte gestern früh ihre Kartoffeläcker Erwerbslosen zum Nachsuchen überlassen, die nun schleunigst in großer Zahl diese seltene Gelegenheit wahrnahmen. Mancher erwerbslose Familienvater und andere haben ihren gesamten Winterbedarf auf diese Weise und noch dazu ohne Kosten decken können.

Eine interessante Entscheidung.

WG. Solingen, 5. Oktober. Am 19. Februar 1929 ereignete sich in der unteren Hauptstraße eine furchtbare Gasexplosion, die allerdings nur Sachschaden anrichtete. Die Anlieger stellten Entschädigungsansprüche an die Stadt, denen die Stadt insofern nachkam, als sie in einzelnen Fällen bis zu 1000 RM. Entschädigung auszahlte. Da zwischenzeitlich durch Klage festgestellt worden ist, daß die Stadt nicht zur Zahlung verpflichtet ist, weil höhere Gewalt vorliegt, muß die Entschädigung in den einzelnen Fällen an die Stadt zurückgezahlt werden.

233 Professoren an der Kölner Universität.

Köln, 5. Oktober. Nach einer Zuschrift der Kölner Universität umfaßt der Lehrkörper im kommenden Wintersemester insgesamt 233 (!) Professoren, und zwar 69 ordentliche (darunter 7 von den amtlichen Verpflichtungen entbundene), 16 Honorarprofessoren, 1 beamteten, 42 nichtbeamtete außerordentliche Professoren, 59 Privatdozenten, 16 Lektoren, 24 mit Vorlesungen oder Übungen Beauftragte bzw. Betraute, 6 Lehrer der Künste und für Sport. Auf die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät entfallen hiervon 41, auf die Rechtswissenschaftliche Fakultät 17, auf die Medizinische 70, auf die Philologische 99 Professoren.

Guter Besuch der Kölner Gastwirtsmesse.

Köln, 5. Okt. Die Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfachmesse hatte am gestrigen Sonntag einen Massenbesuch zu verzeichnen. Das Drehkreuz am Eingang der Messe hatte fast doppelt so viel Besucher durchgelassen wie am ersten Sonntag der vorjährigen Gastwirtsmesse.

Blutiger Streit zwischen Vater und Sohn.

Wissen a. d. Sieg, 6. Okt. Bei einem in Elkenroth stattgefundenen Streit mit dem Vater, der den Sohn mit einem Messer bedrohte, ergriff dieser ein Beil und verletzte den Vater so schwer an der Halsschlagader, daß der Getroffene sofort tot zu Boden sank. Der Sohn stellte sich nach dem Vorfall sofort der Polizei.

Dr. J. A. Savage (Sulyok):

Mills-Hobo-Hotel.

Das seltsamste Hotel der Welt.

Mitten auf der stolzesten Avenue New Yorks ragt über die Nachbarschaft das größte und gleichzeitig seltsamste Hotel nicht nur New Yorks, sondern der ganzen Welt. Es ist The Mills Hotel, Ecke 36. Straße und Seventh (siebente) Avenue. Die Millionen Menschen, die täglich von allen Richtungen nach New York kommen, wissen kaum, daß, dem Umsatz und Verkehr nach, nicht etwa das Hotel Commodore, dicht am Grand Central Bahnhof, oder The Pennsylvania Hotel, Seventh Avenue und 33. Straße oder die Neue Plaza oder The Astor Hotel die größten und meistbewohnten Hotelbetriebe New Yorks sind, sondern das vierzig Stock hohe Mills Hotel.

*

Nur derjenige, der sich nach dem Theaterviertel verläuft, oder, von der Morganschen Wohngegend kommend, nach dem Hudson suchend, sich verirrt, stößt plötzlich auf diesen vierzig Stock hohen Wolkenkratzer, in dem nicht Millionäre, sondern einfache „Landstreicher" — für diese ausdrücklich wurde das Hotel erdacht, erbaut und bestimmt — wohnen. Der Gründer dieses Hotels — heute hat es mehrere Eigentümer —, der selige Mills, war einst selbst einer der „Kunden der Landstraße", ein „Hobo". Der Hobo ist ein Nomade, er wandert von Ort zu Ort, von Gegend zu Gegend. Langsam, mit Genuß und Wollust. Er ist ein Gourmet in seiner Art. Ein Naturliebhaber sondergleichen. Diese gepäcklosen Erdenwanderer geben sich kaum besonders Mühe in bezug auf Sauberkeit. Deshalb sind sie auch meist keine begehrten Gäste; im Gegenteil, sie sind unerwünscht und werden mit Wonne davongejagt.

*

Der alte Mills, der viele Millionen hinterließ, war also einst auch ein Hobo. Er mußte deshalb auch manche rohen amerikanischen Späße am eigenen Leibe verspüren. Während seiner Hobozeiten ist ihm die Idee gekommen, einmal, wenn es ihm je gut ginge, ein Hotel zu gründen, welches nicht nur seine „Schicksalsgenossen", die „Hobos", aufnehmen, sondern ausschließlich für diese gebaut würde.

*

Viele Jahre vergingen, bevor es dem alten Mills gelang, das notwendige Geld für seine Hotelgründung herbeizuschaffen. Doch eines Tages kam der ehemalige, damals sehr bekannte Hobo Mills wieder nach New York. Diesmal aber, um seßhaft zu werden, um seinen Traum endlich erfüllt zu sehen. Er fing keineswegs mit einem Großhotel an. Er begnügte sich mit einem Hotelchen an der „Bowery", das seinerzeit der beliebteste Treffpunkt und Aufenthaltsort sämtlicher Landstreicher und der gesamten Unterwelt war.

*

Hier etablierte er sich zuerst in den ersten zwei Etagen eines bescheidenen Häuschens, später, da das Geschäft seine Erwartungen erfüllte, in sämtlichen Etagen des Gebäudes. Seine Erwartungen und Hoffnungen wurden vielfach übertroffen, und er schöpfte Mut und erwarb das Baugrundstück an der Ecke der 36. Straße und Siebenten Avenue. Dicht am Theaterviertel New Yorks, wo allabendlich nur teure Toiletten und Kraftwagen vorbeisausen, erstand das größte und gleichzeitig seltsamste Hotel der Welt: das „Mills Hotel". Vierzig Etagen über der Erde ragt das Gebäude, bestimmt als Logishaus nur für Wandersleute; für Menschen, deren Mittel für andere Hotels nicht ausreichen und die doch die Bequemlichkeiten eines modernen Hotels nicht entbehren möchten.

*

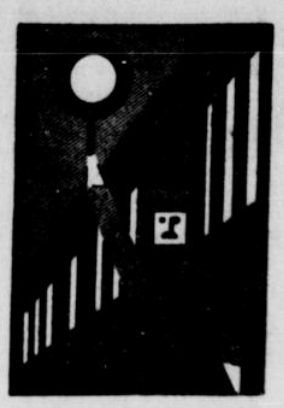
Der Preis ist bescheiden. 30 Cent, etwa 1,25 RM. pro Nacht. Die Zimmer sind sehr sauber und sind nicht für mehrere, nicht einmal für zwei Nächte hintereinander, zu reservieren oder im voraus zu bezahlen. Die Schalter öffnen sich allabendlich um 7 Uhr, und jeder muß dann trachten, in einer der langen Schlangenzeilen vor diesen seinen Platz zu erhalten und so sein Zimmer persönlich zu erwerben. Eintragung und ähnliche Schwierigkeiten kennt dieses Hotel nicht. Bei Bezahlung des Preises erhält der Betreffende seinen Zimmerschlüssel, weibliche Gäste oder Paare werden nicht aufgenommen. Zehn Schnell-Lifts befördern den Strom der Gäste, die von abends 7 Uhr an bis nachts 1 Uhr ihren Weg dorthin finden. Die Gesamtzahl der nächtlichen Gäste beziffert sich jeweils weit über 3000.

*

Die Zimmer der Gäste sind wahrhaft nur kleine Räumchen; kaum Platz für ein Bett, einen Stuhl und einen Kleiderschrank. Jedoch mehr ist für die Nacht nicht erforderlich. Alles übrige ist in größtem Luxus in den Gemeinschaftsräumen jedes Flurs reichlich vorhanden. Ein Riesenschwimmbassin für mehrere Hundert gleichzeitig befindet sich auf der letzten, also 40. Etage. Wasch- und Rasierräume mit peinlich desinfizierten Rasierapparaten und Rasierklingen, stets in kochendem Wasser stehend, sind auf dem Flur jeder Etage vorhanden. Im Erdgeschoß sind die Riesen-Stb. Schreib-, Rauch-, Lese- und Gesellschaftsräume. Im ersten und zweiten Untererdgeschoß befinden sich die Speisesäle. Was man sonst anderswo für 25 Cent (etwa 1 RM.) zu kaufen pflegt, erhält man hier um die Hälfte. Ein fein und sauber zubereitetes Yankeefrühstück, welches auch in ganz bescheidenen Läden sonst 50 Cent kostet, kommt in Mills Restaurant nur auf 20 Cent, etwa 85 Rpf.

*

Daß bei solchen Preisen der Betrieb summt und surrt, kann sich jeder vorstellen. Nur mit größter Mühe gelingt es, frühmorgens zeitig zu dem ersehnten ersten Frühstück zu gelangen, obwohl die Direktion alles aufbietet, die Schnelligkeit in der Bedienung der Gäste zu heben. Aber der Andrang ist zu groß. Obwohl die Öffentlichkeit heute noch gewohnt ist, das Walldorf-Astoria, Astor, Commodore und Pennsylvania als die größten Hotels Amerikas zu bezeichnen, trifft dies in Wirklichkeit doch nicht zu, da das „Mills Hotel" im Herzen von New Yorks Theaterviertel mit seinen vierzig Etagen und allnächtlich 3000 bis 4000 Gästen an erster Stelle steht.



Eine bedeutende Erweiterung

hat der bekannte rote Fahrplan (Winterausgabe 1931/32) des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal erfahren.

Neu aufgenommen sind:

1. die Fernverbindungen;
2. ein Uebersichtsplan über den Kleinbahn- und Autobusverkehr im Berg. Lande.

Der 286 Seiten starke rote Fahrplan ist bei allen Zeitungsverkäufern, Boten und in unseren Geschäftsstellen zum Preise von 60 Pfennig zu haben.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Wieviel Gold hat die Welt für Geld?

Wir reden von einer Goldknappheit, und manche glauben, mit diesem Wort die Krise zu erklären, die jeden einzelnen von uns beim Wickel kriegt. So einfach liegen die Dinge jedoch nicht. In einem aufklärenden Beitrag des bekannten Nationalökonomen Prof. D. M. J. Bonn — wir finden ihn im Oktoberheft von Velhagen & Klasings Monatsheften — lesen wir, daß eine Goldknappheit nicht besteht, wenigstens in dem Sinn, daß die in der Welt vorhandenen Goldvorräte abnehmen; fraglich kann nur, ob die neue Produktion den wachsenden Bedarf zu decken imstande ist. Diese jährliche Neuproduktion findet in drei verschiedenen Formen Verwendung: einmal fließen regelmäßig beträchtliche Goldmengen der Schmuckwarenindustrie zu; von der Neuerzeugung der letzten Jahre wurden im Durchschnitt 18 Prozent von der Goldwarenindustrie verbraucht. Daneben herrscht in bestimmten orientalischen Ländern, insbesondere in Indien, China und Aegypten, eine sehr starke „Goldhortung". Die Eingeborenen pflegen dort ihre Ersparnisse nicht auf die Bank zu tragen, sondern in Form von Schmuck und Goldmünzen aufzubewahren. Diese beiden Verwendungsarten (Schmuckwarenindustrie und Hortung) beanspruchen durchschnittlich 41 Proz. der jährlichen Golderzeugung (1925 bis 1929 waren es im Jahresdurchschnitt 688 Millionen RM.), so daß für den dritten Verbrauchsposten, die Zwecke des Geldbedarfs, auf Grund der heutigen Produktionsziffern etwa 59 Prozent übrigbleiben.

Säureregen über Neuyork.

Während der Versuchsfahrt eines Luftschiffes.

Eine Versuchsfahrt des lenkbaren Luftschiffes „Los Angeles" über Neuyork, bei welcher sich das Luftschiff mit einer Nebelhülle umgab, die es gegebenenfalls vor feindlichen Angriffen schützen soll, hat bei der die Straßen füllenden Menge, die den Weg des Luftschiffes mit großem Interesse verfolgte, plötzlich große Beunruhigung hervorgerufen. Als nämlich der die „Los Angeles" verhüllende Rauchvorhang sich zu senken begann, konnte man wahrnehmen, daß der in Tröpfchen kondensierte Nebel das Gewebe der Kleider angriff und beschädigte. Auch die Dächer der Automobile zeigten oberflächliche Verätzungen, die von der Salzsäure herrührten, in die ein Teil des aus einem Tetrachlorid bestehenden künstlichen Nebels bei der Berührung mit der Luftfeuchtigkeit übergegangen war.

Die Geisha beim Jazz.

Noch vor wenigen Jahren verbannten die besseren Kreise Japans den modernen Tanz des Westens von ihren Festen und erklärten den Jazz für ein ebenso unanständiges wie gefährliches Vergnügen. Dann aber entstanden die ersten Tanzlokale, in denen die Besucher sich in Foxtrott und Tango versuchten, und diese Tanzmode hat sich seitdem im Reiche des Mikado immer mehr eingebürgert. Jetzt ist der Jazz nicht nur in den besseren Kreisen heimisch, sondern hat sogar die konservativsten Vergnügungen im heutigen Japan erobert, nämlich die Gesellschaften, bei denen die Geishas die Hauptrolle spielen. Die Geisha war ja noch gleichsam die „letzte Säule" altjapanischer Zeremonien und Festbräuche. Sie hatte bei den vornehmen Herrenabenden die alten japanischen Volkslieder zu singen und führte die gemessenen und feierlichen Tänze vor. Aber jetzt verlangt man auch von ihr, daß sie sich im Foxtrottschritt bewegt und die neuesten, aus dem Abendland stammenden Schlager trällert. Sie ist bei dieser Entfaltung ungewohnter Künste mit Feuer dabei, denn sie hofft, sich dadurch neue Beliebtheit zu erringen, und sie bevorzugt daher diejenigen Herren, die bei einem Besuch in Europa oder Amerika sich in den modernen Tänzen eifrig ausgebildet haben. Es ist daher kein Wunder, daß man in den öffentlichen Tanzsälen Europas viele Söhne des Inselreiches sieht, die unermüdlich am Tanze teilnehmen, denn wenn sie nach der Heimat zurückkehren, werden sie als „Löwen" der Gesellschaft bewundert und erringen im Fluge die Gunst der Geishas.

Der Lautsprecher auf dem Standesamt

Um der standesamtlichen Trauung mehr Würde und stimmungsvolle Feierlichkeit zu geben, hat der Maire des Pariser Vorortes St. Maurice den Lautsprecher in den Dienst der Zeremonie gestellt. Deren einziges dekoratives Beiwerk bildete bisher die dreifarbige Schärpe, mit der sich der Standesbeamte umgürtet. Der Maire hat nun vor allem angeordnet, daß der Raum, in dem die Zeremonie stattfindet, mit Blumen, Blattgewächsen und hellen Wandteppichen ausgestattet werden soll. Wenn dann Braut und Bräutigam das Zimmer betreten, so wird sie ein Lautsprecher, der mit einem Grammophon verbunden ist, mit einer kräftigen Fanfare begrüßen. Die eigentliche Zeremonie wird von einer feierlichen Melodie mit starkem Gefühlseinschlag begleitet sein, und wenn das neuvermählte Paar die Halle verläßt, wird ein feierlicher Hochzeitsmarsch ertönen, an dessen Stelle auch ein anderes Stück von gleichem Stimmungsgehalt treten kann.

Georg Hermann 60 Jahre alt.

Der bekannte deutsche Schriftsteller Georg Hermann, der Dichter von „Jettchen Gebert", vollendet am 7. Oktober sein 60. Lebensjahr.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 7. Oktober

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Morgenkonzert. Gottes Macht und Vorsehung. Choral (Beethoven). — Türkischer Marsch (Mozart). — Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" (Mozart). — Zwei Klaviersoli: a) Serenade, Morgenständchen (Schubert-Liszt); b) Gnomentreigen (Liszt). — Melodien aus „Zar und Zimmermann" (Lortzing). — Zwei Walzer: a) Was Blumen träumen (Translateur); b) Lotosblumen (Oblen). — Kamarinskaja, Fantasie über zwei russische Volkslieder, Hochzeitslied und Tanzlied (Glinka). — Täubchen, das entflattert ist, aus „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). — Wenn zwei sich lieben, aus „Der Rastelbinder" (Lehar). — Alt-Wiener Weisen: a) Gute, alte Zeit; b) Neuer Wein (Pollack). — Echo der Welt, Potpourri (Zimmer).
8.05—8.30: Adelberta Gerhards: Von Sonntag und Freizeit der Hausfrau.
10.15—10.30: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.40—11.00: Schallplattenkonzert.
11.20—12.00: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Prof. Edmund Josef Müller. Was ist Jazzmusik? (2). Ueber neue Tänze und Jazzinstrumente.
12.00: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert. Leitung: Wolf. Grönland—Island. Marsch (Allbutt). — Mikado-Walzer (Sullivan). — Ouvertüre „Wolgazigeuner" (Spialek). — Ballett der Düfte (Popy). — Durch Webers Zauberwald, Fantasie (Urbach). — Steuermannslied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer" (Wagner). — Träumerei (Wagner). — Pantomime (Friml). — Dur und Moll, Potpourri (Schreiner).
15.50—16.20: Els Vordemberge: Wir spielen.
16.30—17.00: Aussprachestunde für Landschulen: Bäuerlicher Lebensraum — Landkind — Landschulreform. Schulrat Kreuzberg; Lehrer Kircher; Lehrer Ehrlich.
17.00—18.00: Konzert. Alice Liffmann — Gertrud Neumann-Brünn (auf zwei Klavieren), Constanze Fischer-Lacuetée (Sopran), Karl Fischer (Tenor), Begleitung: Grape. Variationen über ein Thema von Haydn, op. 56 (Brahms). — Duette für Sopran und Tenor: Drunten im Tale; Schwesterlein; Die Sonne scheint nicht mehr (Brahms, beard von Silcher). — Duettino concertante nach Mozart (Busoni). — Lieder für Tenor: Der Neugierige; Mit dem grünen Lautenbande; Im Abendrot; Auf dem Wasser zu singen (Schubert). — Walzer op. 39 (Brahms). — Duette für Sopran und Tenor: a) Ach, wie ist's möglich dann; b) Am Brunnen vor dem Tore; c) In einem kühlen Grunde (beard. v. Seidler-Winkler).
18.00—18.20: Uebersetzen als Kunst und Beruf: Dr. Franz Dülberg.
18.20—18.40: Oberingenieur Schmitt: Vierzig Jahre Deutsches Reichsgebrauchsmuster.
18.40—19.00: Windstärke 12: Heinz Liepmann.
19.15—19.35: Dr. med. Kortenhaus: Ziele, Mittel und Wege der hygienischen Volksbildung.
19.35—19.55: Dr. A. Voigt: Entwicklung und Gliederung der mitteldeutschen Wirtschaftsräume.
20.00—20.30: Prof. Dr. Walter Bombe: Volkstänze aus Sardinien.
20.30: Uraufführung „Struensee", Hörspiel von Wilhelm van Brand. Musik von Hans Ebert. Spielleitung: Kandner. Christian VII., König von Dänemark (Wolfgang Langhoff. — Karoline Mathilde (Kaete Bierkowski). — Dr. Johann Friedrich Struensee (Rudolf Rieth). — Enevold von Brandt, maitre de plaisir (Paul Apel). — Sack Karl, Graf Rantzau-Aschederg. — Juliane Maria, Stiefmutter des regierenden Königs (Martha Walter). — Erbprinz Friedrich (Richard Weimar). — Professor Ove Moegh Guldberg, sein Erzieher (Albert Oettershagen). — Generalfiskal Biwet (Rudolf Heiten). Königsvogt Ortved (Hanns August Herten). — Geheimrat von Rathlou (Friedrich Rosenthal). — Generalmajor von Eichstadt (Rudolf Wittgen). — Oberst Sames (Ernst Reichle). — Oberst Köller (Ludwig Barg). — Propst Hee (Bernhard Majewski). — Dr. Münter, Prediger der deutschen Gemeinde (Ludwig Güttler). — Jacobsen (Karl Wilhelmy). — Gerichtspersonen, Lakai, Wachtposten, Knabe, Volk. Zeit: 18. Jahrhundert.
Anschließend bis 23.15: Bretti auf Schallplatten.
23.15—24.00: Meister des Jazz.

Der Mann, der seinen Mörder mietete

Versicherungsbetrug mit dem eigenen Leben

Bei der Lodzer Kriminalpolizei erstattete vor einigen Tagen der angesehene Kaufmann Ignatz Zerynker Anzeige gegen den Arbeitslosen Adam Wlodarczyk wegen Erpressung. Wlodarczyk soll dem Kaufmann gedroht haben, ihn umzubringen, falls er sich nicht zur Herausgabe eines größeren Geldbetrages entschließe.

Der Fahndungsapparat der Polizei konnte schon nach wenigen Stunden den Arbeitslosen stellig machen, und die Vernehmung zeitigte ein geradezu phantastisches Ergebnis.

Wlodarczyk erzählte, daß er vor einigen Tagen durch die Straßen der Stadt geirrt sei, als ihn plötzlich ein gut gekleideter Mann ansprach. Dieser Mann war Zerynker, der eine Unterhaltung begann und schließlich dem hungernden Arbeitslosen eine Arbeit versprach. Wlodarczyk nahm gern die Einladung, in die Wohnung des Kaufmanns zu kommen, an, und war nicht wenig überrascht, als ihm ein opulentes Essen mit Schnaps und Zigaretten serviert wurde. Man unterhielt sich über dies und jenes, als plötzlich Zerynker ganz unerwartet einen Revolver aus der Tasche zog und ihn dem Gast in die Hand drückte. Entsetzt sprang der Arbeitslose auf, aber der Kaufmann beruhigte ihn und sagte:

„Hier lege ich 500 Zloty auf den Tisch, und die sollen Ihnen gehören, wenn Sie mir eine Kugel durch den Kopf jagen."

Als der Kaufmann sah, daß das Geld beim Arbeitslosen nicht verfing, verlegte er sich aufs Bitten. Schließlich flüchtete Wlodarczyk und war froh, diesem unangenehmen Abenteuer entkommen zu sein.

Die Polizei faßte die Aussage Wlodarczyks als ein schlecht erfundenes Märchen auf, um so mehr, als Zerynker als begüterter Kaufmann bekannt war. Die Nachforschungen haben allerdings zu einer Sensation geführt. Wlodarczyk hatte die Wahrheit gesprochen, und Zerynker hat Anzeige erstattet aus Angst, der Arbeitslose könnte ihm zuvorkommen und seinerseits der Polizei Mitteilung über das Erlebnis machen.

Die Untersuchung hat ergeben, daß Zerynker finanziell zusammengebrochen ist und sich in großen Geldschwierigkeiten befand. Ferner, daß Zerynker vor ganz kurzer Zeit eine Lebensversicherung auf 100 000 Dollar abgeschlossen und sich vergeblich bemüht hatte, eine Selbstmordklausel in die Police einschalten zu lassen.

Der fälschlich beschuldigte Wlodarczyk wurde sofort aus der Haft entlassen und Zerynker verhaftet.

95 Millionen Deutsche auf der Erde.

Nach einer neuesten Statistik, die das gesamte Deutschtum der Welt zu umfassen sucht, gibt es rund 95 Millionen Deutsche auf der Erde. Davon leben 63 Millionen innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches. Die Auslanddeutschen verteilen sich folgendermaßen: 11 Millionen in Amerika, 6,3 Millionen in Österreich, 3,5 Millionen in der Tschechoslowakei, fast 3 Millionen in der Schweiz, 1,7 Millionen in Frankreich und 1,4 Millionen in Polen. Der Rest lebt in Ungarn, Südslawien, Italien, Litauen, Lettland und anderwärts.

Die Retterin

Von Max Geißler.

Vor Olga Andrejewska, die ihm gegenübersitzt, ist Wassilitsch, der Direktor der Strafanstalt auf der Insel Sachalin, wie verwandelt. „Es scheint ein Traum, daß Sie hierher gekommen sind, Ihre menschenfreundliche Sendung zu erfüllen. Unter Verworfenen, Verbannten, unter politischen Verbrechern schlimmster Art! Sechstausend Meilen von Moskau!"

„Und doch ist es so, Wassilitsch", sagte Olga Andrejewska, „ich rechne dabei auf Ihre Hilfe."

„Teure gnädige Frau, Sachalin ist die Hölle. Der schreckliche, lange Winter, die oft furchtbare Hitze im Sommer! Wer hierher verbannt ist, vertiert. Und dennoch — Sie sind freiwillig gekommen". Dabei drückt er ihre weiße Hand, daß Olga Andrejewska einen leisen Schrei ausstößt. „Ich bitte um Verzeihung, ich habe Ihnen weh getan! Noch eine Schale Tee, gnädige Frau?"

„Danke, nein." Olga Andrejewska ist schlank, biegsam, blond. Ihr Gesicht kündet unsagbare Milde und unsagbare Willenskraft. Es ist das Antlitz einer Frau, die weiß, daß Schönheit eine Macht gibt, die sich für bestimmte Zwecke ausnützen läßt. Nach dem Tee macht sie mit Wassilitsch einen Rundgang durch die Arbeitsräume der Anstalt. Olga Andrejewski sieht in vermühte Gesichter, blickt in Augen, die vor Ueberraschung und Bewunderung aufleuchten. Unter den vielen, die da wortlos und bitter werken, bleibt ihr Auge an einem Menschen hängen — nur für zwei Sekunden. Dieser Mensch sitzt stumm und sehr bleich über seine Arbeit gebeugt. „Ich glaube, dies Gesicht habe ich schon einmal gesehen", flüstert die Frau Wassilitsch zu, dem ihre Betroffenheit nicht entgangen ist.

„Wohl möglich, gnädige Frau. Dieser ist Sergius Petrowitsch. Er entstammt einer vornehmen Moskauer Familie. Er ist ein wütender Anarchist."

„So", sagt Olga Andrejewska.

In den folgenden Tagen beginnt sie ihre Arbeit unter den Verbannten mit Frohmut und Takt. Sie gewinnt sofort das Vertrauen der Sträflinge. Aber auch von den Einheimischen wird sie verehrt. Durch die elenden Hütten schreitet sie als ein guter Engel. Einem dieser Glücklosen rettet sie durch hingebungsvolle Pflege das todkranke Kind — dafür schwört ihr Orliak, der Vater: „Ich werde mein Leben für Sie lassen, wenn es nötig ist."

Der Sommer kommt. Wassilitsch hat sich rettungslos in Olga Andrejewski verliebt. Sie begegnet seinen Anträgen mit milder Ueberlegenheit; und eines Tages sagt sie zu ihm: „Warum machen wir denn nicht einmal eine Fahrt auf dem Flusse, bis hinauf an die Mündung? Orliak hat ein so schönes Boot."

Der Direktor ergreift die Gelegenheit. Am anderen Morgen fahren sie. Auf einmal, in der Einsamkeit eines Waldes, wo der Fluß breit und gemächlich von raschem Lauf auszuruhen scheint — jaja, dort hören sie einen Schrei, sehen einen Menschen, der mit den Fluten ringt, untergeht, wieder emportaucht, noch ein letztes Mal vielleicht, dann ist er mit seinen Kräften zu Ende. Orliak legt sich mächtig in die Ruder, treibt das Boot dem Ertrinkenden entgegen. Sie ziehen einen Ohnmächtigen aus dem Wasser. „Aber . . . Himmel, das ist ja Sergius Petrowitsch!" ruft Wassilitsch, „wie kommt denn der hierher?"

„Das werden wir erfahren, wenn wir ihn wieder lebendig gemacht haben", sagt Olga Andrejewska. Sie legen ihn auf eine Bootsbank, den Kopf tiefer als den Körper, bewegen ihm die Arme, daß er atmen muß, und Sergius Petrowitsch schlägt die Augen auf. Ganz verloren schaut er sich um. „Ihr?" sagte er. „Warum habt Ihr mich denn nicht sterben lassen? Damit Ihr mich in die Hölle zurückbringt? Oh, es ist keine Hoffnung mehr für mich im Leben!" Da befiehlt Wassilitsch, das Boot zu wenden.

„Warum denn das?" fragt Olga Andrejewska. „Wir können unsere Fahrt doch ruhig fortsetzen. Auch dieser Mensch wird im Boote rascher zu Kräften kommen."

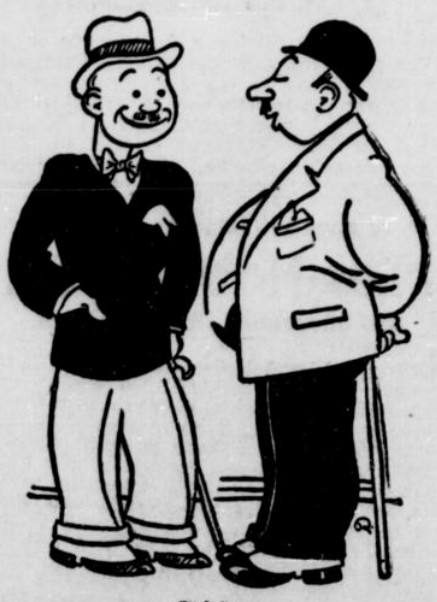
Wassilitsch mag ihr die Bitte nicht abschlagen. Auf stillem Strome treiben sie zwischen tiefen Wäldern. Wachen rufen sie da und dort an. Aber wenn sie den Direktor erkennen, lassen sie das Boot unbehindert ziehen. Olga Andrejewska ist von liebenswürdiger Beredsamkeit — auch dem Sträfling gegenüber. „Versprecht Ihr mir", sagt sie zu ihm, „daß Ihr Eure wahnsinnige Flucht nicht wiederholen wollt?"

„Ich schwöre es!" beteuert Sergius Petrowitsch.

„Pah, wer könnte Ihnen widerstehen!" sagt Wassilitsch und schüttelt ihr die Hände. In diesem Augenblick springt Sergius Petrowitsch auf. Mit stählernen Fäusten zwingt er Wassilitsch auf die Knie. Orliak verläßt die Ruder und bindet ihm die Hände auf den Rücken. Sie fesseln ihm die Beine und treiben das Boot gegen den Strand.

Dann redet Olga Andrejewska: „Fürchten Sie nichts, Wassilitsch", sagt sie, „Sie sind wehrlos, aber sterben sollen Sie nicht. Sergius Petrowitsch, mein Gatte, ist unschuldig verbannt. Ich mußte ihn retten um jeden Preis. Ohne Sie an Bord wäre das nicht möglich gewesen; wir hätten die Wachen nicht täuschen können." Nach diesen Worten wird Wassilitsch ans Ufer geschleppt und im Gebüsch verborgen. Sie sind in der Mündung des Flusses. Draußen im Meer, im Dunste des Tages, liegt ein Segelschiff. „Wenn wir jenen Segler erreicht haben — unsere Freunde sind darauf —, dann wird Orliak zurückkommen und Sie unversehrt heimbringen. Rächen Sie sich nicht an ihm! Orliak ist ohne Schuld. Und nun leben Sie wohl, Wassilitsch!" — — —

Das Boot, von starken Ruderschlägen getrieben, gelangt zum Schiff und kehrt zum Flußufer zurück. Orliak löst Wassilitsch die Fesseln. Unterdessen nimmt die Jacht den Wind in die Segel und streicht von hinnen.



Spießer.

„Ein schöner Sonnenaufgang war das heute früh!"

„Kann ich nicht beurteilen, ich gehe immer schon eine Stunde vorher ins Bett!"

PELZE

Große Auswahl, billigste Preise ist unser Prinzip

Einige Beispiele:

Amerik. Opossum V. -.45 — Austr. Opossumkragen v. 16.50
Echte Astrachanteile . 2.95 — Skunkskragen, 4teilig . . . 39.50

sowie sämtliche Arten von Fellen und Pelzwaren. Pelzmäntel vom einfachsten bis zum verwöhntesten Geschmack. Umänderungen in unseren vergrößert. Kürschnereien gut u. billig.

Pelzvertrieb Kalmann

Die maßgebenden Etagengeschäfte der Branche.

W.-ELBERFELD: jetzt Wall 23/25, I. Etg. Eingang Kirchstr. im Schuhhaus Lingel, Tel. 25304.

W.-BARMEN: Altermarkt 16, I. Etage, Ecke Mittelstraße, Telefon 57941.

b387

Die Liebe der kleinen Loison

Roman aus d. französisch. Revolutionszeit v. **V. Williams**

Übersetzt v. Maria Hummel von Hassenfels

Erstes Kapitel.*)

Dauf dröhnte die Trommel der königlichen Wache.

Das Echo, das in allen Winkeln des Palastes erwachte, gab den Ruf hundertfach zurück, als die riesige, schwerfällige Kutsche des Königs an der Leibgarde vorüberschaukelte. Seine Majestät begab sich von St. James nach Schloß Windsor. Erschreckt flogen ein paar Tauben auf. Der altehrwürdige Hof mit den im Morgenlicht blinkenden Fenstern widerhallte von dem gellenden Wirbel, den der Trommler schlug. Der aber stand kerzengerade da, das Kinn weit vorgestreckt, die Arme steif, als wären sie von Stahl, indes die Hände um so emsiger die Trommelschlegel tanzen ließen.

Bald war die ganze Luft von dem Dröhnen erfüllt, das mit unerbittlicher Gewalt von dem ruhigen, milden Morgen Besitz ergriff. Weithin war es zu hören und auch die Bettler in der St.-James-Straße vernahmen es, die zerlumpten, jammervollen Gestalten, die sich mit bittender Gebärde an die prächtigen, vergoldeten Kutschen herandrängten, um ein Almosen zu erbetteln. Manch einer von ihnen trug eine alte, abgefranste Uniform und sein stumpfes, müdes Auge leuchtete plötzlich bei dem so vertrauten Klang auf, und ein Erinnern verklärte sein Gesicht, ein Erinnern an jene Zeit, da für ihn der Ruf der Trommel gleichbedeutend war mit dem Ruf zu Krieg, zu Kampf und Sieg, und da dies große, runde Ding mit seinem bunten, waffengeschmückten Kleid und der weißen Bespannung sein steter, treuer Begleiter war, da es ihm sowohl als Tisch für Speise und Trank, wie auch zum Würfeln diente, als Sessel und als Ruhekissen zu kurzem Schlummer wie zum ewigen Schlaf.

Die Trommeln des Jahres 1794! Die Flammen des Krieges loderten am Horizont Europas, und, umwogt von Wolken qualmenden Pulverdampfes, die schwarz vor dem blutroten Firmament standen, ging das achtzehnte Jahrhundert zur Neige . . .

Laut dröhnte die Trommel der königlichen Wache.

Hektor Fotheringay, Kapitänleutnant des dritten Garderegiments zu Fuß Seiner Majestät des Königs von England, saß in seiner Wohnung in der St.-James-Straße an seinem Toilettentisch und hörte die Trommel, als er gerade dabei war, sein Spiegelbild zu betrachten. Er trug ein gefältetes Batisthemd und eine kurze, weiße Hose. Sein steifer, enger, scharlachroter Rock mit den schweren Goldtressen und Epauletten lag gemeinsam mit Degen, Feldbinde und Dreispitz auf dem Bett, wohin er alles geworfen hatte, als er eben vorhin von der königlichen Garde heraufgekommen war.

Der Mai ging seinem Ende zu. Trotz der frühen Stunde war es bei der Wachablösung doch schon recht unerträglich heiß gewesen. Die Sonne hatte auf den geschlossenen Hof niedergebrannt und selbst der düsteren Stirn Hassans einige Schweißperlen entlockt, als dieser mit der Musik stolz vorbeimarschierte. Hassan war der schwarze Cimbalschläger der Kapelle und trug mit großem Selbstbewußtsein einen riesigen Turban, dessen glitzernder Halbmond eine nickende weiß-rote Feder hielt.

Die Hitze machte alle ganz matt und Ashdown, der Hauptmann der alten Garde, war daher auch ziemlich reizbar gewesen. Nichts war ihm recht und der Unteroffizier mußte fortwährend die Reihen ablaufen und bald hier, bald dort einem der Leute mit seinem schweren Stock einen Streich versetzen. Ja sogar Fotheringay, seinen Leutnant, hatte er zur Rede gestellt, weil er gefunden hatte, daß sein Haar nicht stark genug gepudert war.

Der Spiegel, vor dem Hektor Fotheringay eben saß, war ein Ueberbleibsel aus den Tagen der Königin Anna und von Buttrell, bei dem der Leutnant wohnte, und der jahrelang Infanterist in der königlichen Armee gewesen war, heimlich beiseite geräumt worden. Und sicher hatte er in jenen Tagen schon des öfteren einen so sorgenvollen Gesichtsausdruck wiedergespiegelt wie jenen, der augenblicklich das sonst so hübsche Antlitz des jungen Gardeoffiziers verdüsterte.

Er hielt einen offenen Brief in der Hand, blickte mürrisch auf und schien den Spiegel um seine Meinung zu fragen. Der Brief war von seiner Cousine Betty.

„Du bist durchaus nicht häßlich", schrieb sie, „Dein Gesicht ist sogar ganz nett und Dein sonnengebräunter Teint (der wenigstens beweist, daß Du nicht die ganze Zeit am Spieltisch verbringst) paßt ausgezeichnet zu Deinem gepuderten Haar. Deine blaue Augen sind reizend und Deine Nase beinahe klassisch. Durch Deine Anmaßung und Eingebildetheit aber wird jeder Anspruch, den Du eventuell auf Schönheit machen könntest, völlig zerstört. Mit Deinen fünfundzwanzig Jahren trägst Du, mein lieber Hektor, das blasierte Wesen eines alten Hofmannes zur Schau und vergißt gänzlich, daß Du viel zu jung bist, um derart verwöhnt, viel zu alt aber, um derart launenhaft zu sein."

Und der Spiegel zeigte seinem ungeduldig forschenden Blick ein ovales, sonnverbranntes Gesicht, dessen braune Farbe durch das gepuderte Haar noch wirksamer zur Geltung kam, und zwei hochmütige, kühne und unerschrockene Augen von tiefstem Blau blickten ihn an. Er sah eine schmale Adlernase und einen harten, wohlgeformten Mund, dessen Oberlippe ein kleines, schwarzes Bärtchen zierte, wie es im Jahre 1794 fast ausschließlich von den Offizieren des Garderegiments getragen wurde. Es war ein arrogantes, mißvergnügtes Gesicht, das Antlitz eines verwöhnten jungen Menschen, der ein wenig zur Verschwendung zu neigen schien.

Fotheringay wandte sich mit einer halbunterdrückten unwilligen Bemerkung vom Spiegel ab und trat an den Tisch, auf dem neben dem Serviertett mit seiner Morgenschokolade ein ziemlich großer Stoß Briefe lag. Er öffnete zwei davon und schleuderte dann wütend den ganzen Pack auf den Boden. Es waren lauter Rechnungen, Mahnungen und sonstige Briefe, die zur Zahlung drängten. Sie brachten ihm plötzlich wieder die so unerfreuliche Tatsache zum Bewußtsein, daß er am Vorabend neunhundert Guineen an Maxeter verloren hatte.

Er war heute überhaupt in denkbar schlechtester Laune. Als er nach Hause gekommen war, fand er nicht einmal seinen Diener vor, so daß kein Mensch da war, um ihm beim Umkleiden zu helfen. O'Dare wurde nachgerade unausstehlich, der faulste Kerl im ganzen Gardekorps. Und doch war er in gewisser Hinsicht beinahe unentbehrlich, denn Fotheringay hatte noch nie einen Diener gehabt, der es so gut verstand, mit Gläubigern umzugehen. Niemals kam er in Verlegenheit und jeder glaubte dem treuherzigen Iren aufs Wort. So kam es, daß er dank seiner überzeugenden Art mit wahrhaft virtuoser Geschicklichkeit selbst die dringlichsten Wucherer zu besänftigen wußte und somit die gefürchtete Katastrophe bisher hintangehalten hatte — eine Klage der Gläubiger beim Kommandanten des Regiments.

Fotheringay erhob sich und stieß einen Fensterflügel auf. Herein strömte der Londoner Morgen.

Wieder ein neuer Tag, ein Tag wie alle übrigen, erfüllt von zwecklosem Müßiggang. Er wußte alles schon im voraus: zuerst ein kurzer Besuch im Café St. James, um die Zeitungen zu lesen, ein Spaziergang durch den Park — dann das Mittagessen bei White . . . hierauf gings nach Vauxhall oder Ranelagh und schließlich beendete man ja doch den Tag in einem der unvermeidlichen Spielhäuser.

Ein Gardekorps lag mit dem Herzog von York in Flandern, einige Regimenter waren in Küstenstädten in Garnison, auch in Warley lag ein großes Korps, und viele Freiwillige waren dem Rufe Pitts, des großen englischen Staatsmanns, gefolgt. Aber Hektor vermochte sich nicht von London zu trennen.

Vermochte sich nicht zu trennen, weil Betty hier wohnte. Sie war es, die ihn an London fesselte, nicht das Leben der Großstadt. Dessen war er sich vollauf bewußt. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, seine Versetzung zum ersten Bataillon durchzusetzen, denn der Oberst des Regiments, Herzog von Argyll, war ein Freund und Gönner seines Vaters gewesen. Als er aber Betty seinen Plan mitteilte, da erklärte sie in einer Anwandlung von Zärtlichkeit, die so überaus selten bei ihr war, daß sie ihn unmöglich fortlassen könne. So ließ er denn auch diese Gelegenheit vorübergehen, hörte aber nicht ein einziges Mal ein Wort des Dankes von Betty, daß er ihr zuliebe geblieben war.

Eine ganze Woche lang hatte er sie nun schon nicht gesehen, sie, die reizende, unvergleichliche, kluge Lady Bettn Marchmont. Als er das letzte mal bei ihr gewesen war, hatte ihn ihr absichtliches Ausweichen, ihre Zurückhaltung zur Raserei gebracht. Dennoch zog es ihn heute wieder mit aller Macht zu ihr. Und er beschloß, noch am Nachmittag bei ihr vorzusprechen.

Eine Plauderstunde bei Betty würde die langweilige Pause zwischen seinem Besuch im Café St. James und dem Abendessen mit „Monty" beim „Cocoa Tree" wohltuend überbrücken.

Ein heftiges Klopfen an der Tür, die das Schlafzimmer von dem Wohnraum trennte, unterbrach seinen Gedankengang, und O'Dare, ein Paar Schuhe in der Hand, erschien auf der Schwelle.

„Verfluchter faulen Halunke!" rief Fotheringay und ließ seine Schokolade im Stich. „Zum Teufel, wo steckst du denn?"

„Ich war nur bei Hobby in Piccadilly, um Ihre Schuhe zu holen, Herr Leutnant", erwiderte O'Dare. „Und man ließ mich dort mächtig lang warten, Herr Leutnant, wegen der Rechnung . . ."

„Spar dir deine blöden Ausreden. Ich wette, du warst im Wirtshaus und hast Bier getrunken. Hol mich der Henker, wenn ich mir deine Faulheit noch lange gefallen lasse. Komm jetzt und bringe mein Haar in Ordnung. Heute morgen hat meine Frisur ohnehin Lord Ashdowns Mißfallen erregt."

Er warf ein seidenes Tuch über und nahm wieder vor dem Spiegel Platz, während O'Dare sich verdrießlich an seine Arbeit machte.

Als das schwierige Werk vollendet war, schlüpfte Fotheringay in seine Uniform und macht sich zum Ausgehen fertig.

„Sag' dem Stallburschen, er soll mir das Pferd zum Café St. James bringen", rief er O'Dare noch von der obersten Stufe zu. „Wehe euch aber, ihr faulen Halunken, wenn ich darauf warten muß! — Ach, Buttrell!"

„Gehorsamster Diener, Mr. Fotheringay!"

„Die Schokolade war heute morgen wieder eiskalt, Buttrell!" polterte Fotheringay los. „Sehen Sie zu, daß ich sie in Zukunft warm aufs Zimmer kriege — Sie rechnen schließlich ja genug dafür. Und die Rechnungen brauchen Sie mir nicht heraufzuschicken, verstanden? Ich werde sie bezahlen, wenn es mir paßt . . ."

„Verzeihung, Mr. Fotheringay", sagte Buttrell, von Ehrfurcht triefend, „aber vielleicht wäre es Ihnen doch möglich, mir indessen wenigstens gnädigst eine kleine Anzahlung darauf zu geben, wenn ich untertänigst darum bitten dürfte . . ."

(Fortsetzung folgt.)

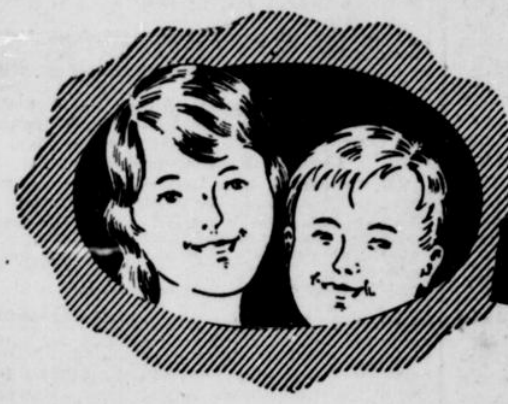
*) Copyright by 1930 Romanvertrieb Dr. Franz Hain, Wien I.

Preuss.-Südd. Klassenlotterie

versuchen Sie Ihr Glück in der Staatlichen Lotterie-Einnahme

GARTHE ELBERFELD Herzogstraße 41

b187



MITTWOCH KINDERTAG

Mütter,

ist es nicht gerade in Zeiten wie den augenblicklichen ein herrlich schönes Gefühl, daß Sie sich wenigstens in bezug auf die Kleidung Ihrer Kinder keinen Wunsch zu versagen brauchen?

Denn wenn Sie an unseren Kindertagen zu uns kommen, um aus unseren beinahe unerschöpflichen Vorräten das herauszusuchen, was für Ihre Kinder das netteste und bestgeeignete ist, dann werden Sie sehen:

auch das Schönste, Beste, was Sie wählen könnten, ist bei uns

unsagbar billig!

*

Flotter Mantel: guter Fantasiestoff, gut verarbeitet; großer Lammkragen. Größe 60-95. In Größe 60 (andere entsprechend) **8.75**

Mollig-warmer Mantel mit großem Ejarée-Kragen. In neuen Farben. Größe 45-65. In Größe 45 (andere entsprechend) **5.25**

Reizender Hänger in gemustertem Cordsamt; kunstseidener Ripskragen. Größe 40-60. In Größe 40 (andere entsprechend) **2.25**

Der stets flotte Kieler-Mantel: solide, kräftige Ware; warmes Fancyfutter. Für 1 bis 2 Jahre (andere entsprechend) **3.75**

Reinwollener, kamelhaarfarbiger Flauschmantel, ganz auf Kunstseide verarbeitet. Für ca. 2-3 Jahre (andere entsprechend) **11.50**

Nehmen Sie unseren Kindertag wahr — und

GEHEN SIE ZU

Wuppertal-Barmen
Wertherstraße 42
Hindenburgplatz 3

C&A BRENNINKMEYER

b207

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 234 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 6. Okt.

Weitere Entspannung auf dem Geldmarkt

WG. **Berlin,** 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Heute kam es zu einer weiteren Entspannung auf dem Geldmarkt. Tagesgeld ermäßigte sich auf 9 bis 10 Prozent. Der Privatdiskontmarkt war sehr still, das Angebot sehr gering, doch stand diesem auch keine bedeutende Kaufneigung privater Diskonteure gegenüber. Der Satz blieb für beide Sichten 8 Prozent. Dagegen konnte die Reichsbank wieder kleine Beträge von Reichsbankwechseln zum Privatdiskont und mit Fälligkeit zum 5. Januar 1932 sowie kombinierte Schatzanweisungen zum Zinssatz von 9 Prozent mit Fälligkeiten zum 16. November dieses Jahres bzw. 15. März 1932 unterbringen.

Die Ware folgt dem Pfunde

WG. Die Hoffnungen, die man in England — vom Trüben das Nützliche in den Vordergrund stellend — an die Pfundentwertung geknüpft hatte, sind nicht in dem erwarteten Ausmaße in Erfüllung gegangen. Allzu schnell sind die Warenpreise der Entwicklung des Pfundes gefolgt, ja sogar teilweise erheblich darüber hinaus gegangen. Neben umfangreichen Bedarfsdeckungen der Industrie und des Handels waren hauptsächlich spekulative Käufe dafür maßgebend, selbstverständlich auch überstürzte Deckungskäufe der Baissespekulanten, die ihre Felle wegschwimmen sahen. Teilweise war auch noch anderes mitbestimmend, wie z. B. bei Silber die Flucht in die Sachwerte. Wie in der ersten Woche die Preissteigerungen über das Ziel hinausschossen, so waren es auch bei dem am vergangenen Montag einsetzenden Rückschlag, der auf die Besserung des Pfundkurses hin einsetzte, die Rückgänge, die vielfach stärker waren als die Pfundbesserung. Die Entwicklung zeigt, daß die Preise auch auf inflationistischem Neuland der Entwertung der Währung schnell folgen:

	18. 9.	2. 10.
Weizen, Manitoba Nr. 1 (s per 480 lb)	22¼	25¾
Zucker, holländ., granul. (s je cwt)	7/—	—
Reis, Burma Nr. 2 (s je cwt)	8/—	8/6
Kakao, Accra (s je cwt)	18¼	24
Baumwolle, am. Stand. middl., loco (d je lb)	3.74	4.31
Jute, erste Marken (£ je lt)	16½	18¾
Hanf, Manila (£ je lt)	15½	17¾
Kautschuk, Plantagencrepe (d je lb)	2½	3
Leinsaat, La Plata (£ je lt)	7¼	8¾
Rüböl, roh (£ je lt)	24½	29
Terpentin, amerikanisch (s je cwt)	47	53¼
Schellack, T. N. Orange (s je cwt)	62	65½
Kupfer, Standard per Kasse (£ per lt)	27.68	34.62*)
Zinn, Standard per Kasse (£ per lt)	111	135.75*)
Blei, ausl., prompt (£ per lt)	10.68	13.25
Zink, gewöhnliche Marke (£ per lt)	10.37	12.00
Silber, Stand. 925/1000 (d per Unze)	12,81	17,25

* Notierungen vom 5. Oktober.

Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie im September.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund berichtet über die Lage im September: Die Vorgänge in der englischen Wirtschaft haben eine unmittelbare und tiefgehende Wirkung auf die deutsche Eisen- und Stahlwaren-Industrie gehabt, einmal durch die Schädigungen, die der plötzlich veränderte Kurs der englischen Währung zur Folge hatte, darüber hinaus dann aber auch durch die erhebliche Unsicherheit, die in das Auslandsgeschäft gekommen ist und die auch heute noch besteht.

Im bergischen Bezirk ist die Beschäftigung in der Schloß- und Beschlagindustrie gegenüber dem vorigen Monat noch weiter zurückgegangen. Betrug die Ausfuhr im Juli noch 20 690 dz, so belief sie sich im August auf nur 17 628 und kam damit auf einen Tiefpunkt, der in den letzten Jahren nicht mehr erreicht wurde. Die Folge dieses großen Ausfuhrrückganges war die Zunahme der Arbeitslosen, die allein in dem Gebiet von Velbert und Heiligenhaus innerhalb von 4 Wochen um rund 20 Prozent stieg. Im Remscheider Bezirk, in dem die Werkzeugindustrie überwiegt, meldet man vom Inlandsgeschäft einen nahezu völligen Stillstand und aus dem Auslande kommen keinerlei Aufträge von irgendwelcher Bedeutung herein. Die Zahl der Erwerbslosen im Remscheider Metallgewerbe ging von Mitte August bis Mitte September von 5761 auf 5951 in die Höhe, stieg also um 3,2 Prozent. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei allen Sondererzeugnissen der Eisen- und Stahlwaren-Industrie im bergischen Bezirk. Selbst die zeitweise etwas besser arbeitende Erzeugung von Metallbetten meldet weiteren Rückgang im Auftragsbestand, so daß auch hier Entlassungen unvermeidbar waren.

Im märkisch-westfälischen Gebiet ist in der Herdfabrikation eine leichte Belebung festzustellen, die der Jahreszeit entspricht. Auch in anderen Bezirken, in denen Herde erzeugt werden, liegen die Verhältnisse ähnlich, wobei zu bemerken ist, daß der August einen besonders niedrigen Stand bei den Aufträgen gehabt hat, weil durch die Angstkäufe im Juli der Bedarf für August schon vorweg genommen war. Die Beschäftigung bei den Gesenkschmieden entspricht grundsätzlich der in allen anderen Zweigen üblichen stillen Lage, wobei zu beachten ist, daß bei diesen Artikeln die Einstellung der Reparationslieferungen sich besonders ungünstig bemerkbar macht. Dieser Zweig hatte vor allem durch die Lieferungen nach Frankreich eine gewisse stetige Beschäftigung, die jetzt fortfallen wird. Die Beschäftigung in den Schraubenfabriken ist im wesentlichen unverändert schwach. Bemerkenswert sind die vom Deutschen Handelsschrauben-Syndikat geführten Verhandlungen mit sämtlichen Organisationen des am Schraubenverkauf interessierten Handels. Es ist gelungen, zwischen der Industrie und dem Handel zu einer einheitlichen Auffassung dahin zu kommen, daß die Preisstellung des Handelsschrauben-Syndikates auch von allen Organisationen des Handels gebilligt wird. Dieser Umstand gibt zum mindesten mit Bezug auf Handelsschrauben den Anlaß zu einer gewissen Zuversicht für die weitere Entwicklung der guten Verhältnisse zwischen Handel und Industrie in der Richtung der Beruhigung durch die Ueberzeugung von der Gemeinsamkeit der Interessen. Beim Verkauf nach dem Auslande meldet die Schraubenfabrikation einen weiteren Rückgang des Ueberseegeschäfts und nur im einzelnen einen etwas besseren Absatz nach Frankreich.

Die Volmarsteiner Hangschloßindsutrie konnte im Anfang des Monats September eine kleine Belebung verzeichnen, der aber sehr schnell gegen Mitte des Monats eine starke Abschwächung folgte. Die anderen besonderen Zweige des märkisch-westfälischen Industriegebietes berichten. übereinstimmend über unverändert trübe Verhältnisse ohne jedes Anzeichen für eine Besserung in absehbarer Zeit.

Abmeldung bei der Krankenkasse nicht versäumen!

Ein Monteur, der auf einer auswärtigen Baustelle arbeitet, hatte eine Hilfskraft eingestellt. Der neu eingestellte Arbeitnehmer, der ordnungsgemäß bei der Krankenkasse angemeldet war, wurde schon nach wenigen Tagen wieder entlassen. Obgleich er von seinem Vorgesetzten den Auftrag erhielt, sich selber bei der Krankenkasse abzumelden, unterließ er entgegen dieser Weisung die Abmeldung. Die Krankenkasse verlangte nunmehr von der Firma Nachzahlung der Beiträge für 3 Monate, nämlich bis zum Zeitpunkt der tatsächlichen Abmeldung. Die Firma wandte demgegenüber ein, daß der fragliche Arbeitnehmer schon gleich nach seiner Entlassung andere Arbeit gefunden habe, und daß der neue Arbeitgeber für ihn ebenfalls Beiträge bezahlt habe. Das Reichsversicherungsamt erklärte, laut „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen", Essen, den Arbeitgeber trotzdem für verpflichtet, die von der Krankenkasse verlangte Zahlung zu leisten. Die Vorschrift des § 397 RVO., daß der Arbeitgeber die Beiträge bei versäumter Abmeldung weiter zu bezahlen hat, ist eine Ordnungsvorschrift. Daraus ergibt sich, daß für ihre Anwendung ein etwaiges Verschulden des Arbeitgebers bei Versäumnis der Anmeldung nicht Voraussetzung ist. Ferner kommt es darauf, ob etwa ein anderer Arbeitgeber für die fragliche Zeit schon von sich aus Beiträge für den betreffenden Arbeitnehmer bezahlt, nicht an. Auch die Anmeldung eines Arbeitnehmers durch einen anderen Arbeitgeber bei der Krankenkasse macht noch nicht die Abmeldung durch den ersten Arbeitgeber überflüssig.

Windmüller & Fischer G. m. b. H. — von Baum Kom.-Ges., Wuppertal-Elberfeld. Die Firma Windmüller & Fischer G. m. b. H., Kleiderstoffe, Wuppertal-Elberfeld, hat ihre seit über 30 Jahren bestehende Kleiderstoffgroßhandlung ab 1. November 1931 der Firma von Baum Kom.-Ges., Wuppertal-Elberfeld übertragen. Die Geschäftsführer der Firma Windmüller & Fischer bleiben bis auf weiteres. Das gesamte Personal wird von der Firma von Baum Kom.-Ges. übernommen.

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff A.-G., Köln. Eine außerordentliche H.-V. beschloß, den Sitz der Gesellschaft von Köln nach Nürnberg zu verlegen. Es handelt sich dabei um die im Juni d. J. neugegründete Gesellschaft, während das alte Unternehmen bekanntlich Mitte Mai d. J. die Verschmelzung mit der Dynamit A.-G. Nobel beschlossen hatte.

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	6. Oktober Geld	6. Oktober Brief	5. Oktober Geld	5. Oktober Brief
Warschau	47.15	47.35	47.075	47.275
Kattowitz	47.15	47.35	47.15	47.35
Posen	47.15	47.35	47.15	47.35
Noten				
Poln. Zloty	47.05	47.45	47.05	47.45
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Mißbrauchte Reichsbankkulanz

Die Ursache des Devisenschwundes. — Russenfinanzierung und Kreditverbilligungs-Aktionen. — Nur noch regelmäßige Kreditansprüche können befriedigt werden.

WG. Unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet uns:

Den Augen einer breiteren Oeffentlichkeit ziemlich verborgen bereitet sich gegenwärtig wieder einmal ein Wandel in unseren Kreditverhältnissen vor, den sich auf jeden Fall alle diejenigen klarzumachen haben, die in den außerordentlich knifflichen Fragen der Kreditpolitik ein Wort mitreden zu können glauben.

Als die Reichsbank bei der Rückkehr zum 5proz. Diskontsatz Handel und Gewerbe einlud, vom Kreditinstrument der Einreichung guter Handelswechsel vermehrten Gebrauch zu machen, und als der Reichsbankpräsident in seinem in der Zeitschrift Der Heimatdienst erschienenen Aufsatz unter Ablehnung einer Politik rigoroser Kreditkündigungen jene Maßnahmen näher präzisierte, haben gewisse Kreise die „neue" Kreditpolitik der Reichsbank offenbar mißverstanden. Es lag jedoch für die Reichsbank gar keine Möglichkeit vor, ihre Kreditpolitik noch liberaler zu handhaben.

Die Reichsbank ist nämlich gerade in der neuesten Zeit seit etwa Monatsfrist der Wirtschaft sehr weit entgegengekommen. Wenn sich die Währungsbestände der Reichsbank (Gold und Devisen zusammen) seit dem 15. Sept. ds. Js. um 331 Millionen RM. verringert haben, so sind an diesem Währungsschwund in erster Linie die Bestimmungen des sogenannten Stillhalteabkommens für die kurzfristigen ausländischen Bankkredite bzw. die in diesem Abkommen vorgesehenen Ausnahmen schuld. Auf Grund dieses Abkommens mußten im September nicht bloß die rückständigen Valuta-Termingeschäfte glattgestellt, sondern auch noch 25 Prozent der auf etwa 700 Millionen RM. zu beziffernden Reichsmarkguthaben der Ausländer zurückgezahlt werden, und zwar selbstverständlich alles in Devisen bzw. in Gold. Daneben haben unsere Vertreetr bei den Baseler Stillhalteverhandlungen ausdrücklich zugesagt, daß die Reichsbankdevisen auch für die Transferierung der Erlöse, die Ausländer beim Verkauf von Wertpapieren an deutschen Börsen erzielen, zur Verfügung stellen werden. Gerade diese Fairneß der Reichsbank ist von den Ausländern in rücksichtslosester Form ausgenutzt worden, und gerade dieser rücksichtslose Verkaufsandrang der Ausländer ist der Hauptgrund für die Zähigkeit, mit der sich die Reichsbank gegen eine Wiederaufmachung der deutschen Börsen sträubt. Neben diesen legalen Devisenabzügen sind massenhaft illegale Anforderungen für „geschäftliche Zwecke" immer wieder angemeldet worden. So fallen unter das Stillhalteabkommen weder die bei ausländischen Nichtbankfirmen von Deutschen aufgenommenen Schulden, noch auch die kurzfristigen Auslandkredite der Kommunen, die zusammen 1 bis 1,5 Milliarden Reichsmark ausmachen, theoretisch also auf Anforderung der Kreditgeber zurückgezahlt werden mußten, praktisch aber nicht zurückgezahlt werden können, wenn die Reichsbank die dafür nötigen Devisen verweigert. Der Reiz die freiwillige Rückzahlung gerade solcher kurzfristigen Kredite trotz dem ablehnenden Standpunkt der Reichsbank zu versuchen, war aber um so stärker, wenn es sich um englische Pfundkredite und in anderer von der Goldwährung losgelöster Auslandwährungen gewährte Kredite handelte. Ja der katastrophal niedrige Kursstand der deutschen Dollarbonds, besonders in Wallstreet, ist von manchen deutschen Schuldnerfirmen auch zur Heimzahlung von langfristigen Auslandschulden auf dem Umwege über Paris, Amsterdam und Zürich benutzt worden. Man hat auf diese Weise mit Hilfe der bei der Reichsbank angeforderten Devisen mit erheblichem Buchgewinn Auslandschulden tilgen können.

Gerissene Reichsbankkreditspekulanten haben jedenfalls noch zahlreiche andere Gelegenheiten mit Erfolg benutzt, um auf Kosten der Allgemeinheit die Reichsbank um ihre Devisen zu prellen. Es sei nur noch an den volkswirtschaftlichen Unfug erinnert, die aus der Ausfuhr erzielten Erlöse im Ausland einfach stehen zu lassen. So braucht man sich jedenfalls nicht darüber zu wundern, wenn trotz der Ablieferung von rund 600 Millionen Reichsmark Devisen an die Reichsbank und trotz dem Hereinkommen von annähernd 100 Millionen Reichsmark Devisen aus den in Amerika freigegebenen Vermögenswerten der Hamburg-Amerika-Linie, des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft und trotz der aktiven Handelsbilanz die Devisenbilanz dauernd passiv ist.

Ist die Reichsbank zur Finanzierung von Devisengeschäften vielfach illegal in Anspruch genommen worden, so hat sie für andere Zwecke in der neuesten Zeit auch freiwillig mehr als reichliche Kredite hergegeben. Wir erinnern nur an die auf Drängen der Industrie vermehrte Diskontierung von Russenwechseln, an die Kreditverbilligungsaktionen für alle möglichen landwirtschaftlichen Produkte (Getreide, Wein, Hopfen usw.), an die zahlreichen von ihr diskontierten Stützungswechsel, an die Bereitstellung von 500 Millionen Reichsmark für die durch Abhebungen bedrängten Sparkassen, an die Stützung der Landesbank der Rheinprovinz und anderes mehr.

So kann es selbstverständlich nicht weitergehen. Die Reichsbank ist an dem Punkte angelangt, wo sie im Interesse ihrer eigenen Liquidität mit Krediten unbedingt stoppen muß. Wir haben an anderer Stelle bereits hervorgehoben, daß man dabei keineswegs unbedingt schon wieder an eine Krediteinschränkung zu denken braucht. Es ist aber klar, daß die Stützungsaktionen der Reichsbank jetzt aufhören müssen, damit sie in der Lage bleibt, die regelmäßigen Kreditansprüche der Wirtschaft zu befriedigen. Sollten sich die Kreditansprüche auf diesem Wege nicht wirksam zurückdrängen lassen, dann müßte eben zu einer Diskonterhöhung geschritten werden.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 6 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diak. %	6. Oktober Geld	6. Oktober Brief	5. Oktober Geld	5. Oktober Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	0.918	0.922	0.923	0.927
Kanada 1 kan. Doll.	—	3.696	3.704	3.696	3.704
Japan 1 Yen	5.84	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	16.48	16.52	16.43	16.47
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	16.08	16.12	16.03	16.07
Neuyork 1 Dollar	15	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.189	0.191	0.194	0.196
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.349	1.351	1.399	1.401
Amsterdam 100 Guld.	3	169.48	169.82	169.58	169.92
Athen 100 Drachmen	12	5.095	5.105	5.095	5.105
Brüssel 100 Belga	2.5	59.14	59.26	58.79	58.91
Bukarest 100 Lei	8	2.553	2.558	2.533	2.558
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	6	82.02	82.18	81.97	82.13
Helsingf. 100 finn. Mk.	6	10.34	10.36	10.19	10.21
Italien 100 Lire	7	21.48	21.52	21.38	21.42
Jugoslavien 100 Dinn.	5.5	7.473	7.487	7.463	7.477
Kaunas 100 Litas	4.5	42.16	42.24	42.11	42.19
Kopenhag. 100 Kron.	6	93.41	93.59	93.41	93.59
Lissabon 100 Escudo	8	14.64	14.66	14.64	14.66
Oslo 100 Kronen	8	92.91	93.09	92.91	93.09
Paris 100 Fr	2	16.70	16.74	16.68	16.72
Prag 100 Kronen	6.5	12.48	12.50	12.48	12.50
Reykjavik 100 isl. K.	—	74.92	75.08	75.92	76.08
Riga 100 Latts	6	81.32	81.48	81.32	81.48
Schweiz 100 Franken	2.5	82.42	82.58	82.32	82.48
Sofia 100 Lewa	9.5	3.067	3.073	3.067	3.073
Spanien 100 Pesetas	6.5	37.86	37.94	37.56	37.64
Stockholm 100 Kron.	8	96.40	96.60	98.40	98.60
Tallin 100 Kronen	7.5	111.99	112.21	112.19	112.41
Wien 100 Schilling	10	53.45	53.55	54.70	54.80

Wechselkurse in Südamerika vom 5. Oktober

Buenos Aires: London (Kabel) 33 1/8 Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 188.00 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Rio de Janeiro: London (Kabel) — Pence für 1 Milreis; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis; Neuyork (Kabel) 16.160 Milreis für 1 U.S.-D.

Züricher Devisen vom 6. Okt. Paris 2014, London 1962, Neuyork 511, Belgien 7125, Italien 2590, Spanien 4600, Holland 205,25, Berlin 116, Stockholm 116, Oslo 112, Kopenhagen 112, Sofia 370, Prag 1512, Warschau 5725, Budapest 9002,50, Belgrad 900, Bukarest 305, Helsingfors 1292, Buenos-Aires 116, Japan 251.

Amsterdamer Devisen vom 6. Okt. Berlin 5690 bis 5710, London 945 bis 955, Neuyork 248,90 bis 249, Paris 980 bis 981, Belgien 3475 bis 3485, Madrid 2230 bis 2240, Buenos 56 bis 56.

Londoner Devisen vom 6. Okt. Neuyork 381,75, Montreal 437,50, Amsterdam 950, Paris 9687, Brüssel 2718, Italien 7475, Berlin 1687,50, Schweiz 1940, Spanien 4212,50, Kopenhagen 1725, Stockholm 1675, Oslo 1712,50, Lissabon 109,75, Helsingfors 165, Prag 128,50, Belgrad 308, Rumänien 620, Konstantinopel 800, Athen 300, Wien 2950, Warschau 3500, Buenos-Aires 3162, Rio de Janeiro 312, Montevideo 2215, London auf Bombay 1.579.

Warenmärkte.

Bremer Baumwolle vom 6. Oktober: 6.40.

Neuyorker Baumwollkurse vom 5. Okt., Schluß. Loco 550, Okt. 581, Nov. 542, Dez. 551 bis 552, Jan. 560 bis 561, Febr. 569, März 578, April 588, Mai 597 bis 599, Juni 606, Juli 615 bis 616. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis und Upper F. G. F. vom 6. Okt., Anfang. Nov. 659 Sakellaridis (501 Upper F.G.F.); Jan. 675 (508); April — (519). Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal Stand. Middl.) vom 6. Okt., Anfang. Dez. 397, Jan. 401 bis 402, März 408 bis 409, Mai 416 bis 417, Juli 422. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 6. Okt., Anfang. Okt. Ashm. 820, Nov. Sak. 1280, Dez. Ashm. 854, Jan. Sak. 1320, Mai Sak. 1415, Juni Ashm. 950.

Londoner Kolonial-Wollauktionen.

WG. **London,** 5. Okt. Bei wieder gutem Besuch kamen bei Fortsetzung der fünften diesjährigen Kolonialwollauktionsserie heute 8416 Ballen zum Angebot, davon 2366 Ballen südamerikanischer Herkunft. Die Auswahl in Merinos war ziemlich gut, Crossbreds dagegen mäßig. Es zeigte sich wiederum lebhafte Nachfrage, insbesondere für Rechnung des heimischen Handels, aber auch Deutschland nahm größere Anschaffungen vor. Die Preise waren gegenüber der Vorwoche gut behauptet. Von schweißigen und mittleren Scoured Merinos wurden häufig Lose infolge zu hoher Limite zurückgezogen. Innerhalb der Auktion wurden 6987 Ballen zugeschlagen.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 6. Okt. Dez. — B 39 G; März — B 39 G; Mai — B 39 G; Juli — B 39 G; Sept. — B 39 G. (Neuer Kontrakt.)

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 6. Okt. Dez. 32,50 B 30 G; März — B 31,50 G; Mai — B 31 G; Juli — B 31,50 G; Sept. — B 31,75 G. (Alter Kontrakt.)

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 6. Okt., Anfang. Plantagencrepe, Standard: Loco 3,06 Käufer; Smoked ribbed sheets: Loco 2,87 Käufer, Nov. dito, Dez. 2,93 Käufer, Jan.-März 3,06 Käufer, April-Juni 3,25 Käufer, Juli-Sept. 3,37 Käufer. — Tendenz: Ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 5. und 6. Oktober

	5. 10.	6. 10.	
Weizen, neue Ernte	217.0—220.0	215.0—218.0	matt
Okt.	—.—	—.—	
Dezember	235.0—235.7	232.5—231.5	
Roggen, neue Ernte	189.0—191.0	187.0—189.0	matter
Okt.	202.5—201.7	199.5—198.0	
Dezember	201.0—199.5	199.0—198.0	
Gerste ab Station			
Braugerste	159.0—173.0	159.0—173.0	stetig
Futter-u.Ind.-Gst.	151.0—158.0	151.0—158.0	
Hafer, loco	140.0—148.0	140.0—148.0	matt
Hafer, neue Ernte	—	—	
Okt.	153.0—153.5	152.5—151.0	
Dezember	157.0—157.5	155.0—153.0	
Weizenmehl	27.00—32.00	27.00—32.00	still
Roggenmehl	26.65—29.15	26.60—29.00	matter
Weizenkleie	10.30—10.50	10.30—10.50	ruhig
Roggenkleie	9.25—9.50	9.25—9.50	still
Raps	—	—	
Erbsen Vikt.	20.00—27.00	20.00—27.00	
Futtererbsen	—	—	
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	11.70—00.00	11.70—00.00	
Leinkuchen	13.20—13.40	13.20—13.40	
Trockenschnitzel	6.00—6.10	6.00—6.10	
Speisekartoff., wße.	1.30—1.40	—	
„ rote	1.40—1.60	—	
„ and. gelbfl.	1.50—1.80	—	

Berliner Metalle vom 6. Oktober

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	69.00
Raffinadekupfer, loco	61.00—63.00
Standardkupfer, loco	56.00—57.00
Standard Blei	21.00—22.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	46.00—48.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	41.00—44.25

Londoner Metallbörse vom 6. Okt., Mittg. Kupfer: Standard p. Kasse 33,50, Standard 3 Monate 34,50; Zinn: Standard p. Kasse 125, Standard 3 Monate 129; Blei: ausländ. prompt 12,81, ausländ. entfl. Sichten 18; Zink: gewöhnl. prompt 12, gewöhnl. entfl. Sichten 12,68; Silber: 17,12, Silber Lieferung 17,75, Gold 108,3.

Amtliche Bekanntmachungen

Pfand-Versteigerung

Im Auftrage d. Reichsbahn-Dir. Wuppertal-E. werde ich am Mittwoch dem 7. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf dem Güterbahnhof Barmen-Loh

einen Holzschuppen, 22,4 m lg., 5 m breit, zweistöckig,

meistbietend versteigern. 373b

Hermann Cackebier,
gerichtlich vereidigt. Taxator u. Auktionator, W.-Barmen, Cleferstraße 77. Fernruf 609 87.

Freiwillige Versteigerung eines schweren Eßzimmers und von Einzelmöbeln.

Mittwoch den 7. Okt. 1931, vorm. 11 Uhr, versteigere im Auktionslokal

Elberfeld, Aue 45 (Hof),

nachfolgende gebrauchte Möbel:

1 nußb. Speisezimmer,

als: 1 Büfett, 2.20 Mtr., Kredenz, 4-Zug-Tisch, 6 Lederstühle, Einzelmöbel: Nußb. Bücherschrank, 2 Ausziehtische, mah. Bett, 1 Gas-Kamin, verschied. Bilder. — **Besichtigung ab 10.30 Uhr.**

Wilhelm Jügenell,
beeid. Gerichtssachverständiger, Elberfeld, Klotzbahn 15, Tel. 203 39.

Konkurs-Versteigerung v. Kolonialwaren u. einer guten Laden-Einrichtung.

Am Mittwoch dem 7. Okt. cr., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in der Filiale Heckinghauserstraße 157 zu B.-Barmen-Rh. (Nähe Werléstraße), im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Engemann als Konkursverwalter der Firma Aloys Wiemann, die sämtlichen Warenvorräte, Kolonialwaren aller Art, Konserven, Bonbons, Gebäck, Südfrüchte, Schokoladen, Kakao, Wurstwaren, Putzmittel, Himbeersaft, Essig, Frucht- und Stachelbeerwein, Rhein- und Moselwein etc., ferner die Ladeneinrichtung, bestehend aus: Wandregalen, teils mit Marmorbelag, 1 gr. u. 1 k. Theke mit Marmor u. Aufsatz, 1 Fensterschaukasten, 1 Eisschrank, 3 Oefkästen, 1 Petrol-Pumpe, 1 Käseschneider, Tische u. Stühle, Aufschnittmaschine, Kohlen- u. Gasöfen, 1 Kartoffelwaage etc. meistbietend gegen bar, 218b

Hermann Erdelmann,
ger. vereid. Taxator u. Auktion. Barmen, Parlamentstraße 23, Telephon 597 80.

Freiw. Versteigerung von Mobilien, Bildern etc.

Am Donnerstag dem 8. Okt. 1931, nachm. 15 Uhr, versteigere ich im herrschaftl. Hause Allee 148 zu W.-Barmen (Nähe Loherstraße) meistbietend gegen bar: 218d

1 Sofa, 2 Tische, 1 Schränkchen, 4 Gasöfen, 1 Küchenherd, 1 Tischchen mit Onyxplatte, 40 gute Bilder, Garderobeständer, 2 Leuchter, Treppenläufer, 1 Anrichte-Tisch, 1 Rasenschneider, el. Sachen, Zigarrentrommel, Garten-Blumenvasen, künstliche Bäumchen.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Hermann Erdelmann,
ger. vereid. Taxator u. Auktion. Barmen, Parlamentstraße 23, Telephon 597 80.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch dem 7. 10., 11 Uhr, in Vohwinkel, Rosenstr. Nr. 23: 18672

Eine Ladenthete m. Marmor, desgl. mit Glasaufs., 1 Schnellwaage, 1 Ladenregal 1 Warenschrank, eine Käseschneidemaschine, 1 Wurstschneidemasch. 1 Fliegenschrank, eine Singer-Nähmaschine.

Molitor,
Gerichtsvollz. kr. A.

Grundstücks-Markt

Rentables **Geschäftshaus** f. Friseurgesch. geeignet, i. Bergischen zu kaufen ges. Remscheid bevorz. Ausf. Ang. E 7468 Gschft.

Kaufe gegen bar fl. bess. Wohnhaus mit Garten od. Geschäftshaus. Angeb. mit Preis u. E 7583 an die Geschäftsst.

In ruh. Lage bestd. 2- oder 3-Familien-Haus mit Garten zu kauf. ges. Detaillierte Angeb. E 7589 Gst.

Kl. Wohnhaus mit 5—6 Zimm., für Geschäftslage geeignet, zu kaufen ges. Etwas Gartenland evtl. 5—6Mille Barkapital vorh. Angeb. E 7623 an Geschft.

Musikinstrumente

Klavier, bill. Eiche, für RM. 450.— geg. Kasse zu verk. Ang. E 7576 an d. Geschft.

Erstkl. Klavier bill. E., Kyrdorf 84, pt.

Möbelmarkt

Gebr. **Theken Glasaufsatz** b. E., Westfr. 63.

Mod. Speisezimmer, echtfiche m. Rsd.-Fr. 200cm, kompl. Mk. 595 Möbel vom Brocke, E., jetzt Bleichstr. 5a.

Möbel

Jetzt ist es Zeit!

Kaufen auch Sie wertbeständige Qualitäts-Möbel. Meine Groß-Ausstellung umfaßt nach wie vor

ca. 300 Zimmer

von d. einfachst. bis elegantesten Ausführung. Lagern u. Liefern d. 3 eig. Autos franko. h219

Möbelhaus **Brechtmann**
Groß-Ausstellung ca. 300 Zimmer
W. Elberfeld
Hofkamp 14-16

W. Tochterz. jetzt
sehr preisw. zu vk. Möbel-Höfer, Elb., W.-Rathenaustr. 20.

Hochmod. Wohn-**Küche**
Umstände h. statt 975.- nur M. 225.-.
Möbelh. Macht,
E., Neue Fuhrst. 15*

Sorgen Sie vor .....!

Brautleute sollten Möbel kaufen und zwar bei: h428

Kraus

Ideale **Wohnküchen**

Elegante **Schlafzimmer**

Solide **Speisezimmer**

Moderne **Herrenzimmer**

Unsere bekannten **Kassa-Preise** sind so niedrig, daß Sie kaufen werden.

Kraus
W.-Elberfeld, Hofkamp 21/23

Speisez., echt Eiche, f. neu, a. Prtb. bill. Ang. E 7595 Gft.

Möbel kauft man vorteilhaft bei

Reinhardt & Dickamp
Elbert., Kipdorf 69/71

Ab. bräuche wing. Bargeld. Einige erstkl. neue kompl. Küchen sehr billig geg. Barzahlung abzugeb. Möbel-Homburg, B., Hechinghstr. 204.

Prachtv. Eichen-**Schlafzimmer** schw. westf. Ware, kompl., statt M. 775.- nur M. 480.-.
Möbelh. Macht,
E., Neue Fuhrst. 15*

Gebrauchtes mod. schweres h317 **eich. Schlafzimm.** zurückgesetzte **Küche** billig abzugeben. —
Möbel-Höfer
E.-W.-Rathenaustr. 20

Günst. Gelegenh. Schlafzimmer, neu, echt lap. Mah., 525 Mk., ab 4 Uhr. E., Wülfingstr. 9, p. l.*

Elegant., voll. gesp. **Schlafzimmer,** echtEiche, m. 180Schr. für nur 490.— Mk. Siebert, Möbellag., B., Schillerstr. 18, Toreingang. 5740

Tadellos. Küchenschrank, Tisch und 2 Stühle bill. E., Feldstr. 9, I.

Hochelegante **Schlafzimmer** echt Eiche mit Nußbaum **345.- 435.- 490.-** Konkurrenzlos bill. Müssen Sie sehen.

Möbellager Adam,
Elberfeld, Königstr. 21

Sehr gut erh. Küche, Teppich 2,6×3,3 (Anker), Füllöfen umzugsh. billig zu vk. E., Bölkestr. 5, pt.*

Beamte erhalten h317 **Möbel** aller Art ohne Anzahlung.
Möbel-Höfer,
E.-W.-Rathenaustr. 20

g183 **Haltestelle Wangenheim**

könnte man sagen. Die Straßenbahn macht Ihnen bequem. Die Linien 9, 19, 28 halten gleich vor dem Hause, wo Sie so fabelhaft günstig kaufen. Möbel auf meine Dazu werden die Kosten gegen Feuer versichert.

Möbelhaus Wangenheim
W.-Elberfeld, Dieselbeckerstr. 13a Ruf 220 61/62.

Gute Gelegenheit! Gr. 3tür. Kleiderschr. m. Wäscheabt., neu nur 100 M. A. Zinke, Schreinermeister, B., Förderstr. 35.

1 mah. Bettst. m. Matr. E., Sadowastr. 29.*

Metallbett, Stell., Woll-Aufl., 38 Mk. Neu's Kaufhaus, E., Friedrichstr. 32, durchs Tor*

Kleiderschrank 20, Anrichte m. Aufs. 10, Bettst. m. Aufl. 15, Nußb.-Bettkls 20, Spiegelschrank.* Möbel-Kupfermann, Elbert., Bachstr. 50.

Eichen-Standuhr b. E., Nordstr. 60, II

Chaiselong., f. neu. 20, B. Hechingbauserstr. 20, III. l. Eing. Turnstr.+

Prachtv. Teppich (neu) 3×4, m. paff. Verbinder f. 100 M. abz. B., Allee 212, pt.

*Sehr gut erh. **Bretterregale,** Tische, Schränke, Kettern, Polste und Geldschrank billig zu verkaufen. Louis Amberg, Elberfeld, Brauerswerth 19/21.

*Babew.-Schrank u. g. erh. wh. Gasherd m. Back- u. Heizof. pr. 8-3 Uhr. Tel. 55676.+

Gute Chaiselong. b. E., Franzenstr. 14a.*

*Gebr. Kamin, kein Dauerbr. bill. zu b. E., Baustr. 70, part

Gelegenheitskauf.

2.34 Brillant, gefaßt oder lose, sehr preiswert zu verkaufen. h53
Uhren-Hasbach, Elberfeld, Mühlenstraße 31, 1. Etage.

Treppenleiter, Schreibpult, 6 Küchenstühle Küchentisch m. Kl., Hügelbrett, Papierkorbe, Aschenweimer, 3 gr. Reklameschilder z. Essen 150/80, kl. Theke, alles wenig gebr., sehr billig zu verk. E., Altenmarkt 2, III. Meydorf.*

Gasdachof. u. Herd b. E., Rosenstr. 15, II. l.*

Für Wirtschaftsbetr. komb. weiß. Herd, gut erh., Platzeng. 125×67, sehr bill. + B., Parlamentstr. 22.

W. gebr. Kanönchen. Räd. Geschft. 1148*

Junker & Ruh-Dauerbrand-Ofen, fast neu, umstd. zu v. Ang. E 7561 Gschft.

Neuer harm. Kronleuchter billig. Gld., Grifflenberg 37, III*

Vermischte

Gutgehendes Manufakturwaren-Geschäft in bester Lage preiswert zu verk. Ang. E 7584 an Geschft.

Gutes Billard zu verkaufen. Dessauer Hof, Herm. Grünewald, Gldf., Aderstr. 20.

Alles grossu. klein dick u. dünn
K. DEWALD W. ELBERFELD
Schraubenfabrik

Waagen, Kalkulations-, Laboratorium-, Brief-, Paket-, Tafel-, 6065 Laufgewichts-, Dezimal-, Personen-, Schnell- und vollautomatische **Waagen** liefert B., Allee 132. T. 57290 Schnellwag.-Löwer.

Brillantnadel für Dame, 3 Steine, Platin gef., für ca 400.-, Neuw. 1600.-. Ang. E 7474 Gst.*

Gr. g. erh. Leinwandmang. m. Marm. fpb. Ang. E 7560 Gst.*

Fast neue Radio-Netzanode f. Gleichstr. zu vk. Bromann, E., Kleeblatt 57, II.*

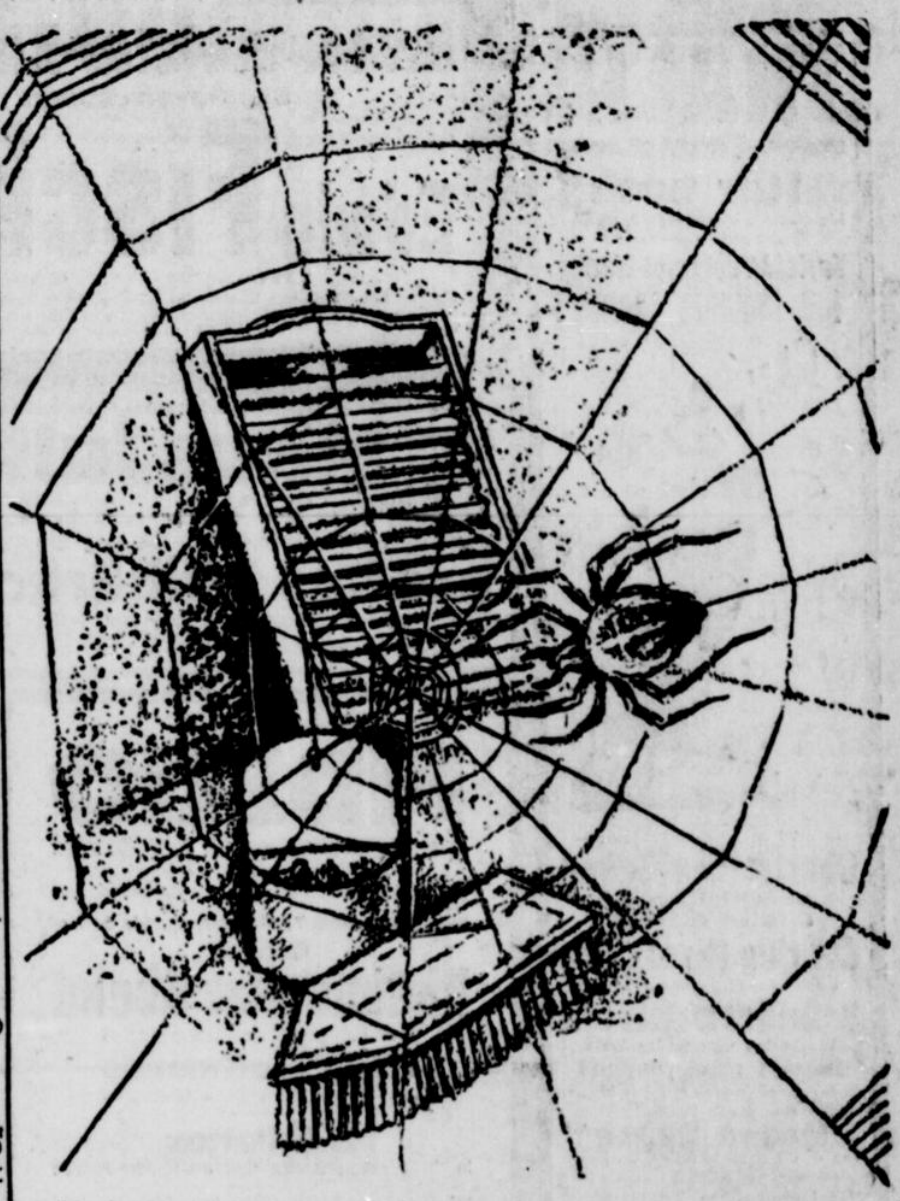
Staubsauger, Rittst fast neu, f. die Hälfte d. Einl. H. Goch B., Krüdbuschstraße 28.+

Kinderwagen Mantelof., eis. Kunstschmiedezaun m. Tor, 10 m lg., zu verk. Räd. Dahlhaus, E., Bleichstr. 2a, 4—6 n.

Fast neuer Staubsauger bill. zu verk. oder geg. gebrauchte Nähmaschine einzutauschen. E., Klusenhöhe 9, pt. 6989

Hocheleine Qualitäts-**Tapeten** in d. Preisl. v. 1—3 Mk. z. 30-50 Pfg. p. Rolle. Gldf., Bleichstr. 1 (Fabrik). 6988

Makulatur abzugeben. E.-W.-Rathenaust. 50



Es paßt nicht mehr in unsere Zeit –

Mühseliges Vorwaschen und Einbürsten der Wäsche sind für zeitgemäß denkende Hausfrauen überwundene Dinge. Henko-Bleichsoda nimmt Ihnen die Arbeit ab!

Abends vor dem Waschtag die Wäsche in kalte Henkolösung legen, nachtsüber stehen lassen, morgens leicht auswringen – damit ist die halbe Wascharbeit getan. Und was Sie dabei gewinnen?

Sie schonen Gesundheit und Wäsche und schonen Ihren Geldbeutel, denn 1 Paket Henko kostet nur wenige Pfennige, und dafür besorgt es alle Arbeit, die sonst Sie am Waschfaß leisten müßten!

Mit Henko abends eingeweicht, wird Dir das Waschen morgens leicht.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda

Was sich seit über 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels IMI

Maschinen

Sehr g. Nähmasch. 15 Mk. Löw, Gldf., Osterfelderstr. 7.*

Nähm., gut näh., bill. E., Mozartstr. 31, I*

*G. erhalt. Ideal-Schreibmaschine bill. E., Haarhausstr. 7.

*Wasch- u. Wringm. 1 Hand u. Wasserm., ertra bill., alle Repar. Motor anbring. 35 Mk. kompl. Maschin 72 Mk. Jörges, Gld., Kölnerstr. 37a.

Städt. Bühnen Wuppertal

Mittwoch den 7. Oktober.
Elberfeld, 8 bis gegen 10½, I. Vorst. im Ab. F, Preise II: **Peppina**, Operette von Robert Stolz.
Barmen: Geschlossen. 269b

THALIA
-Theater
Nur noch
bis einschl. Donnerstag 8. Oktober.
Unsere große
Varieté-Festspiel-Woche.
100 Minuten Lachen!

Gastspiel der
— größten Welt-Attraktion: —
Charlie Rivel-Schau
Die vielseitigsten Artisten der Welt
Charlie Rivel - Trio
Chaplin am fliegenden Trapez
3 Andreu-Rivels
Die besten Clowns der Welt
Roger und Marcel
in ihrer originellen akrobat. Szene.
Der große Tanzstar
Drena Beach
von den Ziegfeld-Follies, Neuyork.
Patrix
Der humoristische Zeitungsmann.
Im Tonfilm-Teil:
der bei der kürzlich stattgefundenen Uraufführung im Marmorhaus Berlin mit großem Beifall aufgenommene Tonfilm:
Durchlaucht u. Wäscherin
(Purpur und Waschblau)
Eine überaus lustige Komödie.
— In den Hauptrollen: —
Die berühmte Wiener Schauspielerin
Hansi Niese
Fred Döderlein, Else Elster, Alfred Neugebauer
Regie: MAX NEUFELD.
— Beginn der Vorstellungen: —
Wochentags 2.30, Einlaß 2.00 Uhr.
Sonntags 1.15, Einlaß 1.00 Uhr.
Die Vorstellungen sind durchlaufend, Einlaß jederzeit. g354
Jugendliche haben Zutritt.

Peter Prang im Salamander
Es lebe der Reservemann
Tägl. 8.15 Uhr, kleine Preise.
Für unsere Damen:
Es lebe der Reservemann
Mittwoch nachmittag 4 Uhr alle Plätze 50 Pfg. (Loge 1 Mk.). g115

Wo trinken wir den 1931 er
Traubenmost?
Wo herrscht die rheinische Stimmung
Im Klosterkeller
Elberfeld, Marienstraße 9 h413

Hansa-Künstlerspiele
— Elberfeld, Neumarkt. —
Jeden Mittwoch nachm. 4 Uhr:
Gr. Familien-Vorstellung
mit Tanz. g392
Kaffee, Tee, Schokolade, Bier etc. **36 ₰**
Kinderbelustigungen!

Morgen
Mittwoch 7. Okt., abends 8 Uhr,
Stadthalle Elberfeld
Erstes Meister-Konzert
Beethoven-Abend
Edwin Fischer
Berlin — Klavier
Karten bei Baedeker, Hartmann, Küpper, Verkehrsverein, Schreiber & Reissmann, Köndgen, Witteborg, Solingen: Bäcker; Remscheid: Witzel; Velbert: Verkehrsbüro Ostermann. h105

Wald-Rest. Haus Juliana
Tel. 52332. Idyllisch am Walde gelegen. — Großer Gondelteich mit Leuchtfontaine. — Autopark. — **Eigene Bäckerei und Konditorei.**
Auf vielseit. Wunsch findet nochmals **morgen Mittwoch** nachm. u. abend
großes Militärkonzert
der ehem. **Husarenkapelle aus Krefeld** statt. Leitung Herr Obermusikmst. Süper. — Ab 7 Uhr: **Rheinischer Abend** mit **Tanzeinlagen.** Eintritt frei! Autobusverkehr von Barm. u. Elbf. von 2 Uhr ab ca. alle 20 Min. z1431

FIDELIO
Der eleganteste Tanzpalast, W.-Barmen
Inh. Willy Zimmermann
Mittwoch den 7. Oktober, abends 8 Uhr:
Großer
Rheinischer Abend
unter Mitwirkung des Opernsängers
Willy Hoffmanns
von den Städt. Bühnen Wuppertal
2 Chilettos
in ihren exzentrischen und modernen Tänzen
Walzer- und Rheinländer-Preistanzen
Weine von Mark 2.— an — Pilsener Bier
Tanzleitung: **H. Jungjohann und Partnerin**
Täglich nachm. 4 Uhr: **Tanz-Tee**
2095

Ratskeller
Barmen, Lindenstrasse
Teddy Smit's
und seine Getreuen erwarten Sie täglich **7 Uhr**
Neu! Mittwochs, Donnerstags ab 4 Uhr **Neu!**
Musik am laufenden Band
2 Kapellen 2
Extra große Tanzfläche
Preise von 4—6 Uhr:
1 Tasse Kaffee und 1 Stück Gebäck ..... 45 ₰
1 Glas Thomasbräu Hell Urtyp ..... 32 ₰
Eintritt frei. **Kein Preisaufschlag.**
j27b

Bei allen a376
Nerven-
beschwerden,
Oberempfindlichkeit
Schlaflosigkeit
nehme man Sparkuhlsche
Tropfen Nr. 2
1,50 ℳ die Flasche.
Für
Verjüngung
und neue Kraft bei Mann und Frau
Tropfen Nr. 26
1,50 ℳ die Flasche.
Pharmazeutisches Laboratorium Karl Sparkuhl, Hannover.
In allen Apotheken.

Liefere Tafel-Aepfel, wie Goldparmaine, Kalvill, Boskop u. sämtl. Reinetten p. Ztr. 10 Mk., Kochäpfel 7 Mk. gegen Nachnahme ab St. Bacharach; 1 Waggon billiger. Gust. Stehl, Bacharach. b3557

Remington Schreibmaschinen
jetzt auch in 24 Monatsraten zu beziehen.
Portable
Raten schon v. **9.50** monatl. an. Auch leihweise. Bei späterem Kauf Anrechnung der Leihgebühren.
Remington
Büromaschin.-Ges. m. b. H., W.-Elberfeld, Herzogstr. 42, Fernspr. W.-E. 235 46.
a200

Sumatra 12 Pfg.,
Zigarren
50 Stück 4,80 Mk. *
Engroslager Schöpp, Elbf., Zollstr. 5, I.

Nur noch bis Donnerstag.
Der gewaltigste Tonfilm des Jahres:
Die große Fahrt
Ferner:
Die Frau aus Chicago
mit Charles Farrell, Mary Duncan
im
CAPITOL
ELBERFELD, KIPDORF 61
Ab Freitag!
Der größte Lachschlager der Saison
Siegfried Arno
Ursula Grabley
Fritz Schulz
in
Der Storch streikt
z273

Denkaufgabe!

Wer sind wir
Was wollen wir
Wohin kommen wir ?
z235/a384

Die Weinberge von Rhein und Mosel sind nähergerückt.
— Im Wuppertal fließt frischer Rebensaft —
aus Faß und Flasche. Der „Süße" ist eingetroffen und der Frohsinn zieht ein mit
Croci's Winzerfest
Ein Kreis gut gelaunter Menschen vergißt die Sorgen des Alltags auf einige Stunden. Köstlicher Trank und gutes Essen wird geboten. Und alles zu billigem Preis, wie man es bei Croci nicht anders gewöhnt ist.
„Croci-Eck" Barmen, Am alten Markt
„Kalte Ente" Elberf., Ecke Aue und Laurentiusstraße.
Most in Pokalen 36 Pf.
Original „Wiener Heuriger"
Es gibt frische Weintrauben und Wall-Nüsse und Pommes Ships und noch und noch. x521

Frauenklub Elberfeld (Luisenstraße 45)
Erster musikalischer Nachmittag
Donnerstag 8. Oktober 1931, 16½ Uhr.
Ausführende: Emmy Spierling: Sopran; Trude Stommel-Illmer: am Ibachflüg.; Oscar Kroll: Klarinette. k6977
Schumann — Weber — Spohr.

Feldschloss-Bierhalle
— Wuppertal-Elberfeld —
Spezialausschank von Feldschloss-Barmer-Pilsener.

Felle, Felle! Fertige Pelze!
Seal-, Biberette-, Nutriette-, Opossum- u. alle anderen modernen Felle, Kragen in allen Ausführungen wie bekannt größte Auswahl bei billigsten Preisen.
Elberfelder Spitzenlager,
1808 Klyberf 90.

Makulatur
abzugeben
B.-Rathenaustr. 50

UFA
MODERNES THEATER ELBERFELD
UFA-PALAST BARMEN
Hans Albers
Anna Sten - Heinz Rühmann
in dem Ufa-Tonfilm
Bomben auf Monte Carlo
nicht gesehen — bedeutet viel versäumt zu haben!
Dienstag — Mittwoch — Donnerstag die letzten drei Tage!
Bomben auf Monte Carlo
— eine hinreißende Stimmungskanonade, ein prachtvoller Film, aufgenommen an der Riviera und in dem von Leidenschaft erfüllten Monte Carlo. g235/a384
Im Varieté-Teil
Professor Pallos mit seinen Singing Five
die Attraktion vom Colosseum London (im Modernen Theater)
Die 4 Osiris
Akrob. Höchstleistungen
Val Mabée
Solotänzerin (im Ufa-Palast)
In beiden Theatern großes Film-Beiprogramm und die Ufa-Tonwoche.
Unsere Tonfilme sind Spitzenleistungen der Filmkunst. Die Tonwiedergabe in d. Ufatheatern ist hervorragend.

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige.

x519
Jägerhof Barmen-Lichtenplatz
Das gute Familien-Publikum besucht nur den beliebten **Mittwochs-4-Uhr-Tanz-Tee.** — 2 Eintänzer. Neue Kapelle, 10 Mann.
Samstag den 10. Oktober:
Großes Münchener Oktoberfest

Thalysia-Lichtbild-Vorträge
für Frauen und erwachsene Mädchen
Blüte, Reife und vorzeitiger Verfall des weiblichen Körpers
Eintritt frei!

Die Vorträge behandeln die Frage der plastischen Körperhilfe als notwendige Maßnahme gegen den oft schon in jungen Jahren eintretenden, später aber unausweichlichen Verfall des weiblichen Körpers, der zumeist in Krankheitszustände des Unterleibes ausläuft. An hochinteressanten Natur-Aufnahmen werden die Folgen der Vernachlässigung des weibl. Körpers gezeigt und erklärt.
Eine Reihe von Demonstrationen am Körper erläutert im Anschluß an die Lichtbilder, wie man — am Scheidewege zwischen Glück und Leid — durch rationelle Mittel diesen Schönheitsverlusten vorbeugen, wie man sie bis zur äußersten Altersgrenze aufschieben, wie man sie mildern kann, wenn sie bereits da sind. Auch kränkliche Frauen kommen in diesem Vortrag voll auf ihre Rechnung
Unsere von Dr. med. Garms geschulte Rednerin
beantwortet einschlägige Anfragen. Wer dem Vortrag nicht beiwohnen kann, verlange das prachtvoll illustrierte Heft „Die gesunde und gepflegte Frau" portofrei gegen 15 Pfg. von der veranstaltenden Firma Thalysia Paul Garms G. m. b. H., Leipzig Süd L. 6.
Beginn: Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
In Elberfeld: Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. Oktober, Evgl. Vereinshaus, Kasinostr. 1
In Barmen: Freitag den 9. Oktober, Hotel Vereinshaus, Friedrichstr. 18.
231b

Rennen zu Düsseldorf
Mittwoch den 7. Oktober, 2 Uhr
u. a. **Damen-Rennen**
Düsseldorfer Reiter- und Renn-Verein e. V.
Wettannahmestelle des Vereins in Elberfeld im Lloyd-Reise-Büro Rudolf Dahl,
Neue Fahrstraße, Ecke Döppersberg.
Annahme von Wetten für alle deutschen Rennplätze. — Auszahlung der vollen Totoquote ohne jeden Abzug. a298

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 234 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 6. Okt.

Europameisterschaften im Gewichtheben beendet

Ägypten kam am letzten Tag der Europameisterschaften durch Nosseir, der ∞ der Schwergewichtsklasse mit einer Leistung von 790 Pfund einen neuen Weltrekord im Olympischen Dreikampf erzielte, zu dem dritten Europa-Meistertitel. Auch im beidarmigen Stoßen stellte Nosseir mit 330 Pfund einen neuen Weltrekord auf. In diesem Wettbewerb sicherte sich Deutschland durch die Münchener Rieß und Straßberger mit 735 bzw. 730 Pfund die beiden nächsten Plätze. Im Gesamtergebnis placierten sich Ägypten mit 11 Punkten vor Deutschland, das 10 Punkte erreichte, also in der Placierung der Nationen nur knapp geschlagen blieb.

Neuer deutscher Rekord

Schuster (München) drückte 162 Pfund

WG. München, 5. Okt. (Drahtb.) Einen neuen deutschen Rekord im Gewichtheben gab es am Sonntag in München beim südbayerischen Herbstmeeting. Der Münchener Bantamgewichtler Schuster (1860) brachte im beidarmigen Drücken 162 Pfund zur Hochstrecke, damit den bisherigen Rekord des Pirmasenser Buri um zwei Pfund verbessernd.

ADAC.er auf Fuchsjagd im Bergischen Land

Eine in jeder Hinsicht wohlgelungene Veranstaltung war die Fuchsjagd im Bergischen Land, zu der der Gau IV (Rheinland) des ADAC. seine Mitglieder eingeladen hatte. Bei herrlichem Herbstwetter versammelten sich auf der Chaussee nach Altenburg, etwa am Kilometerstein 6,8 die Wagen und Motorräder. Die Beteiligung in beiden Klassen war außerordentlich rege. Um 9.15 bzw. 9.30 Uhr wurden die Räder und Wagen gestartet, und schon nach einer Stunde und 35 Minuten hatte der erste Motorradfahrer und nach einer Stunde und 38 Minuten der erste Wagen den Fuchs unweit von Schloß Burg gefangen. Die Fahrt durch die herrliche bergische Landschaft, die sich im schönsten, farbefreudigen Herbstschmuck zeigte, war für alle Teilnehmer ein Genuß. An die Fahrer und Fahrzeuge stellte die etwa neunzig Kilometer lange Strecke mit den zahlreichen Steigungen und Kurven erhebliche Ansprüche. Die Organisation der Fahrt war in jeder Hinsicht vorbildlich. Im schönen Ittertal versammelten sich dann die Teilnehmer zu einem einfachen Jagdessen und zur Preisverteilung. Auch hier hatte die Gauleitung für ein gutes Unterhaltungsprogramm gesorgt, und eine Verlosung brachte den Gewinnern manchen wertvollen Preis. Die Preisverteilung nahm der Gauvorsitzende Thomas (Köln) vor. Die Reihenfolge der Sieger war in der Klasse der Motorräder: Delhaes (Köln) auf Northon mit 1,35 Stunden, Damidt (Lintfort) auf BMW, Dürr (Köln) auf Zündapp und Voigt (Burg) auf Sarolea; in der Wagenklasse wurde erster Vormann (Düsseldorf) auf Steiger in 1,38 Stunden, ihm folgten Bock (Aachen) auf Opel, Wichelhaus (Elberfeld) auf Buick, Wächter (Elberfeld) auf Metallurgie, Röhling (Köln) auf BMW und Wilke (Remscheid) auf Fiat.

Postsportverein Wuppertal gewinnt den 3000-Meter-Mannschaftslauf im Barmer Stadion.

Der Veranstalter, Postsportverein Wuppertal, hatte mit diesem Mannschaftslaufen einen vollen Erfolg; waren doch außer dem Sport- und Spielverein Elberfeld alle gemeldeten Mannschaften am Start. Der Starter schickte sieben Mannschaften auf die Reise; die zuerst langsam ihre Runden zogen. Nachher wurde das Tempo verschärft, wobei zahlreiche Läufer aufgaben. Sieger wurde der Postsportverein, der mit den Läufern Garritzen, Thomas, Franke und Giering eine starke Mannschaft zur Stelle hatte.

Ergebnisse:

1. Postsportverein Wuppertal 18 Punkte,
2. Reichsbahn Elberfeld 24 Punkte,
3. Reichsbahn Barmen 30 Punkte.

Die besten Einzelläufer:

1. Losse (Ronsdorf) 9:55,2 Min.,
2. Garritzen (Postsport) 9:56,2 Min.,
3. Sporenberg (Schwarz-Weiß).

Sportfr. Dönberg—SV. Wülfrath 1:0

Dönberg konnte am Sonntag besser gefallen. Besonders glänzte der Mittelläufer, der unermüdet für seine Farben kämpfte. Manche sichere Torgelegenheit wurde durch den Sturm vertan. Wülfrath war es nicht vergönnt, ein Tor zu erzielen. Nach der Halbzeit konnte Dönberg in der 55. Minute das siegbringende Tor durch den Halbrechten buchen. Der Schiedsrichter leitete gut und hatte das Spiel von Anfang an in der Hand.

Werbeschwimmen in Elberfeld.

Heute abend 8½ Uhr findet in der Badeanstalt W.-Elberfeld, Brausenwerth, die Werbeveranstaltung statt, für die „Poseidon" verantwortlich zeichnet. Die Darbietungen bestehen aus einem Jugend-Klubkampf Poseidon—Germania Braunschweig und einem Damen-Klubkampf Poseidon — SSF. Barmen.

Handball der Turner

Bergischer Gau.

Meisterschaftsspiele der Gauklasse:

Haddenbach 1 — Hasten 1 6:9 (3:4).

Bereits am Vormittag kam dieses Treffen zur Durchführung, in dem beide Mannschaften von Anfang an ein schnelles Tempo eindrosselten. Haddenbach zeigte ziemliche Fangunsicherheit, und auch der sonst gute Hüter ließ einige leichte Bälle passieren. Nach anfänglichem Abtasten kann Hasten das Spiel offen gestalten. Bald sind die Gäste durch den Mittel- und Halbrechtenstürmer mit zwei Toren in Führung. Haddenbach kommt durch Strafwurf zum ersten Gegentreffer. Der Kampf wogt auf und ab, und beide Parteien können bis zur Pause noch je zwei Tore erringen. Nach dem Wechsel geht Hasten mit dem Anspiel scharf durch, und ohne den Ball an einen Grünweißen abzugeben, wird on dem verdutzten linken Verteidiger zum fünften Treffer eingesandt. Hasten wird noch aggressiver und vermag das Resultat auf 9:5 zu erhöhen. Dann rafft sich Haddenbach energisch auf, um aber nur wenige Minuten vor Schluß Hasten in »ihre Spielhälfte zurückdrängen zu können und durch den Mittelläufer die Torspanne auf 9:6 zu verringern. Der Schiedsrichter leitete vor zahlreichen Zuschauern äußerst befriedigend.

Herbeck 1 — RTV. 61 1 1:5 (1:3).

Dabringhausen 1 — Goldenberg 1 4:6 (1:4).

Der ungewohnte Rasenboden machte den Gästen merkliche Schwierigkeiten, woraus sich das knappe Endergebnis erklärt. Trotzdem hatten die Goldenberger in technischer Beziehung ein deutliches Plus, das die Platzherren durch großen Eifer wettmachten. Nachdem die Rotweißen mit 2 Toren in Vorsprung sind, sendet Dabringhausen zum ersten Tore ein. Bis zur Pause geben jedoch die Goldenberger stark aus sich heraus, und beim Wechsel führen sie mit 4:1. Danach vermag Dabringhausen einmal einen 3:5-Stand herauszuholen. Goldenberg erhöht jedoch wieder auf 6:3, und kurz vor Spielschluß verringert Dabringhausen durch einen Dreizehnmeterwurf die Spanne auf 6:4. Der Schiedsrichter leitete gut.

Radevormwald 1 — Volksjugend 1 2:4 (0:1).

Auch die Volksjünger hatten gegen die eifrigen Radevormwalder erheblich zu kämpfen. Nachdem sie bis zur Pause noch stark drängten, setzte sich jedoch nach Seitenwechsel die größere Spielerfahrung der Gäste durch, die diesen einen knappen Sieg einbrachte.

Bezirksklasse.

Hämmern 1 — Jahn 1b 8:5 (7:2).

Die junge Elf in Hämmern konnte über die spielerfahrenen Jahner einen eindeutigen Sieg davontragen. Jahns Elf hat von ihrer früheren Kampfkraft sehr viel eingebüßt und wird sich anstrengen müssen, um einen entsprechenden Platz in der Tabelle zu behaupten.

Wermelskirchen 1 — Honsberg 1 4:5 (3:2).

Handball im Niederbergischen Turngau

Am Sonntag herrschte auf den Spielplätzen der niederbergischen Gauvereine reges Leben. Das schöne Wetter begünstigte den gesamten Spielbetrieb, der fast ausschließlich im Zeichen der Meisterschaftskämpfe stand.

TV. Wald-Merscheid — TuSpV. Ohligs 7:1 (4:0). Das Spiel war trotz des hohen Sieges der Walder stets offen und abwechslungsreich. Bis zur Pause legte Wald durch placierte Würfe 4 Tore vor. Nach der Pause erzielte Ohligs zunächst den Ehrentreffer. Dann wurde der Angriff der Walder energischer, die die Torzahl auf 7 erhöhten.

Solinger Tdd. — ATV. Hilden 4:3 (3:1). Bei Solingen war die gesamte Hintermannschaft auf dem Posten, während man von der Stürmerreihe nichts Besonderes sah. Hilden stellte eine eifrige, den Durchschnitt aber nicht übertragende Elf ins Feld.

TV. Hilden 64 — TV. Gruiten 4:3 (2:3). Die ersten 10 Minuten standen im Zeichen der Ueberlegenheit Hildens. Es gelang aber Gruiten, sich frei zu machen und ein geschickt eingeleiteter Durchbruch führte zum ersten Erfolg. Sofort nach dem Anspiel vermag Hilden auszugleichen. Bis zur Halbzeit ist Hilden noch einmal und Gruiten zweimal erfolgreich. Ein 13-Meter-Wurf verschafft Gruiten in der zweiten Hälfte abermals die Führung. Die letzte Viertelstunde sieht vornehmlich den Gastgeber in Front, der dann auch den Sieg an sich zu reißen vermag.

TV. Leichlingen — TV. Urdenbach 4:8 (2:3). Der Gast aus Urdenbach führte sich als Neuling in der T. T. gut ein. Die Gif war dem Gegner in bezug auf Technik und Spielerfahrung klar überlegen. Leichlingen hat den Handballsport erst in diesem Jahre aufgenommen und muß naturgemäß noch sehr viel lernen.

TV. Jahn Solingen — Kreuzweger Tdd. 1:7 (1:2). Bis zur Halbzeit stand das Spiel 1:2. In der zweiten Hälfte vermochte Kreuzweg sich besser durchzusetzen und gestaltete einen einwandfreien Sieg.

Tdd. Benrath-Hassels — TV. Ruderhöhe 3:3 (2:2). Es entwickelte sich ein harter Kampf, in dem sich beide Parteien die Waage hielten. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

TuSpV. Opladen — ATV. Quettingen 5:4 (1:3). Beiderseits wurde ein spannender und schneller Kampf geliefert. Quettingen enttäuschte angenehm. In der letzten Minute erzielte Opladen den Siegestreffer.

TV. Schlagbaum — TV. Merscheid. Merscheid nicht angetreten. Schlagbaum kam mühelos zu zwei Punkten.

Handball im Märkischen Gau.

Die Resultate des letzten Spielsonntags lassen immer klarer sehen. Die Ergebnisse lauten:

Kreisklasse: Milspe 74 — Altenhagen 3:7. Boelerheide — Hagen 60 4:2. Turngemeinde Schwelm gegen Turnklub Hagen 4:8.

Gauklasse: Haspe 09 — Gevelsberg 62 9:3. D. E. Voerde — Küchelhausen 2:5. Hasperbach — Lichtenplatz 3:3. Tgd. Schwelm 2. — Beckacker 7:4. Milspe 74 — R.E. Schwelm 0:5. Nächstebreck — Beyerode 2. 3:1.

Bezirksklasse: E.J. Gevelsberg 1. — Lichtenplatz 2. 11:0. Haspetal — Gevelsberg 62/2. 6:1. Berge-Westerbauer 2. Hasperbach 2. 3:7. Haspe 09 2. — Haspe 60 2. 6:1. Berge-Westerbauer 1. — Vogelsang 1. 5:3. R.E. Schwelm 2. — Nächstebreck 2. 2:7. Tgd. Schwelm 3. gegen Beckacker 2. 1:4. Haßlinghausen 1. gegen E.J. Gevelsberg 2. 3:3.

Fechten in der Deutschen Turnerschaft.

In der geräumigen Turnhalle des Stadions in Wuppertal-Elberfeld hielt der Wuppertaler Gau am vergangenen Sonntag einen ganztägigen Fechtlehrgang ab, der eine sehr große Besucherzahl aufzuweisen hatte. Nicht nur die Fechter des veranstaltenden Gaues hatten sich eingefunden, sondern auch Freunde aus Aachen, Solingen und Langerfeld waren zur Stelle. Als Leiter des Lehrganges verstand es Dipl.-Fechtmeister Killmer, seinen Schülern und Schülerinnen die Fechtkunst zu veranschaulichen, soweit dies in der kurzen Zeit möglich war. Fechtwart Krampen-Velbert eröffnete den Lehrgang mit einer Lauf- und Körperschule, die dank der günstigen Witterung unter freiem Himmel vorgenommen werden konnte. Im Anschluß daran begann die fechterische Tätigkeit.

Nachmittags stieg ein Freundschaftsmannschaftskampf im Florett zwischen Aachener Fechtklub, Barmer Fechtverein (2. Mannschaft), ATV. Elberfeld, TuSp. Velbert und Solinger Turnerbund. Die Kämpfe wurden auf zwei Bahnen ausgetragen, und zwar so, daß eine Mannschaft mit zwei Niederlagen ausschied. Leider konnte der Entscheidungskampf zwischen Barmen und Solingen, die zusammen an der Spitze standen, aus Zeitmangel nicht mehr durchgeführt werden. Als beste Einzelfechter gingen Moritz (Solinger Tdd.) und Wagner (Barmer FV.) ohne jede Niederlage, beide mit 17 erhaltenen Treffern, hervor.

Ergebnisse der einzelnen Kämpfe: Barmen — Velbert Siege 11:5, Treffer 52:67. Aachen — Solingen Siege 2:14, Treffer 77:43. Elberfeld — Velbert Siege 6:10, Treffer 64:51. Solingen — Velbert Siege 10:6, Treffer 57:69. Elberfeld — Barmen Siege 6:10, Treffer 76:56. Elberfeld — Aachen Siege 13:3, Treffer 42:72.

„Sommer-Abturnen" des Langerfelder Turnvereins 1885.

Das am vergangenen Sonntag vom LTV. erstmalig durchgeführte „Sommer-Abturnen" war auf der ganzen Linie eine gut gelungene Werbeveranstaltung. Eine große Zuschauermenge wohnte den spannenden Kämpfen der 118 Teilnehmer mit Interesse bei, und es waren bei jung und alt gute Leistungen zu sehen. Nachstehend die drei Besten aus jedem Kampf:

Geräte-Siebenkampf Oberstufe: 1. Ernst Cleff 116 Punkte; 2. Willi Trappe 111½; 3. Erich Lagemann 104½. — **Geräte-Neunkampf Oberstufe:** 1. Erich Leckebusch 138½ Punkte; 2. Walter Wegener 125½; 3. Rudi Hansmann 113½. — **Volkstümlicher Sechskampf:** 1. Erich Bach 461 Punkte; 2. Willi Auf'm Ordt 437; 3. Fritz Pülls 420. — **Vierkampf für Altersturner:** 1. August Rickele 63 Pkt.; 2. Herm. Kreiskott 62; 3. W. Reisinger 60. — **Geräte-Neunkampf Mittelstufe:** 1. Willi Bach 134 Punkte; 2. Hubert Köser 124; 3. Alfred Berg 120. — **Geräte-Siebenkampf Unterstufe:** 1. Rudi Mähler 122 Punkte; 2. Rudi Reisinger 120; 3. W. Stadt 111. — **Volkstümlicher Dreikampf Jugend:** 1. Hans Erdslöh 57 Punkte; 2. Helmut Menz und Herbert Sandweg je 50 Punkte; 3. Werner Hollweg 40 Punkte. — **Vierkampf Turnerinnen-Oberstufe:** 1. Else Cardinal 78 Punkte; 2. Irmgard Bretschneider 77; 3. Frau Libby Cleff 75. — **Vierkampf Turnerinnen-Unterstufe:** 1. Anneliese Richards 74 Punkte; 2. Erna Stechmeyer 72; 3. Gerda und Elfriede Cardinal je 70. — **Volkstümlicher Dreikampf Turnerinnen:** 1. Edith Leckebusch 48 Punkte; 2. Gerda Gerth 44; 3. Frau Else Leckebusch 41. — **Dreikampf für Schüler:** 1. Herbert Müller und Heinz Seibel je 60 Punkte; 2. Heinz Deitz und H. Völlmer je 56; 3. Gerth Krüger 53. — **Dreikampf für Schülerinnen:** 1. Doris Schimmel 52 Punkte; 2. Ilse Leckebusch 51½; 3. M. Engelbrecht 49 Punkte. — **Handballspiel:** Leichtathleten — Geräteturner 7:1.

Pferderennen

Vorläufige Starterliste für die Mittwochrennen in Düsseldorf

1. Cheruster-Preis — 2000 RM. — 1400 Meter

Skapaflow (Stoch) 54½, Od Yes (v. d. Vlugt) 55½, Mona (—) 53, Fliedersee (Dolff) 55½, Gerlind (Sauer) 55½, Glanz (H. Schmidt) 56, G. R. (Wenzel) 57, Snatok (Knoche) 57, Eilwerk (—) 58.

2. Signambrer Jagdrennen — 2000 RM. — 3700 Meter

Flügelmann (—) 67, Segur (—) 65, Leitstern (—) 70, Cardamon (Naumann) 68½, Abenus (Mäßig) 66, Maitater (—) 70, No Friend (Weidner) 68½, Franziskus (Mäßig) 65, Maharadscha (—) 69.

3. Longobarden-Rennen — 1600 RM. — 2000 Meter

Marionette (—) 59½, Solistin (—) 51½, Bingulist (Stoch) 56, Mistinguette (Zimmermann) 59½, Tarzan (—) 58, Grafenstein (Lodr) 53, Dictator (—) 61, Gegenmine (H. Schmidt) 51, Hereditha (Klarmann) 49½, Regent (Pinter) 57½, Mauerbrecher (—) 56½, Bayard (Fabel) 55, Schneegans (—) 55, Ifelberg (—) 54½, Rosenrot (—) 56½.

4. Germanen-Preis — 3000 RM — 1600 Meter

Chamberlin (—) 55, Hohensyburg (Zimmermann) 55½, Nicolet (—) 56, Kadristan (—) 55½, Volumnius (Pinter) 54½.

5. Alemannen-Ausgleich

Ausgleich II — 2700 RM. — 2200 Meter

Fernpaß (Wenzel) 52, Fortis (Schramm) 49½, Rodeimann (—) 62, Ilsenburg (H. Schmidt) 52, Pinole (Sauer) 52, Mauser (Knoche) 55½, Orchilla (—) 51, Ria (—) 53.

6. Teutonen-Jagdrennen

Ausgleich III — 1600 RM. — 3000 Meter

Comtesse Isola (Siegling) 66, Klingenschmied (Schulze) 61, Janette (Naumann) 61½, Ahnenfürst (Krabbes) 61, Lonetta (Weber) 63½, Brigant (Uhl) 69, Sepp (Augustin) 67½, Bergschüler (Pinter) 65, Ingo (—) 65, Völkerbund (Glitsch) 67½, Agrippa (Mäßig) 65, Hofmarr (Kuhnke) 61, Monarch (—) 61½.

7. Markomannen-Ausgleich

Ausgleich III — 1600 RM. — 2900 Meter

Gaukelei (—) 62, Harnisch (—) 45, Edelmann (Zimmermann) 57, Amedee de Savoie (Fabel) 51, Föhn II (—) 46½, Peloria (Starnecker) 62, Wechvogel (Kleine) 45, Augapfel (Schramm) 54½, Sündenbock (Buge) 47½, Ingo (—) 45, Seelöwe (Knoche) 50½.

8. Damen-Flachrennen — 1600 Meter

Rindroy (Frl. von Schmidt-Pauli), Blumenkönig? (Frau Schüler), Olympia (Frl. Becker), Apache (Frl. Schläfke), Butterfly (Frl. Perske), Schutzherr (Frl. Panse), Leo (Frau Schüler), Eleevogt (Frau La Fontaine), Mirjam (Frl. Ignapek).

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Auflösung des Verbandes Rheinland-Westfalen.

Der Verbandsturntag in Hagen hatte sich mit der leidigen Angelegenheit des Verbandsheimes (Jahnhaus) in Langenberg zu befassen. Bekanntlich ist dem Verband durch die unverantwortlich fahrlässige Geschäftsführung des früheren Verbandsvorsitzenden sowie des damaligen Oekonomen im Jahnhause großer Schaden entstanden. Wenn es auch dem Verbande nicht gelungen ist, den Beweis einer Unterschlagung zu erbringen, so mußte doch das Urteil des Landesarbeitsgerichts sagen, daß berechtigte Zweifel an der Ehrlichkeit des Oekonomen aufkommen mußten, und daß auch die Wahrscheinlichkeit in hohem Maße bestehe, daß tatsächlich höhere Einnahmen erzielt worden seien und das Vertrauen des Verbandes mit Recht erschüttert sei. Auch der damalige Verbandsvorsitzende hat in nicht scharf genug zu verurteilender Weise ein gut Teil Schuld durch Handlungsweisen auf sich geladen, die zu großen geldlichen Schwierigkeiten des Verbandes führen mußten.

Trotzdem die jetzige Verbandsleitung unter dem Vorsitzenden Klein-Remscheid sich die größte Mühe gegeben hat, den erlittenen Schaden wieder gut zu machen und den Betrieb des Jahnhauses wieder rentabel zu gestalten, auch eine Sonderumlage auf die Vereine erhob, mußte doch nunmehr die Aussicht auf eine Besserung der ganzen Angelegenheit endgültig fallen gelassen werden, nicht zuletzt auch deshalb, weil die katastrophale Wirtschaftskrise sich naturgemäß auch auf dieses Unternehmen auswirken mußte und auch auswirkte. Hinzu kam mit dem Ansteigen des Reichsbankdiskonts die beträchtlich höhere Zinsenlast, die so schon durch die zu hohe Belastung des Unternehmens enorm war. Nur der außerordentliche Fleiß und die unbedingte Ehrlichkeit des jetzigen Oekonomen und die umsichtige Leitung des Verbandes und des Jahnhauses brachten es zuwege, daß keine neuen Schulden hinzu kamen. Die nächsten Monate werden es aber nicht mehr gestatten, Einnahmen in der Höhe zu erzielen, die es ermöglichen, die laufenden Verpflichtungen abzutragen.

Auf dem Turntag kam daher der Antrag auf Auflösung des Verbandes zur Abstimmung und wurde angesichts dieser Tatsache einstimmig angenommen. Als Liquidatoren wurde der geschäftsführende Vorstand bestellt.

Herbstwaldlauf Bezirk Wuppertal

Als Abschluß der diesjährigen leichtathletischen Betätigung im Freien fand der Geländelauf der Wuppertaler Vereine am Sonntag in Barmen statt.

Schüler, 1000 Meter: 1. Recknagel, Arrenberg Elberfeld, 2. König, TV Schwelm, 3. Ebbinghaus, Rüggeberg. 1. Mannschaftssieg Rüggeberg.

Turnerinnen: 1000 Meter: 1. Runkel, Rotter TV., Barmen. 2. Sauer, MTV. Elberfeld 3. Eisenach, MTV. Elberfeld. 1. Mannschaftssieg MTV. Elberfeld. 2. Rotter Turnerklub, Barmen.

Jugend, Jahrgang 15/16. 2000 Meter: 1. Langenscheidt, Rüggeberg, 2. Bialk, Oehder TV., Barmen, 3. Ruf, Altenvoerde. 1. Mannschaftssieg Rüggeberg.

Jugend, Jahrgang 13/14. 3000 Meter: 1. Otto, Allendorf, Löffler, Gotthardt und Hilke, alle MTV. Elberfeld. 1. und 2. Mannschaftssieg MTV. Elberfeld.

Anfängerklasse, 3000 Meter: 1. Bette, MTV. Elberfeld, 2. Brausen, Rotter T. C. Barmen, 3. Gerhardt, MTV. Elberfeld. 1. Mannschaftssieg MTV. Elberfeld, 2. Rotter TCL., Barmen.

Senioren, 5000 Meter: 1. Schmidt, Rüggeberg. 2. Möll, Hardenberg, Elberfeld, 3. Schmidt, Gathmann und Alexander, alle MTV. Elberfeld. 1. Mannschaftssieg MTV. Elberfeld. 2. Rüggeberg.

Ferdinand Weis
geb. Sonntag den 4. Oktober 1931

Wuppertal-Sonnborn
Hugostraße 6
z. Zt. Prov. Hebammenlehranstalt
Wuppertal-Elberfeld

832a

Anton Wagenbach
Elli Wagenbach
geb. Klosterkamp
Vermählte

Hugo Meyer
Marthel Meyer
geb. Wagenbach
Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, den 7. Oktober 1931 Wortmannstr. 23

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend um 11 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Carl Schmidt
Selma geb. Bergmann

im Alter von fast 48 Jahren nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, aus einem Leben der Arbeit und Liebe zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Carl Schmidt und Kinder.

W.-Barmen, den 3. Oktober 1931.
Appellstr. 28.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 7. Okt., nachm. um 4½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Friedhofstr. aus statt. x527

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, unseren guten Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn
Karl Aderhold

im Alter von beinahe 48 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Margarete Aderhold geb. Gesang
Werner Aderhold
Lotte Aderhold
Hannelore Aderhold.

Wuppertal-Elberfeld (Zimmerstraße 36), Neheim, Hagen, Dortmund, Köln, den 5. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 8. Okt., nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Brettchen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbaret werden.
Römer 8, 18.

In der Nacht zum 6. Oktober um 1 Uhr holte der Herr meine heißgeliebte Gattin, unsere treue, edle Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Rüger
geb. Holtz

im fast vollendeten 59. Lebensjahre heim.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Rüger der Aeltere
Gottfried Rüger und Frau
Marie geb. Rosenkranz
Magdalene Rüger
Benjamin Rüger und Frau
Erna geb. Fleckner
Heinrich Rüger der Jüngere
Gerson Rüger
Mathilde Holtz
Selma Holtz
und 3 Enkelkinder.

W.-Oberbarmen, den 6. Oktober 1931.
Weiherstr. 11.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. x529

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern morgen in der Frühe nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber, treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Tillmanns

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer:
Germaine Tillmanns
geb. Narat
Erika Tillmanns
Vera Tillmanns
Erich Tillmanns.

W.-Elberfeld, den 6. Oktober 1931.
Königstr. 95.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Beerdigung findet Donnerstag 8. Okt., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Am 5. Oktober 1931 verschied

Herr Vermessungsobersekretär

Karl Aderhold.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben und aufrichtigen Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Wuppertal-Elberfeld, den 6. Oktober 1931.

Die Beamten und Arbeiter des Betriebsbüros der Reichsbahndirektion Wuppertal.

Gestern entschlief sanft unser lieber Freund und hochverehrter Chef

Herr
Erich Tillmanns

Tiefbewegt beklagen wir den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, dem ein tragisches Geschick es nicht vergönnte, seine langbewährte außerordentliche Tatkraft unseren im Anfang dieses Jahres in eine neue Form gebrachten Gesellschaften in derselben Weise zu widmen wie deren Vorgängerinnen. In der langen Zeit seines mit größter Geduld ertragenen Leidens war es immer sein sehnlichster, leider unerfüllt gebliebener Wunsch, für uns bald wieder tätig zu sein.

Durch seine persönlichen Eigenschaften, namentlich sein heiteres, humorvolles und gütiges Wesen, hat der Entschlafene bei allen, die zu ihm in Beziehung traten, große Zuneigung erworben. Auch uns ist er ein lieber Freund gewesen, dessen Verlust schwer zu verwinden ist. Wir werden ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Leitung, Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firmen
Tillmanns & Enderlein G.m.b.H., Rademaker & Co. G.m.b.H.

W.-Elberfeld, den 6. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag 8. Okt., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Sonntag vormittag 11½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet, nach kurzem, schwerem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Bock
Laura geb. Küpper

im Alter von 70¼ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Bock.

Wuppertal-Barmen (Ludwigstr. 7), den 5. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 7. Okt., nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters und für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, den Hausbewohnern, dem Werkmeisterverein Elberfeld, den Angestellten und den Arbeitern der Firma Pet. August Lückenhaus, unseren tief gefühlten Dank aus. Besonders aber danken wir Herrn Pastor Jung für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe.

Geschwister Esser.

Wuppertal-Elberfeld, Deweerthstr. 13.
Den 6. Oktober 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen innigen Dank.

Frau August Beckmann geb. Karoline Korfmann.

Wuppertal-Langerfeld, im Oktober 1931. x523

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Möller unsern innigsten Dank.

Familie Schomers.

w25

Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen. Jesaja 38,17.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute in der ersten Morgenstunde unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Bahrmann d. Alt.

nach still ertragenem Leiden, im Alter von beinahe 87 Jahren in Frieden heimzuholen.

In tiefer Trauer:
Geschwister Bahrmann und Familie.

Wuppertal-Vohwinkel, Elberfeld u. Barmen, am 5. Okt. 1931.
Am König.

Die Beerdigung findet Donnerstag 8. Okt., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Am König zum neuen ref. Friedhof in Sonnborn statt.

Familien-Anzeigen
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Neu! Neu!
Med. Bäder, Bestrahlung u. Massage
Ia Bedienung. 1896
Inge Raimund
Elberfeld,
Bellealliancest. 14, I. bei Hammerschmidt 2×schellen.

Zeitungs-Makulatur
abzugeben.
W.-Barmenauft. 50.
Elberfeld

H. KREBS' Spezial-Methode zur Behebung von
Sprach-fehlern und Angewohnheiten. 277b
Die Erfolge beruhen auf ganz natürlich-sachlicher Heilweise, die sich in mehr als 20jähriger Erprobung bewährt hat. Die Geheilten sind sämtlich angenehm überrascht von der befreienden, das Uebel ablösenden Wirkung, die zugleich die Nerven stärkt u. beruhigt. — H. KREBS, B., Kaiserbrücke 2.

Ich verlege meine Sprechst. auf 12-½2 Uhr. Nachmittags auf Anmeldung. k6989
Dr. med. Floret
Wuppertal-Elberfeld, Breitestraße 4.
464

Zurück
Dr. Meta Holland
Barmen, Wertherhofstr. 10, T. 89592
13/d

Nähmaschinen Mk. 130.-
Weltmarke fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk. 1.50. Zahlungsbeginn 1. Jan. Nähkursus im Hause kostenlos. Altmasch. nehme in Zahlg. Ang. u. E 7180 Gft.

Ihre tägliche
KERNSEIFE
muß sein: **LUHNS**
... ein muß

Tarifrecht bleibt unangetastet

Vertreter des Reichsarbeitsministers auf dem Kongreß des Afa-Bundes

Leipzig, 5. Oktober. (Drahtb.) Der vierte Kongreß des Afa-Bundes, der Angestelltenorganisation der freien Gewerkschaften, nahm heute in Leipzig unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reiche seinen Anfang. Zu dem Geschäftsbericht hob der Bundesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Aufhäuser, hervor, daß im August dieses Jahres die Arbeitslosigkeit in den Angestelltenverbänden durchschnittlich 15 v. H. der Gesamtarbeitslosigkeit ausgemacht habe und sich die Gesamtzahl der erwerbslosen Angestellten auf eine halbe Million beziffere. Die durch Erwerbslosigkeit und Gehaltsabbau der Angestellten verloren gegangene Kaufkraft sei mit drei Milliarden Reichsmark jährlich anzugeben. Mit großer Schärfe wandte sich der Redner gegen den Spruch des Reichsarbeitsgerichtes, wonach bei Kurzarbeit der Angestellten ohne Kündigung die Bezüge ebenfalls gekürzt werden dürften. Er unterstützte die Maßnahmen auf Einführung der Vierzig-Stunden-Woche.

Aufhäuser betonte, es handele sich um die Entscheidung darüber, ob der Staat die Wirtschaft beherrschen oder ob die Privatwirtschaft den Staat beherrschen solle. Zu diesem Kampf sei die Geschlossenheit der arbeitenden Schichten erforderlich. Deshalb seien die Spaltungen in der politischen Arbeiterbewegung aufs schärfste zu verurteilen.

Der sächsische Innenminister Richter meinte, man dürfe bei den Maßregeln zur Abhilfe der Notstände nicht unberücksichtigt lassen, daß diese Abhilfe nur durch und über die Wirtschaft gehen könne, wobei unter der Wirtschaft nicht nur der Unternehmer und die leitende Persönlichkeit, sondern das große Heer der Arbeiter und Angestellten zu verstehen sei.

Ministerialdirektor Sitzler vom Reichsarbeitsministerium sprach für die Reichsregierung. Das Wirtschaftsprogramm der Regierung sei wegen der englischen Währungskatastrophe etwas verzögert worden.

Trotzdem könne er mitteilen, daß die Aufrechterhaltung des kollektiven Arbeitsrechts nach Meinung des Reichsarbeitsministers notwendig sei. Die Tarifverträge seien Rechtsquelle und allgemeine Grundlage des Arbeitsrechts geworden. Diese Grundlagen könnten nicht verschwinden, ohne daß die sozialen Verhältnisse aufs tiefste erschüttert würden. Das Tarifrecht, und zwar das unverfälschte mit der Unabdingbarkeit der Löhne müsse bestehen bleiben, ebenso das Schlichtungswesen mit der Möglichkeit der Verbindlichkeitserklärung.

Der Vorsitzende begrüßte insbesondere diese Erklärungen des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums.

Auch die Christlichen Gewerkschaften gegen Umgestaltung des Tarifrechts.

Essen, 5. Oktober. Mit der gegenwärtig stark zugespitzten Lage befaßte sich eine Hauptvorstandssitzung des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften. Über den Verlauf der Sitzung teilt der Gesamtverband mit:

„Es besteht Einmütigkeit darüber, daß den immer rücksichtslos auftretenden Bestrebungen, die Folgen der Wirtschaftskrise in erster Linie auf die bereits am meisten notleidenden Schichten abzuwälzen, scharf begegnet werden muß. Dabei wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung diese Bestrebungen, insbesondere auch den die Rechte der Arbeitnehmer bedrohenden Forderungen, die kürzlich von den Spitzenverbänden der Arbeitgeber erhoben wurden, nicht Rechnung trägt. Diese Erwartung glaubt der Hauptvorstand um so mehr aussprechen zu müssen, als die seitherige Kürzung der sozialen Leistungen und der Löhne bereits ein Ausmaß erreicht hat, das, wenn nicht die Existenz weiterer Volksschichten auf das äußerste gefährdet werden soll, nicht mehr gesteigert werden darf. Es muß eine der dringendsten nächsten Aufgaben sein, die Preise, insbesondere für die wichtigsten Bedarfsgegenstände, zu senken. Entschiedene Ablehnung fand die von den Spitzenverbänden der Arbeitgeber verlangten individuellen Lohngestaltung und die Beseitigung der Verbindlichkeitserklärung. Die tarifvertragliche Regelung der Löhne sichert das erforderliche Maß der Beweglichkeit durchaus. Ein gesetzliches Eingreifen in das Tarifvertragswesen muß deshalb nachdrücklichst bekämpft werden. Der Hauptvorstand stellt mit Bedauern fest, daß durch den ständigen Kampf weiter Kreise gegen Löhne, Sozialpolitik und Gewerkschaften sowie durch die erwähnten Forderungen der Spitzenverbände der Arbeitgeber die alte, mehr denn je notwendige Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Frage gestellt ist."

Politische Bluttat in Essen.

Essen, 6. Okt. In Essen-West überfielen etwa 20 bis 25 unerkannt entkommene Kommunisten 2 Nationalsozialisten und schossen auf die Flüchtenden. Der 33 Jahre alte Schutzstaffelführer Erich Gathe wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Die Polizei setzte auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Wieder ein Ueberfall auf einen Taxen-Chauffeur.

Rauen, 6. Okt. (Drahtb.) Der 20jährige Taxenchauffeur Mertens wurde mit einer Taxe von einem etwa 35jährigen Mann am Bahnhof Rauen zu einer Fahrt bestellt. Auf der Rückfahrt zwischen Wustermark und Rauen ließ der Fahrgast die Droschke im Walde halten. Er stieg aus, zog plötzlich einen Dolch und eine Pistole und forderte den Chauffeur auf, sein Geld herauszugeben. Dieser übergab ihm 10 Mark. Der Unbekannte versuchte dann noch den Radreifen zu zerschneiden und verschwand darauf im Walde. Die Polizei hielt zuerst einen fingierten Ueberfall für nicht ausgeschlossen, doch hat die Untersuchung ergeben, daß die Angaben des Chauffeurs richtig sind.

Ein Engländer warf die Flugblätter über Rom ab.

Wie der Pariser Matin wissen will, soll ein Engländer namens Morris die antifaschistischen Flugblätter über Rom abgeworfen haben. Er soll in Nizza zwei Deutschen — unter der Vorspiegelung, nach Barcelona fliegen zu wollen, — ihr Flugzeug abgemietet haben und dann nach Rom geflogen sein. Von dort hat er Corsika erreichen wollen, man zweifelt aber, daß ihm das angesichts der geringen Benzinvorräte gelungen ist. Die Deutschen haben den Vorfall der Rizzaer Polizei sofort gemeldet.

Kämpfende Missionare.

Raubüberfall auf die französische Mission bei Mukden.

London, 6. Okt. Der Korrespondent des Daily Telegraph in Mukden meldet: Chinesische Räuber griffen die außerhalb der Stadtmauern gelegene französische Mission an, in der Hunderte von Eingeborenen, sieben Nonnen, fünf weiße Priester und Dutzende von Schulkindern Zuflucht gesucht hatten. Die Missionare kämpften gegen die Angreifer bis japanische Truppen an Ort und Stelle eintrafen, die von dem französischen Konsul um Hilfe gebeten worden waren.

Selbstmordversuch in einem Pariser Theater.

Paris, 6. Okt. (Funkspr.) Während der öffentlichen Generalprobe des Theaterstückes „General Boulanger" ereignete sich gestern abend ein tragischer Zwischenfall. Während der Sterbeszene der Madame de Bonnemain erhob sich im Zuschauerraum plötzlich der Schriftsteller Alexander Debray und rief in den Saal hinein, daß er sterben werde, da ihn der Mitverfasser des Stückes Mortier ruiniert habe. Mit diesen Worten schoß sich Debray eine Kugel in den Leib. Das Spiel wurde sofort unterbrochen. Frau Debray erlitt einen Nervenschock. Bei Debray handelt es sich um einen 50 Jahre alten Griechen. Mortier, der das Stück zusammen mit Rostand verfaßt hat, erklärte dem „Matin", er habe vor einigen Tagen der Polizei von Drohbriefen des Griechen Kenntnis gegeben und Klage gegen den Griechen eingeleitet.

Flug über den Stillen Ozean geglückt.

Pangborn und Herndon im Staate Washington gelandet.

Eine kühne Landung ohne Fahrgestell.

Neuyork, 5. Okt. (Drahtb.) Die beiden Flieger Pangborn und Herndon, die von Japan zu einem Langstreckenflug über den Stillen Ozean gestartet waren, sind um 4.15 Uhr MEZ. in Wenache im Staate Washington gelandet.

*

Mit diesem Flug ist der Stille Ozean in seinem nördlichen Teil zum erstenmal durch einen sogenannten Nonstop-Flug (ohne Zwischenlandung) überquert worden. Der Flug dauerte 41 Stunden, die Strecke beträgt rund 8300 Kilometer, so daß sich eine Stundengeschwindigkeit von über 200 Kilometer ergibt.

Kurz nach dem Aufstieg in Japan hatten die Flieger das Fahrgestell des Flugzeuges abgeworfen, um das Gewicht zu vermindern. Sie mußten daher heute die Landung ohne Räder vornehmen. Um eine Explosion zu vermeiden, hatten sie zuvor den Rest ihres Brennstoffes abgeworfen. Das Flugzeug überschlug sich beinahe beim Aufsetzen auf den Boden, drehte sich dann nach links über und kam schließlich in einer riesigen Staubwolke zum Stehen. Die Flieger blieben unverletzt.

Das Städtchen Wenache, bei dem die tollkühnen Flieger gelandet sind, liegt im nordamerikanischen Staat Washington, etwa 156 Kilometer östlich von Seattle am Columbiafluß.

Schweres Erdbeben in der Südsee.

London, 6. Okt. (Drahtb.) Die Erdbebenwarten in Sidney und Wellington melden übereinstimmend heftige Erdstöße, die mehrere Stunden lang von den Apparaten der Stationen registriert worden sind. Man nimmt an, daß sich das Erdbeben 1980 Meilen nordnordöstlich von Sidney, möglicherweise auf den Salomon-Inseln, ereignet hat.

25 Millionen Mk. sind weg.

Bremens Verluste bei der Schröder-Bank.

Bremen, 5. Oktober. (Drahtb.) Der vom Senat Bremens Anfang August dieses Jahres eingesetzte Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Verhältnisse der Staatshauptkasse anläßlich des Zusammenbruchs der J. F. Schröder-Bank hat nunmehr dem Senat den Bericht über das Ergebnis seiner Prüfung vorgelegt. Er kommt darin zu dem Ergebnis, daß trotz der durch den Zusammenbruch der Schröder-Bank erlittenen Verluste die Finanzlage Bremens im Kern gesund ist. Zwar ergebe sich unter Berücksichtigung der Verluste ein Fehlbetrag von rund drei Millionen Reichsmark, doch seien dabei vor allem die gesamten Häfen außer Ansatz geblieben, in denen wegen des scharfen Wettbewerbs ausländischer Häfen allein seit der Stabilisierung rund 100 Millionen Reichsmark investiert seien. Nach den Erfahrungen von 1928 habe die Sorge, im Falle von Kündigungen der kurzfristigen Gelder in Schwierigkeiten zu geraten, zur Haltung einer gewissen Reserve über den unmittelbaren Bedarf hinaus geführt. Solche Reserve sei besonders bei der Schröder-Bank gehalten worden, weil diese in erheblichem Maße die Gelder dem Staate beschafft und die Schatzanweisungen mit ihrem Giro versehen habe. Die Notwendigkeit der Hereinnahme kurzfristiger Gelder habe daher zu besonders engen Beziehungen zwischen der Finanzverwaltung Bremens und der Schröder-Bank geführt, so daß am 1. Juni 1931 das Guthaben Bremens bei der Schröder-Bank 25 Millionen Reichsmark betragen habe. Dieses Guthaben habe zur Sanierung der Schröder-Bank vom Staate preisgegeben werden müssen.

Der Bericht kommt am Schluß zu folgendem Endergebnis: „So schwer die finanziellen Sorgen in einer Zeit erschreckender Steuerrückgänge sind, so wird Bremen die Schwierigkeiten überwinden, wenn es aus den beanstandeten Vorgängen die Lehre zieht, daß ein Staatswesen auch bei engster Verbundenheit mit der Wirtschaft die Grenze staatlicher Aufgaben nicht überschreiten darf."

Untersuchung der Kreditgewährung der Preußenkasse

Hugenberg nicht vor dem Ausschuß erschienen

Berlin, 5. Oktober. (Drahtb.) Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Nachprüfung der Kreditgebarung der Preußenkasse trat heute zusammen, um in die Beweisaufnahme über den Untersuchungsbereich einzutreten, der sich auf die Geschäftsbeziehungen zwischen Preußenkasse und Landbank erstreckt.

Abg. Borck (Deutschn.) teilte als Vorsitzender mit, daß er vor einer halben Stunde ein Schreiben von Geheimrat Hugenberg erhalten habe, in dem dieser erklärte, daß er die kürzliche Zusage, heute nachmittag vor dem Untersuchungsausschuß des Landtages zu erscheinen, zu seinem lebhaften Bedauern nicht innehalten konnte. Er habe gestern den Kuttnerschen Vorbericht wenigstens oberflächlich durchsehen können und festgestellt, daß er auf Grund zugetragener Redereien den tatsächlichen Hergang der Dinge völlig entstelle. Um seinerseits dieses falsche Bild an Hand der zusammengestellten Tatsachen zu berichtigen, müßte er, Hugenberg, sich zunächst in die lange zurückliegenden Dinge noch einmal vertiefen. Hugenberg macht den Vorschlag, daß zunächst Dr. Tetens vernommen werde und den Mitgliedern des Ausschusses vorweg ein richtiges Bild des Standes der Dinge gebe.

Berichterstatter Kuttner

erklärte hierzu, daß er in seinem Vorbericht keine Feststellungen gemacht habe, sondern, daß sich der Bericht lediglich auf das stütze, was er in seiner Eigenschaft als Politiker von der Frage wußte. Er schlage vor, daß die jetzt anwesenden Zeugen vernommen würden, und dann eine Pause eintrete, die Gelegenheit biete, die Akten durchzuarbeiten.

Nach kurzer Geschäftsordnungsaussprache beschloß der Ausschuß, den bereits anwesenden Landeshauptmann Caspari (Schneidemühl), den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Landbank, als Zeugen zu vernehmen.

Landeshauptmann Caspari

bekundete, daß er im Jahre 1924 mit der Landbank Fühlung bekommen habe, als ein Restgut der Landbank von der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen für Siedlungszwecke übernommen wurde. Die Landbank habe im Jahre 1925 von der Provinzialbank einen Kredit von 250 000 RM. erhalten. Dabei habe die Landbank aber ihre bedrohliche finanzielle Lage verschwiegen. Der damalige stellvertretende Direktor der Landbank, Dr. Tetens, habe ihm Ende 1925 erklärt, daß die Lage der Landbank sich weiter verschlechtert habe, so daß nicht nur der Kredit der Provinzialbank, sondern vor allem auch das ganze Siedlungswerk der Landbank an der polnischen Grenze gefährdet sei. Nach längeren Verhandlungen habe sich die Staatsregierung entschlossen, die Landbank zu stützen unter der Bedingung, daß die Mehrheit der Aktien an den Staat überging, und daß er, der Zeuge, Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde. Die Preußische Staatsbank sei rechtlich und tatsächlich für ihre Kredite völlig gesichert.

Nach Abschluß der Vernehmung des Zeugen Caspari wurden die Verhandlungen auf Dienstag vormittag vertagt.

Der Bund rheinischer Dichter tagt in Freiburg im Breisgau.

Freiburg, 4. Oktober. (Drahtb.) Der Bund rheinischer Dichter, im Sommer 1926 ins Leben gerufen, hält zum ersten Male seit seinem Bestehen eine seiner Arbeitstagungen am Oberrhein in einem Zentrum deutscher und europäischer Kultur, in Freiburg im Breisgau, ab.

Der Dichter Rudolf G. Binding, durch seine Jugend an Freiburg gebunden, und im Alter noch von jenen Kräften zehrend, die er als Knabe aus dieser „sublimsten aller deutschen Landschaften" schöpfen konnte, wußte in seinem Begrüßungswort die Erinnerung an jene Tage mit dem Dank an das Heute zu verbinden.

Oberbürgermeister Dr. Bender nahm diesen Dank entgegen und gab ihn wieder zurück, denn Freiburg sei es, daß den rheinischen Dichtern für ihre heutige Tagung Dank schulde. Daß dem Dichter auch in dieser so materiell eingestellten Zeit der Platz bewahrt bleiben möge, der ihm auch heute im Leben der Menschheit zukomme, daß der Dichter es dem Menschen von heute ermögliche, ein neues und tiefes Verhältnis zur Landschaft und zur Natur zu finden, das war sein Wunsch für die Tagung.

Landschaft und Dichtung.

Was sie bedeutet, das umriß und deutete an Alphons Paquet, der es als besonderes Kennzeichen der Tagung pries, daß dieses Mal in der schönsten Stadt des lieblichen Rheinlandes nicht nur die deutschen Dichter des Rheins, sondern zum ersten Male auch Dichter der Schweiz, des Elsaß, Luxemburgs und die flämischen Dichter teilnehmen. Der Bund rheinischer Dichter sei der Zusammenhalt sehr verschiedenartiger Menschen um den modernen Mythus des Weltstroms, der von Menschengeschlechtern gebändigten und doch immer wieder sinnbildhaften Naturkraft. Die Freiburger Tagung stehe unter dem Thema „Landschaft und Dichtung". Frühere Generationen haben die Landschaft idealisiert, romantisiert, ins Sentimentale umgelogen. Soll sie heute politisiert werden? Wie steht der Mensch unserer Zeit vor seiner Landschaft? Welches ist seine eigentliche Landschaft? Wie bringt er in ihr seine Unruhe oder auch seine Überlegenheit zum Ausdruck? Wie erschließt sich eine Landschaft durch andere? Das sind Fragen, bei deren Beantwortung sich die stürmische Auseinandersetzung zwischen Dichter und Gegenwart vollzieht. Sie sollen hier in Freiburg einer Klärung entgegengebracht werden.

Der aus der niederländischen Landschaft stammende norddeutsche Dichter Hans Friedrich Blunk (Hamburg) wies auf die parallelen Bestrebungen hin, die die Dichter zwischen Weser und Elbe zusammengeführt haben und die darüber hinaus zu Aussprachen mit den nordischen und nordholländischen Dichtern drängen.

Freundnachbarliche Schweizergrüße überbrachte Klaiber (Basel), der der tiefen Verbundenheit und Zusammengehörigkeit der Dichter des deutschen Sprachkreises Ausdruck verlieh. Ein Luxemburger Dichter sprach resignierend von dem geringen Widerhall, den Luxemburger Dichter heute finden. Von den Bestrebungen des Bundes rheinischer Dichter erhofft er, daß auch, wenn sich ein neues Europa herausbilden werde, die Luxemburger einbezogen werden würden in die größte und bedeutendste Landschaft dieses neuen Europa.

Zum Schluß wies Hermann Eris Busse (Freiburg) auf die Unterschiede zwischen Unterrhein- und Oberrheinlandschaft hin. Gerade die Freiburger Tagung werde daraus besonderen Vorteil schöpfen können, daß die Oberrheinlandschaft nahezu völlig unberührt sei, und daß in ihr noch ein Volk, das Sitte und Brauch habe und pflege, wohne und keine Bevölkerung.

Das Gesicht des Rheins.

In einer Mitgliederversammlung wurden zunächst organisatorische Angelegenheiten erledigt. Dann wurde die Arbeitstagung eröffnet. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einem Vortrag des Universitätsprofessors Rögemeyer (Frankfurt a. M.), der über das Thema „Gesprochene Dichtung" mit Demonstrationen sprach. Daran knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, an der sich u. a. Paquet, Binding, Gmelin, Fendrich, Sutter und Professor Dr. Witkop beteiligten. In der Aussprache über das Verhältnis der heutigen Dichtung zur Landschaft wurde besonders klar herausgearbeitet und gegenübergestellt das industrielle Gesicht des Niederrheins und die Unversehrtheit der Landschaft des Oberrheins.

*

WB. **Neue Entdeckungen zur Uraufführung von Goethes „Faust".** Walter Bloem, der zur Zeit an einem Roman arbeitet, dessen Hintergrund die berühmte, am 25. Mai 1819 im Schloß Monbijou zu Berlin veranstaltete Uraufführung der Soloszenen aus dem ersten Teil des „Faust" mit der Radziwillschen Musik bildet, hat aus diesem Anlaß gemeinsam mit dem Direktor des Monbijou-Museums, Dr. Arnold Hildebrand, Nachforschungen unternommen, um festzustellen, in welchem Raum des Schlosses die Aufführung stattgefunden hat. Dabei konnte er nachweisen, daß der große Saal der Schauplatz der denkwürdigen Vorstellung gewesen ist. Darüber hinaus haben aber die Untersuchungen, wie die „Szene" nach einem von Bloem in der Berliner Ortsgruppe der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände erstatteten Bericht mitteilt, zur Auffindung eines bisher völlig unbekannten Privatdrucks geführt, in dem der Herzog Carl zu Mecklenburg-Strelitz, der Stiefbruder der Königin Luise, der bei jener Aufführung den Mephisto spielte, die zahllosen Feste beschreibt, die er als Maitre de plaisir des preußischen Königshofes in den Jahren 1814—29 veranstaltet hat. Aus dieser Beschreibung geht neben allerlei anderen Einzelheiten auch hervor, wer der erste, bisher unbekannte Darsteller des Schülers im „Faust" gewesen ist: es war Louis von Wildenbruch, der Vater des Dichters, der illegitime Sohn des Prinzen Louis Ferdinand und der Berliner Bürgerstochter Henriette Fromm. Weiter ist man bei dieser Gelegenheit in den Besitz des ebenfalls von dem Herzog verfaßten Prologs zur Fastaufführung gekommen, der seinem Wortlaut nach bisher unbekannt war. Er trägt, ebenso wie es die ganze Veranstaltung getan haben muß, obwohl dabei in den Hauptrollen die beiden bedeutendsten Berufsschauspieler des damaligen Berliner Theaters, Pius Alexander Wolff und Auguste Stich, mitwirkten, den Stempel eines fröhlichen, eifrigen und begeisterten Dilettantismus, der in erheiterndem, das Verdienst des Unternehmens und seine theatergeschichtliche Bedeutung freilich nicht schmälerndem Gegensatz zu dem Werk steht.

Stellen-Angebote

Für den Vertrieb einer †
neuen, konkurrenzlosen
Sache an Private werden einige intelligente, etwas redegewandte
Herren und Damen
gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Persönl. Vorstellg. von 9—11 u. 2—3 Uhr bei Wilh. Kohnen, B.-Barmen, Gemarker Ufer 2.

Herren
welche sich für leichte Reisetätigkeit eignen, bietet sich
dauernde, gute Verdienstmöglichkeit.
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, so daß auch Herren, welche noch nicht gereist haben, sich über gute Umgangsformen verfügen, die Möglichkeit zu einer soliden Existenz geboten ist. Näheres bei persönl. Vorstellung während der Zeit v. 10—12 oder v. 2—4 Uhr. B.-Elberfeld, Bleichstraße 12, Unterhaus. b277

Für im hiesigen Bezirk zu errichtende
Geschäftsstelle
suchen wir a153
bestempfohlenen Herrn,
welcher ein Büro zur Verfügung hat. — Eine Reihe Geschäftsstellen sind in Rheinland-Westfalen bereits eingerichtet, die Einrichtungen unseres Verbandes sind heute notwendig und bewährten dauernde und solide Existenz. Einarbeitung, Einrichtung und Organisation stellt der Verband. Herren, welche RM. 1500 bis 2000 Betriebskapital besitzen, bewerben sich an: Schuldnerschutzverband e. V., Sitz Dortmund, Schwanenwall 15.

Dekorateur
gesucht.
Für unseren Rebau, Textilwaren, Konfektion suchen wir einen zweiten Dekorateur. Junge, sachbegabte Herren, welche gleichzeitig gute Plakat-Maler sind, wollen Angebote m. Referenzen, Bild, Gehaltsansprüchen senden an: b3564
Kaufhaus Neufeld, Plettenberg
in Westfalen. — Karstadt-Anschluß.

Junger Kaufmann
für Büro und speziell Inkasso von Automatenfirma nach Köln gesucht. Interessenteinlage von 2—3000 Mark erforderlich. Hohes Gehalt und Inkassoprovision wird geboten. Angebote unter E 1403 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. b3562

Zahntechnik.
Ia Goldtechniker per 15. 10. oder 1. 11. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 7640 an die Geschäftsstelle. f6078

Pianist
f. Sonntags gesucht. Ang. u. B 632 Fil. B. Berlinerstr. 62. †

Tüchtiger f6981
Schuhmacher
f. Auflocken sof. ges. Schuhlocherei Frigge, Elb., Teschenstr. 9

Wir suchen f. unsere
Foto- und Elektro-Abteilung
etwas 15jährigen
Jungen.
Persönl. Vorstell. i. Personalbüro. 177b
Tietz, Barmen.

Wir suchen einen *
Jungen
im Alter von 14 bis 15 Jahren, um als
Artist auszubilden.
Bevorzugt mit Vorkenntnissen. Vorstellen jeden Tag von 1 bis 3 Uhr abs. Direktion, C., Thalia-Theater.

Laufjunge
gesucht. Bm., Bettenerstraße 114a. †

Weibliche

Jg. Kontoristin
m. die amerik. Buchführ. bedersteht, perf. Stenotypistin ist u. Kenntn. der engl. u. franz. Sprache bes. für sofort ges. Ausführl. Angeb. unter K 164 an d. Filiale B., Alleestr. 193.

Perfekte b6975
Maschinenstickerin
für mech. Plattstichmasch. gesucht
Jacob Cappel G. m. b. H., C., Hofaue 51.

Gewandte, energische
Aufsichtsdame
für sofort gesucht. Nur Damen, die gleiche Posten in größeren Häusern schon bekleidet haben, wollen vorerst schriftliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen.
Gebrüder Kaufmann, Krefeld. 4356a

Besseres, zuverlässig.
Küchenmädchen
mit langjähr. Zeugnissen aus herrschaftlichen Häusern, das Hausarbeit übern., für sofort ges. b3560
Dr. Sperling,
W.-Eldf., Königsböhe

Tüchtig per 15. Oktob. ein in allen Hausarbeiten erfahrenes ehrliches Alt. b3565
Mädchen
für klein. Haushalt.
Landhaus Tränke
bei Tötingen-Landwehr. Obligerstr. 165

Zum 1. Nov. suche ich für kl. Etag.-Hsh. ein pass. Alt., evtl.
Mädchen,
das i. Näh. Kochen u. all. Hausarb. erf. ist. Gute Zeugn. erf. dem Putzst. Schr. Ang. E 7469 Gst. *

Tücht. Mädchen
Gesch.-Haush. Putz. (Kraft), mehr über 30 J., sofort ges. c155
Köln i. Gesch. 1180
Ehepaar, kinderl. i. all. Hausarb. erf., ev. Hausard. erf. ev.
Mädchen
f. Haush. Herr Pers., z. 15. 10. ges. Ang. B 3106 Barm.
Für besseren Einz.-Haushalt: durchaus anderes, jung. evgl.
Mädchen
sofort gesucht. r530
Frau Walter Nöbel, Oberbarmen, Hatzenstr. Nr. 82.

* **Ig. Mädchen** für nachm. zu Kd. ges. Fr. Moses, C., Lipperstr. 11.

Ordtl. Mädch. (ev.) für nachm. v. 2½ U. Putzst. i. Haush. od. Büro. Ang. S 2 an Filiale Sonnborn. *

Zuv. Mädchen
(Oesterr.), 23 J., in all. Hausard u. Koch durchaus erf., gute Nähkenntn., l., geht a. gute Zeugn. Stellung in herrsch. Haush. * Ang. E 7362 Gschft.

Mädchen, 25J., bisher in herrschaftlich. Hause, tät., im Nähen, Serv. u. all. Handarb. erf., sucht Stell. z. 1. 11. in gut. Hause, oder herrschaftl. Hsh. Gefl. a. Bm. Ang. B 07 a. Hochstadterstr. 131 †

Tücht. Mädchen b. auswärts i. Stell. im Hsh. Gute Zeugn. vorh. Angeb. unter E 7578 an Gschft. *

Zuv. Mädchen,
25 J. v. Lande, i. Kochen u. all. Handarb. erf., bish. in best. Hause, gute Zeugn. vorh., i. 15. 10. od. spät. Stellung. Angeb. unt. E 7473 an die Geschäftsst. *

Ehrl. lauf. Mädch.,
25 J. von ausw., i. Kochen u. all. Hausarbeiten erf., bish. in best. Haus, tät. gewesen, gute Zeugn. vorh., i. 15. 10. od. spät. Stellung. Angeb. unt. E 7479 an die Geschäftsst. *

Stellen-Gesuche

Kfm. Angestellter, 24 J., firm in all. Kontorarbeiten, l. Anst. geg. gering. Entgelt, da in d. Hauptsache geweg. Tätigkt. erw. Ang. B 3099 Bm. †

Junge, 15 J., sucht Stelle, wo Kost u. Logis im Hause. * Angeb. postl. Lennep K. F. 29 erbeten.

Ich suche für meinen Sohn eine Stelle als
Schuhmacher-Lehrling.
Ang. unt. 895 an d. Filiale Ohligs. 1258

Kräft., anst. Junge f.
Lehrst. a. Masch.-Schl. od. Elektr. Ang. U 153
an Fil. Vohwinkel. *

Weibliche

Büfettfrl. sucht St. mit etw. Hausarb., auch nach auswärts. Lanal. Zeugn. vorh. Ang. E 7464 Gst. *

20jährige a1
Friseuse
sucht Stellg. b. Mithilfe im Haushalt.— Monatl. 15—20 Mk. Gehalt. **Halt, Köln,** Zülpicherstr. 357.

Ig. Mädchen
v. Lande, 18 J., f. Stelle in bürgl. Hsh. m. mit Fam.-Anschl. Gt. Zgn. vh. Ang. an E. Helsendein, Barm., Ludwigstr. 26, II. †

Bess. kinderl. Mädch.,
24 J., von ausw., perf. in Küche u. all. Hausarb., f. z. 1. 11. 31 Stellung in nur gut. Hause. Ang. u. E 7462 an d. Gschft. u. Tel. Nr. 378 19. *

Frl. v. ausw., l. all. Hausarb. (a. Kochen) erf., sucht, gest. auf Ia Zgn., Stellg. in bürgl. Hausb. Ang. B 3103 Gst. Barm. †

Saub., fl. Mädchen, in all. Hausarb. erf., f. St. f. sof. od. 15. 10. f. 3/4 od. 1. Tg. Ang. E 7588 Gst. *

Geschäftstochter, büfett- u. verkaufstüchtig, sucht Stellg., ev. als Haustochter. Ang. E 1398 Gst. *

2 Schwestern
vom Oberberg. such. Stellung in herrsch. Haush., verstg. über gute Zeugn., in all. Arb., einschl. Kochen u. Backen, bewand. Ang. u. B 3016 an die Gesch. Barmen. †

Besseres, tüchtiges
Mädchen,
das keine Arb. scheut und im Kochen und Haushalt erfahr. ist, sucht f. sof. od. spät. Stelle. Gute Zeugn. vh. Ang. u. 1008 an Fil. in Elberf. e190

Kellner, besser. Mädchen
gest. a. gute, lagdr. Z., erfahr. in Küche u. Hausarb., f. St. z. 1. 11. 31. Angeb. an Kirchen Trappe, C., Roonstr. 32. *

Ig., unabh. Frau wünscht Putzstell. f. ½ od. ¼ Tage. B., Knierstr. 14. 11. †

Arbeits-Angesuche

Kfrl. m. d. 3. Ka. angest. a. Bürovorst. 8. III. r.*

Tücht. Hausschneiderin
f. Empf. i. Kd. z. 4.80. Ang. B 3096 Bm. †

Schneiderin
sucht Stunden in u. außer dem Hause. * Ang. E 7521 Gschft.

2. Räd. empf. f. t. Anfert. v. Knaben-Gard. i. u. außer d. H. Ang. E 7567 Gst. *

Tücht. Schneiderin f. noch einige Kund. u. auch dem Hause. Gute Arb. u. guter Sitz. Ang. R631 Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Teilhaber Vertreter

Vertretung
einer leistungsfähigen Fabrik
in Gummibändern und gummielastischen Geweben
für die süddeutsche Korsett-Industrie von ersterem, in der Branche bestens eingeführten Kaufmann, gesucht. Angebote erbeten unter E 1402 an die Gschft. b3561

Alleinvertrieb!
für Ia Artikel sofort zu vergeben. Gute und sichere Existenz! Kein Warenkauf, keine Vorauszahlung. Etwas Kapital, 150 RM., wär erwünscht. Kunden vorhand. Angeb. u. E 7562 Geschst. b3560

Vermietungen

Herrschaftliche Wohnung
Elberfeld, Lilienthalstraße,
Villa Lilienthal.
Part.-Wohng., 7 Zi., Kü. Bad, Mdchzi., Vorratsraum u. Nebengelaß, per 1. 11. zu verm. Gr. Garten vorhanden. 734a
Spediteur Klophaus, Barmen, Allee 224, Fernsprecher 561 87.

2. Etage Zentr. Elberfeld
7-Zimmer-Wohnung,
vollständig renoviert, auch als Büro oder Praxis geeignet, p. sofort preiswert zu vm. Elb., Grünstr. 7, III.*

Wirtschaft
an tücht. Frl. auf eig. Rechn. zu verm. Kl. Kaut. muß gest. w. Ang. E 7582 Gst. *

Ladenlokal
(B., Hauff- u. Kleestraßen-Ecke) m. 1 Z. bisher gut. Herr.- u. Dam.-Fris.-Gesch.) z. verm. Zu erst. B., Hauffstr. 5, I., r. †

2. Etage,
5 Zimm., Küche u. Bad, pssw. zu vm. Hülsemann, Barm., Parlamentstr. 19. †

II. Etage, 6 Zimmer, 1 Mans. zu v. Nh. in der Gschst. (147 *

II. Etg. 5 Zimm.,
m. od. ohn. Mans. i. Mittp. d. Stadt z. a. H. (Elektr. u. Gas vh.) an ruh. Fam. p. 15. 10. 31 od. spät. z. v. E., Lucasstr. 11. 1. *

B., Berlinerstr. 57:
Abgeschl. 5-Z.-
Wohn. 2. Etage, zu vermieten. — Oskar Seringhaus. r527

4 schöne gr. Räume
mit Bad. 1. Etg., B., Obere Emilienstr., per 1. 11. zu v. a529 Näh. in Gesch. 1149

4-Z.-Wohnung
1. Etg. u. 1 Mans. in der Nähe d. Anlagen per sofort zu verm. Mietpr. z. 31. Mk. 65.—. Angebote unt. B 322 an die Gesch. Barmen. 851a

4-Z.-Wohn., abgeschl. zu verm. C. Tiefenbeckerstraße 34. *

Filialleiterin.
Alleinstehende umsichtige Dame
sucht Filiale
zu übernehmen (Konfitüren oder Lebensmittel). Sicherheit kann gestellt werden. Angebote unter E 7578 an die Gschst. *

Ostfstraße 36
ist eine abgeschloss. 1. Etage, 4 Räume u. Speisz., mit Gas u. el. Licht, an nur ruh. Mieter per 1. 11. zu vm. Zu erfragen: Elb., Heidestraße 11. f6984

Jg. Mann, pünktlicher,
sucht Schlafstelle
in gut. Hause. Angeb. mit Preis unter B 3007 Gschst. Barmen. †

Kinderl. Ehep. Beamter, sucht abg. 3- od. 4-Z.-**Wohng.,** Bad. Vor., el. Licht, Südstadt oder Zoo. Ang. mit Mietpreis u. E 7463 an Gst.*

Alleinsteh. berufstät. Dame sucht
3 Zimmer
mit Bad u. Nische od. 4 Z. mit Gas u. Elektr. in gut. Hs. Miete bis 50 Mk. Ang. E 7522 Gst. *

3 Z., Landwohn., m. Stall od. Häuschen v. 5 bis 6 Zim. zu m. ges. Gr. k. vb. Ang. E 7558 Gst. *

Kelt., alleinst. Ehep. sucht 3 fl. od. 2 gr. Z. mit kl. **Verkaufskeller** (Vens. der J.-G. Farbenindustrie). Ang. E 7587 Gst. *

2 Zimm. mit Kochst. od. 3 kl. Zimm., ev. auch Mansd., mit Gas, El., Wasser in Nähe U.-B. bald gl. Gr. k. vorh. Teleph. 528 36 oder Angeb. unter B 3091 an d. Gschst. Barmen. 829a

Bess., kindl. ig. Ehep. sucht 3-Z.-Wohn. in Nähe d. Straßenbahnhaltest., wenn mögl. Stadtm., Part., 1. o. 2 Etg. Ang. m. Miet-Prs. E 7580 Gst. *

Suche bringend eine **2-Z.-Wohnung**
1. Etg., Nordstadt. Ang. E 7555 Gst. *

2 oder 3 Zimm.
auch Mans., in gut., mögl. abgeschl. Hse. von rub., zahlungsfäh. Ehepaar ges. — Billige Miete. Ang. unter E 7530 an d. Gschst. d. Bl. f6987

2 Etg.-Zimmer
und
2 Speicherzimm.
per sof. ges. p477 Ang. E 7718 Gschst.

Freie Wohnung
2 Z., mit Kochraum, Elektr. u. Gas, part. od. 1. Et., Taf. Bm., per 1. 11. v. berufstät. Dame ges. Ang. m. Preis unt. B 3112 an Gst. Barmen. †

2- od. 3-Z.-Wohn. v. berufstät., kinderl. Ehep. ges. Ang. u. E 7594 an Gschst.* †

Suche freie
2- od. 3-Z.-W.
in Barmen. Ang. u. B 3104 Barmen.

2-od. 3-Z.-W. i. od. 2. Etg., ges. 2 Z. sich. zur Vers. Ang. m. Pr. E 7461 Gst. *

1 od. 2 Zimmer
ges. Forsthausgegend bevorz. Ang. B 321 Gesch. Barmen. 827a

Brauer. f. sof. o. 1. 11. 1 gr. od. 2 fl. fr. B. m. 2 u. W. Pr.-Ang. E 7524 Gst. *

Kath. alte Dame f. 1 od. 2 leere Zim. Pr.-Ang. E7591 Gst. *

2 leere Zimmer
sofort zu vm. Grüne Karte n. erf. Ang. u. G 39 an Filiale Obdf., Burgstr. †

2×2 freie Zimmer
auf sofort zu vm. † B., Fardmädchenst. 9

Schön, gr., leer. Z. an ruh. Dame zu v. Gr. Kte. n. erforl. B., Allee 190. II. †

Mietgesuche

Ladenlokal
zu mieten ges., Kipdorf oder Hofkamp bevorz. Ang. E 7657 an die Gschst. b6974

Ladenlokal
gesucht, passend für
Zigarrengeschäft
im Zentrum d. Stadt od. Nähe Stadthalle. Ang. E 2234 Gst. *

3-Zimmerwohn. mit Mans., abgel. in 2 u. 3 St., von Fam., 4 Pers., ges. Ang. m. Preis E 7525 Gst. *

3 Zimmer, Südst., Nähe Weidenpl.-Bieh-hof ges. Ang. m. Pr. E 7536 an Gst. b6970

Dame, pensionier.,
1 Töchterchen, sucht abgeschl. 4-Z.-Wohn. in gut. Hause Elberfelds. Preisang. u. E 7528 an Gschst. *

4 Zimmer, evtl. 3 Zimm. u. 1 Mans., abgeschl., in best. H. b. zeitg. Miete ges. Ang. E 7586 Gesch. od. Telepb. 358 71. *

Abgeschl. Etg. v. 4 od. 5 R., mit Ver. u. el. Licht v. 2 alt. Dam. z. 1.12. o. sp. ges. Ang. E 7465 Gst. *

Kelt. Ehep. o. Kd. f. z. 1. 11. in best., ruh. H. abg. Etg., 4 Z., Bad, el. L. Pr.-Ang. E 7559 Gst. *

4-Z.-Wohnung, mögl. mit Bad, in ruh. Hause zu miet. gesucht. Angeb. mit Preis unter B 3007 Gschst. Barmen. †

Kinderl. Ehep. Beamter, sucht abg. **3- od. 4-Z.-Wohng.,** Bad. Vor., el. Licht, Südstadt oder Zoo. Ang. mit Mietpreis u. E 7463 an Gst.*

Alleinsteh. berufstät. Dame sucht
3 Zimmer
mit Bad u. Nische od. 4 Z. mit Gas u. Elektr. in gut. Hs. Miete bis 50 Mk. Ang. E 7522 Gst. *

3 Z., Landwohn., m. Stall od. Häuschen v. 5 bis 6 Zim. zu m. ges. Gr. k. vb. Ang. E 7558 Gst. *

Kelt., alleinst. Ehep. sucht 3 fl. od. 2 gr. Z. mit kl. **Verkaufskeller** (Vens. der J.-G. Farbenindustrie). Ang. E 7587 Gst. *

2 Zimm. mit Kochst. od. 3 kl. Zimm., ev. auch Mansd., mit Gas, El., Wasser in Nähe U.-B. bald gl. Gr. k. vorh. Teleph. 528 36 oder Angeb. unter B 3091 an d. Gschst. Barmen. 829a

Bess., kindl. ig. Ehep. sucht 3-Z.-Wohn. in Nähe d. Straßenbahnhaltest., wenn mögl. Stadtm., Part., 1. o. 2 Etg. Ang. m. Miet-Prs. E 7580 Gst. *

Suche bringend eine **2-Z.-Wohnung**
1. Etg., Nordstadt. Ang. E 7555 Gst. *

2 oder 3 Zimm.
auch Mans., in gut., mögl. abgeschl. Hse. von rub., zahlungsfäh. Ehepaar ges. — Billige Miete. Ang. unter E 7530 an d. Gschst. d. Bl. f6987

2 Etg.-Zimmer
und
2 Speicherzimm.
per sof. ges. p477 Ang. E 7718 Gschst.

Freie Wohnung
2 Z., mit Kochraum, Elektr. u. Gas, part. od. 1. Et., Taf. Bm., per 1. 11. v. berufstät. Dame ges. Ang. m. Preis unt. B 3112 an Gst. Barmen. †

2- od. 3-Z.-Wohn. v. berufstät., kinderl. Ehep. ges. Ang. u. E 7594 an Gschst.* †

Suche freie
2- od. 3-Z.-W.
in Barmen. Ang. u. B 3104 Barmen.

2-od. 3-Z.-W. i. od. 2. Etg., ges. 2 Z. sich. zur Vers. Ang. m. Pr. E 7461 Gst. *

1 od. 2 Zimmer
ges. Forsthausgegend bevorz. Ang. B 321 Gesch. Barmen. 827a

Brauer. f. sof. o. 1. 11. 1 gr. od. 2 fl. fr. B. m. 2 u. W. Pr.-Ang. E 7524 Gst. *

Kath. alte Dame f. 1 od. 2 leere Zim. Pr.-Ang. E7591 Gst. *

Gesucht bessere Wohnung, mindestens 6 Zimmer u. Küche, Bad, Mädchenz., Heizung in Barmen. — Ang. unter E 7634 an die Gschst. e233

Moderne 4-Zimm.-Wohnung
mit Zubehör gesucht. Angebote mit Preisangabe an **Conrad Tack & Cie., Elberfeld, Wall Nr. 16.**

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstr. 8: Gute Schlafstelle frei. *

* **Alsenstr. 18, II:** Möbl. Zimm. z. v.

Arrenbergerstraße 8: Möbl. Z. in best. H.*

Bachstr. 83, II: Schön möbl. Zimmer. f6983

Bembergstr. Nr. 33: Möbl. Wohn- und Schlafz. m. Frühst., el. Licht, beizb. b. *

Bleichstraße 10, II: Möbl. Speicherz. *

Bökel 38: Möbl. Z., 1 o. 2 B., auch a. Ehep.*

Brüderstr. 10, p.: Gut möbl. Z. sof. bill.*

Deweerthstr. 108: Gut möbl. Partz. *

Distelbeckerstr. 4: Gr. mbl. Z., sep. Eing., ½ Tr. b., Kchg. a. Ehep.*

* **Haubahn 1a, II:** Frdl. möbl. Z. sofort.

Hofaue 78, Busse: Gut möbl. Z.* u. Schlafz., sep. E., Zentr., bill.*

Island 1, III: M. Z. m. 2 B. an 2 H. o. 2 P. *

Kipdorf 25: Gemütl. Dauerb. m. o. o. Pf. *

Kl. Klophahn 14, I: Einf. Schlafst. f. fret.*

* **Kölnerstr. 28, II:** Frdl. m. Z. sep. günst.

Kölnerstr. 27, III: P. m. Z. b. an H. od. D.*

Klophahn 17, III: G. mbl., sep. Z., heizb., el. L., ev. m. Kochg. *

Luisenstr. 8, b. Mühling-haus: Gut möbl. Z. sof. od. 15. 10. z. v.*

* **Luisenstr. 27, pt.:** Einf. Z. f. lob. Herr.*

Mathildenst. 2: Möbl. Z. p. Nacht 1 Mk.*

Nordst. 6, II. Claus: Frdl., sp., hzb. Z. el. L.*

* **Nordstr. 60, II:** M. Schlafz., Küche, el. L.

Neue Nordst. 7a, I: Sch. m. Z. m. 2 B.*

Oststraße 50, 2. Et.: Frdl. m. Z. heizb. *

Steinenfelderstr. 1: 2 möbl. Z., Küche u. Schlafz. m. Kochgel., bill. an Ehel. f6991

Südstr. 53, I: Möbl. Z. m. el. L. Gas u. Küchenb. 1.2 B. f6982

* **Weststr. 61, pt.:** M. P.-Z. m. ob. od. Pens.

Wollenburgtreppe 1: Z. m. all. Bequ. b. 1890

Möbl. Z. m. Kochgel., ev. geg. Hausarb. Pilz, E., Prinzenstr. 32.*

Z. Mädch. übern. fr. Schlfst. g. Hausarb.? Hoffe, E., Karlst. 23a. *

Billige Pension.
In Stadtmitte schön möbl. Speicherz. m. elektr. L., mit voll. gut. Pens., f. 65 Mk. sof. an Hrn. o. Da. Ang. E 7529 Gst. *

Barmen:

† **B., Dickmannstr. 32:** G. m. Z., el. L. Hz., Bad.

B., Emilienstr. 23, pt.: 1 od. 2 frdl. möbl. Zim. in gut. Hse.†

B., Ehrenstr. 5: Frl. möbl. Zim. sof. 845a

B., Fischerialerst. 58: Frdl. m. Z., el. L., Tel.†

† **B., Heidterstr. 29:** Sch. m. bl., heizb. Z. sof.

B., Kampstr. 12, pt.: Frdl. Z., ev. Pens., an best. Hs. b. bill. †

† **B., Königerstr. 2:** Saub. m. Z., Stridz., b.

B., Ob. Sehlhofstr. 14, II: Gut möbl. Zimm. in best., ruh. Hause billig zu v.†

B., Sonntagstr. 41, II: 1 bis 2 möbl. Zim. m. el. Licht u. Kochg. in gutem Hause.†

† **Stennerstr. 4, I:** Heizb. m. Z. m. Kochg.

Am Barm. Rathaus gut möbl. Zim. mit Frühst., el. L. u. Tel. B. Gr. Flurst. 15. 6020

B., Wertherstr. 13, III, rechts: Best. möbl. Z.†

B.-Wi., Hanielstr. 56a: An rechtsch. Herrn o. Dame g. m. Z. in best. Hse. sof. priv. †

2 bis 3 Zimm., möbl., mit Verpfl., in rub. Einf.-Haus am Südabh., 8 Min. v. Mittelpkt. Barm., mögl. sof. o. alleinst. Hrn. od. Dame zu vm. Stridz., fl. Wass., Badbenutzg. Ang. u. B 3105 Barmen. †

Gesuche

Brauer. f. bill. m. Z. m. Kochgel. u. Balk. Ang. E 7690 Gst. *

* **Berufst. jg. Dame** f. gut möbl. Zimmer Nähe Wall. Ang. m. Preis E 7658 Gst.

Bank- u. Privatbeamter sucht gut möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof Barmen. Angebote mit Preis unter B 3111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. b3563

Heirats-Gesuche

Schuldlos gesch. Fr., 37 J., m. tr., ehrl. Mann zw. Heir. k. l. Br. E 7466 Gst. *

Ich bin 27 J., suche zw. Heirat **patentes, häusliches,**
liebes Mädel
bis zu 24 J. kennen zu lernen. Ausführl. Briefe unter B 3101 an d. Geschst. Barm. postlag. zwecklos. †

Alleinst. led. Mann, kath. Ende 30, w. zw. Heir. Besch. m. ordtl., herzensg. Mädchen, gern i. Gschft. tät. i. Gesch. od. dergl. **Witwe** mit Kd. nicht ausgeschl. Bes. 6000 Mk in bar. Briefe m. Bild u. ausf. Ang. d. Fam.-Verh. unt. B 3095 Barmen. †

Ja. Mädchen, 22½ J., sucht die Bekanntsch. eines jg. Herrn in sicher. Stellg. zw. sp. Heirat. Briefe mit Bild unt. B 3014 an Gschst. Barmen. †

Vermischte Anzeigen

PELZ
Reparat., Umarbeit. besond. preiswert: R. Grothe, Elberf., nur Grünstr. 22, I.*

Chemische Spülfärberei
sende Preise, Ang. unter B 3013 an d. Geschst. Barmen. *

Wer nimmt 3 Türen mit nach Ohligs? B., Gasstr. 31. 838a

Landwirt sucht ein
Pferd
zu leihen, eventl. später zu kaufen. — Anfr. Bm., Schwarzbachstr. 3. e142

Klöppelspitzen-Betrieb,
einfache Maschinen, 3—3000 Spulen zu pachten ges. Ang. u. B 320 Gst. Barmen.

W. Spediteur bgt. Klavier v. Remscheid n. Barm. ? Aeuß. Pr.-Ang. E. Weithe, B., Freiheitstr. 45a. †

30 Mark
Ulster nach Maß, — B., Gasstr. 31. 6180

W. begl. Harm.-Spiel m. Viol., Priv. Mittw. Ang. B 3008 Bm. †

Auto mit Chauffeur für 4tägig. Moselfour, Donnerstag—Sonnt., gesucht, Preisangeb. B 3018 Barmen. †

Autolastfahrten
nur mäßige Preise. Ruf 524 22. Barm., Steinweg 20. 5800

Kleines Lieferauto mit Fahrer für 3× wöchentlich gesucht. Angeb. mit Preis u. E 7638 Gschst. f6975

Eleg. Cabriolet an Selbstfahr. bill. zu vm. Tel. 256 55. f6980

Eilfransporte, Sth. 2.80 Tel. 60554. 3344

Auf 32488.
Buick-Limousine fret. 1800

Eilfrantporte
1½ T., Umzüge bill. Tel. 335 72. b879

Tel. 250 85. 1840
7sitz. Pullm.-Limousine
f. Fern- u. Stadtf. fret.

Limousine 253b
km 3 Pfg. u. Stp. M. 1.—, Tel. 557 80.

Eleg. Limousine sehr billig an
Selbstfahrer
zu vermieten. †
Telephon 576 95.

Eilfrantp. u. Umzüge bill. Tel. 329 29. 1893

Mod. Lim. fret. Sehr bill. Tel. 329 29. 1894

57628 mit u. ohne Fahrer, eleg. Wag., sehr billig 417b

5/25 PS Limous., 5 Zi., Km. 18 500, Tel. 230 49. 1866

Geldmarkt

Zahlungs-schwierigkeiten
beseitigt durch Vergleich, durch evtl. Finanzunterst. angef. Treuhand-Ges. Keine Vorkosten. * Ang. E 6743 Gschst.

Darlehen für Möbelkauf! Für je 1000.— nur 12.50 Monatsrate, auch zur Entschuldung. Hypotheken, Beamtenkredite, ohne Vorkost. durch W. Körtgen, W.-Barmen, Meckelstr. 35. †

Beamter sucht † 500—1000 Mark v. Selbstgeber auf 1 Jahr. Gute Sicherh. vh. Ang. W 659 an Fil. B., Weststr. 2.

25 000.- Mk.
als 1. Hypoth. auf Geschäftshaus von Selbstgeb. ges. Ang. B 3006 Barmen. †

Geld-anlage
in modernem Hausbesitz bei nachweisbar hoher Verzinsung des Kapitals durch Erwerb von Anteilen. — Interessenten erfahren Näheres u. E 1401 Gschst. b3559

Automarkt

AUTOMESSE
W.-Elberfeld,
Königstr. 163
Tel. 328 33.
An- u. Verkauf
u. kommissionsw.
Schnellverkauf
gebr. Wagen zu den günstigst. Beding.

4 PS Opel-Zweisitzer zugel. u. verbeuert, in gut. Zustand, für Mk. 260. Rueschenberg, Talstr. 19. T. 34921.*

13/40
Ford-Limousine
verst., geg. B. M. B. zu tauschen. f312
E. Glands Nemscheid, Brückenst. 21. Tel. 3770

5/25 PS Mannesmann-Lim., in sehr gut erh. Zust., preisw. Fahrzeugfabr. Eylert, W.-Elberfeld. b223

Sehr eleg. f6986
DKW-Cabriolet,
4Sitz., wenig gefahr., äußerst billig zu vk. Telephon 254 29.

8/40 PS
Opel-Limousine
4türr., wenig gef., f. 1600 Mark zu verk. Tel. 254 29. f6986

6 PS Faun-Kastenlieferwagen, fabrikfrisch RM. 575, Battefeld, Elberfeld, Königstraße 378.*

Klein. off. Opel,
4/14 bill. b. Detzer, Elb., Wirkerstr. 3.*

3/12 PS Zitroen, Zweisitzer, 215 Mk zu vk. Garage, Elb., Johannisstr. 23. *

½ To. Zweirad-Anhänger f. Perl.- od. Lieferwag., luftber., kmpl., RM. 275. Battefeld, C., Königstr. 378*

An- und Verkauf
gebr. Autoreifen.
Hugo Voß, Elberf., Königstraße Nr. 162, Fernspr. 316 72. *

Gebr. Riesenluftreifen, 38×7, billig zu verk. Hugo Voß, Elberf., Königstraße Nr. 162, Fernspr. 316 72. *

Motorrad, 200 ccm, bill. E., Kipdorf 84.*

Fahrzeuge

Gut erh. Flachwagen 30 Ztr. tragend, zu verk. Angebote unt. S 221 an die Filiale in Schwelm. e12

Hausfrauen!
Lassen Sie Ihre alten
Messer, Gabeln u. Löffel verchromen.
Immer blank ohne Putzen!
Lüters Elberfeld, Tel. 33296 **Turmhof 4**
Fachgeschäft für Bestecke.

Ständige Verbindung mit Konfektionshaus gesucht,
das aus eingesandten Stoffen schicke Anzüge und Paletots fertigt. Gefl. Angeb. an Kassel, Postschließfach 331. b928*

Verloren Gefunden

A. d. W. Rathausbr. d. Loherstr., B., gold. D.-Armb.-Uhr verl. Geg. Belohn. abz. Pick, Elb., Ronsdorferstr. 64.*

Schäferhund
Montag abend entl. Farbe schwarz, grau. Vor Ankauf w. gewarnt. Abz. Elberf., Eichenstr. 21, 1. Et.*

Schw.-weiß. Stachelhund, Rüde, entlauf. Rich. Schneider, B., Wichlinghauserstr. 58†

Gestern nachm. schw. Glatsch-Terrier,
B., Emilstr. o. Umgebung entl. Wiedbr. hohe Belohn. Abzug. bei Stiller, Barmen, Schubertstr. 26. 846a

Kanarienvögel 90.—
Kanarienhähne
prima Sänger v. 7.— M.
Röpling & Zörnitz,
Wuppertal-Barmen, Wertherstraße 56.

Kaufgesuche

Kleinere 808a
Brot-Fabrik
zu kaufen oder zu pachten ges. Angeb. unter B 316 an die Geschst. Barmen.

Kleines, flottes *
Lebensm.- od. Zigarr.-Geschäft zu kf. od. zu miet. ges. Angeb. m. Preis unt. E 7526 an die Geschäftsst.

Gebr., gut erhaltene
Zahl. Appreturmaschine
zu kf. ges. Ang. u. B 326 Barm. r526

* **Hdh.-Nähm., a. best.** gs. E., Klophahn 15a, I

* **Kriegsbesch. s. zur Existenzgründ.** Darl. 5000 M. nur v. Selbstg. Ang. F 7467 a. Gst.

Mk. 2000.— v. solid. Geschäftsmann gegen hohe Verzinsg. von Selbstgeb. zu leihen ges. Ia Referenzen. Ang. E 7471 Gst. *

Klavier
aus Privathand, jedoch gut erhalt., geg. Kasse zu kaufen gesucht. Ang. E 1399 an die Geschst. f312

Kasse,
Registrier oder and., billig zu kaufen gesucht. Ang. u. B 3017 an Gesch. Barmen. †

Gebr. Piano 5699
gesucht Beschreib. m. Preisang. erbeten Off. B 201 B. Neuerweg

Konditorei-Ladeneinrichtg.
zu kf. ges. Ang. unt. E 2225 an Gschst. *

Theke u. Regale
zu k. ges. Ang. mit Pr. B 3102 Barm. †

Schrank,
klein, gebr., f. Grammophonplatten ges. Union-Theater, Elb., Herzogstr. g315

Saub. Schlafzimmer mit Aufl. zu kaufen ges. Ang. m. Preis E 7720 an Geschst.*

Kleiderschrank und Küchenschrank ges. * Ang. E 7569 Gschst.

Bank, Tisch, fl. Waschwaschtisch, gebr., ges. Ang. R 634 Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Gebr. Möbel zu kf. ges. Ang. m. Preis E 7719 an Geschst. *

Gebr. Büro-Möbel, Schreibtische pp., zu kaufen ges. Ang. unt. K 165 an Fil. B., Allee 193. r524

Roll- oder Schiebewand,
ca. 4,20 : 2,20, zu kauf. ges. Remscheid, Freiheitstr. 140. f312

Sessel,
mit verstellb. Lehne zu kf. ges. Greve, B., Kronenstraße 16. †

Klubsessel zu kf. ges. Ang. E 7470 Gst. *

Gebr. Küchenherd zu kf. ges. Prs.-Ang. u. E 7635 Gst. w262

Kl. gebr. Füllofen ges. Ang. B 3100 Barm. †

Gebr., gut erhalt. †
Zimmeröfen
Dauerbr., zu k. ges. Ang. B 3011 Barm.

5-6-Sitzer-Lim.
in gut. Zustand geg. Kasse zu kaufen ges. Angeb. mit